Nr. 218. 16. Jahrg.

Abonnements-Bedingungen:
Abonnements-Preis pränumerando: Vierteljährl. 3,30 Mk., monatl. 1,10 Mk., wöchentlich 28 Pfg. frei ins Haus. Einzelne Nummer 5 Pfg. Sonntags-Nummer mit illustrierter Sonntags-Beilage „Die Neue Welt" 10 Pfg. Post-Abonnement: 3,30 Mark pro Quartal. Eingetragen in der Post-Zeitungs-Preisliste für 1899 unter Nr. 7830. Unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat.

Erscheint täglich außer Montags.

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Centralorgan der socialdemokratischen Partei Deutschlands.

Die Insertions-Gebühr
beträgt für die sechsgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 40 Pfg., für politische und gewerkschaftliche Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 20 Pfg. „Kleine Anzeigen" jedes Wort 5 Pfg. (nur das erste Wort fett). Inserate für die nächste Nummer müssen bis 4 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist an Wochentagen bis 7 Uhr abends, an Sonn- und Festtagen bis 8 Uhr vormittags geöffnet.

Fernsprecher: Amt I, Nr. 1503.
Telegramm-Adresse: „Socialdemokrat Berlin"

Redaktion: SW. 19, Beuth-Straße 2. | Sonntag, den 17. September 1899. | Expedition: SW. 19, Beuth-Straße 3.

Der Anteil der Masse.

I.

Der kapitalistischen Presse hat es im letzten halben Jahr an Material nicht gefehlt, um ihrem gläubigen Leserkreis den beginnenden Zerfall der socialdemokratischen Partei und „völligen Bankrott" des Marxismus zu demonstrieren. Erst mußte die Bernsteinsche Broschüre zu diesem löblichen Zweck dienen und als diese abgenutzt war, folgten in bunter Reihe die tiefgelehrten Abhandlungen der Herren Weisengrün, Oppenheimer, Masaryk, Simkhowitsch usw. Indes auch deren „schlagende" Beweise für das Ende der Marxschen Lehre beginnen allgemach langweilig zu werden, und so sieht sich die bürgerliche Presse genötigt, sich nach neuen Demonstrationsobjekten umzuschauen, denn gerade jetzt vor dem hannoverschen Parteitag, der doch nach ihrer Prophezeiung den „Krach" bringen soll, darf sie nicht in ihrem redlichen Bemühen erlahmen. Unter diesen Umständen ist es begreiflich, daß in Ermangelung eines Besseren einige Blätter wieder auf Herrn Raphael E. May zurückgreifen, der vor einiger Zeit eine so wunderhübsche — jetzt auch im Sonderabdruck erschienene — Widerlegung der Marxschen „Doktrin" in Schmollers „Jahrbuch" gebracht hat.

Herr Raphael May ist ein sehr vielseitiger Mann, der, wie er jüngst in der „Zukunft" bewiesen hat, nicht nur im Hamburger Zuckerhandel, sondern auch in der Kunst der Insinuation ganz Ansehnliches leistet; seine eigentliche Begabung liegt jedoch ohne Zweifel auf dem Gebiet der Statistik. Dafür liefert seine Marx-Vernichtung den vollgültigsten Beweis. Eine angenehme Aufgabe ist es gerade nicht, Herrn May auf seinen statistischen Exkursionen zu folgen; da aber seine Leistung nicht nur von der Unternehmerpresse, sondern auch von wissenschaftlichen Zeitschriften ernst genommen wird, ist eine kurze Nachprüfung seiner Rechenkunststückchen nicht zu umgehen. Zeigt sie doch, was man alles in gewissen Kreisen für erlaubt hält, sobald es sich darum handelt, dem Socialismus eins auszuwischen.

Herr May legt seinen Ausführungen eine Aeußerung von Marx zu Grunde, die sich in einer am 26. Juni 1865 von diesem vor dem Generalrat der Internationale gehaltenen Rede findet. Diese Aeußerung lautet („Neue Zeit", XVI. Jahrgang II, S. 9): „Wenn Ihr bedenkt, daß zwei Drittel der nationalen Produktion von einem Fünftel der Bevölkerung verbraucht werden — ein Mitglied des Hauses der Gemeinen konstatierte jüngst, daß es nur ein Siebentel der Bevölkerung wäre — so werdet Ihr begreifen, welch ungeheurer Bruchteil der nationalen Produktion in der Form von Luxusartikeln hergestellt oder für Luxusartikel ausgetauscht, und welch' ungeheure Menge selbst notwendiger Lebensmittel auf Lakaien, Pferde, Katzen usw. verschwendet werden muß: eine Vergeudung, von der wir aus Erfahrung wissen, daß sie stets mit dem Steigen der Lebensmittelpreise erheblich abnimmt."

Marx sucht in der betreffenden Rede den Einfluß der Lohnveränderungen auf die Profitrate klar zu machen. Die vorstehende Aeußerung dient nur dazu, zu veranschaulichen, daß nur ein Teil der nationalen Produktion aus „notwendigen Lebensmitteln", ein anderer aus Luxusartikeln 2c. besteht, deren Preise nicht durch eine allgemeine Steigerung der Lohnsätze in gleichem Maße erhöht werden, wie die Marktpreise der notwendigen Lebensmittel. Gegenüber der Theorie, daß eine Lohnsteigerung den Arbeitern nichts nützt, da der Preis ihrer Verbrauchsartikel in gleicher Weise steigt, sucht nämlich Marx hervorzuheben, daß erstens nur ein Teil der Produktion aus Lebensmitteln besteht, die der Arbeiter konsumiert, und daß zweitens selbst von diesem Teil außer Arbeiter und Unternehmer noch viele Konsumenten zehren, die nicht produktiv thätig sind, sondern nur zur Bedienung resp. Bequemlichkeit der Kapitalisten existieren, z. B. Lakaien, Pferde, Katzen usw.

Herr May stellt diese rein nebensächliche Bemerkung als einen von Marx „eingenommenen Standpunkt" hin und macht sich nun allen Ernstes auf den nächsten Seiten seiner Schrift daran, nachzuweisen, daß es in England gar nicht so sehr viele Lakaien giebt, ohne zu bemerken, daß Marx diesen Ausdruck ironisch für das gesamte, in vornehmen Häusern vorhandene Dienstpersonal gebraucht. Doch halten wir uns mit solchen Einfältigkeiten nicht auf. Die Hauptunrichtigkeit, die Herr May an Marx' Sätzen zu rügen findet, besteht in dessen Annahme, daß zwei Drittel der Gesamtproduktion Englands von einem Fünftel der Bevölkerung verbraucht werden.

Marx' Ausspruch bezieht sich auf England. Herr May sucht seine Unrichtigkeit durch die preußischen Einkommensverhältnisse zu erweisen. Das ist natürlich Unsinn. Jeder weiß, daß schon in den sechziger Jahren die industrielle Entwickelung Englands, die Konzentration des Kapitals, der Gegensatz zwischen Arm und Reich, viel weiter vorgeschritten war, als selbst heute in einem großen Teil Preußens, dessen östliche Provinzen, abgesehen von Schlesien, nur erst die Anfänge einer großindustriellen Produktion kennen. Indes, wollen wir Herrn Mays Rechenkünstlereien kennen lernen, müssen wir diesen Einwand vorläufig beiseite stellen und ihm folgen. Von den 1895/96 vorhandenen 30 812 583 Einwohnern Preußens, so führt er aus, versteuerten 2 603 292 physische Personen ein Gesamt-Einkommen von 5937 Millionen Mark, und zwar hatten

2 278 998 Personen ein Einkommen von 900—3000 M.
324 294 „ „ „ über 3000 M.

Nun aber besaß Preußen im genannten Jahr eine erwerbsthätige Bevölkerung (mit Einschluß der Empfänger von Pensionen, Alters- und Invalidenten 2c.) von 13 588 134 Personen; von diesen die obige Zahl der Steuerzahler abgezogen, bleiben 10 984 842 Personen, die nicht zur Einkommensteuer veranlagt waren. Woraus besteht diese Masse? Nach der Berufszählung befinden sich darunter allein 835 100 im häuslichen Dienste thätige Dienstboten, ferner die Knechte und Mägde in landwirtschaftlichen und städtischen Gewerbebetrieben, Aufwärterinnen, Scheuerfrauen, Waschfrauen, Näherinnen, erwerbsthätige Kinder (Ausläufer, Kegeljungen usw.), Altersrentner 2c. 2c. Wie hoch stellt sich im Durchschnitt das Einkommen der einzelnen dieser Gruppe? Herr May veranschlagt dasselbe einfach auf 700 M. und multipliciert diese Summe mit der Zahl der Nichtsteuerpflichtigen. Danach stellt sich sein Ergebnis folgendermaßen:

2 603 292 Personen hatten ein Einkommen von 5937 Mill. Mark
10 984 842 „ „ „ „ 7689 „ „

Nun geben aber die meisten Steuerpflichtigen, wie auch Herr Raphael May zugesteht, ihr Einkommen zu niedrig an. Nach Julius Wolff beträgt diese Unterschätzung bei niedrigeren Einkommen 25—33 Proz., bei mittleren und höheren 66 bis 75 Proz. Unser verehrter Autor wehrt sich selbstverständlich dagegen, daß die höheren Klassen sich im Verhältnis noch niedriger einschätzen, wie die unteren Steuerstufen, er läßt nur einen allgemeinen Aufschlag von 25 Proz. gelten. Demnach hatten also in Preußen:

2 603 292 Personen ein Einkommen von 7421 Millionen M.
10 984 824 „ „ „ „ 7689 „ „

Trotz der geradezu lächerlichen Ausstattung der Nichtsteuerpflichtigen mit einem Durchschnittseinkommen von 700 M. und des entschieden zu niedrigen Zuschlages von 25 Proz. zeigt sich also, daß ein Fünftel der preußischen Bevölkerung, wenn nicht zwei Drittel so doch die Hälfte des Gesamt-Einkommens bezieht. Und man braucht nur die lächerliche Ziffer von 700 Mark auf die zweifellos richtigere von 450 oder 400 zu ermäßigen, um selbst für Preußen Marx' Annahme bestätigt zu finden. Ergiebt sich doch aus Herrn Mays eigener Berechnung (S. 33) für die Versicherten der Alters- und Invalidenversicherung nur ein Durchschnittseinkommen von 602,25 M., obgleich Herr May sich die sonderbare Korrektur gestattet, für die vierte Lohnklasse statt 960 M. einfach 1000 M. in Ansatz zu bringen, und ebenso das Einkommen aller zu den Knappschafts- und Eisenbahnkassen Zahlenden mit 1000 M. einzustellen.

Indes das hieße ja Marx' Meinung bestätigen und Herr May beabsichtigt doch, Marx zu widerlegen. Die Rechnung muß also anders aufgemacht werden. Zu diesem angestrebten Zweck unterschiebt unser Herr Verfasser zunächst kurzweg Marx, daß dieser unter dem Verbrauch des Kapitalisten nur dessen individuellen Konsum und den der von ihm unterhaltenen Familienmitglieder begreift. Solche Unterstellung widerspricht nun allerdings direkt Marx' Ausführung; denn dieser will zeigen, daß der Arbeiter von der „nationalen Produktion" oder, wie er weiter unten sagt, der „Gesamtmasse der Produktion" bloß einen Bruchteil konsumiert und deshalb, wenn wirklich die Lohnsteigerung zu einer entsprechenden Preiserhöhung der Waren führt, auch nur einen Teil dieser Erhöhung in den konsumierten Waren bezahlt. Worin der Anteil des Kapitalisten an der Konsumtion besteht, ob in Lebensmitteln, Pferden, Jagdhunden, Villen oder in neuen Maschinen für seine Fabrik, ist ganz gleichgültig, ebenso auch, ob er einen Teil seines Einkommens einem anderen Kapitalisten oder einer Aktiengesellschaft vorstreckt, und diese dafür Betriebseinrichtungen anschafft. Jedoch für Herrn Mays Absicht ist nun mal solche Unterschiebung nötig. Er zieht deshalb nur den Verbrauch des Kapitalisten für sich und seinen Hausstand in Betracht und unterstellt dann weiter, um einen recht hohen Prozentsatz sogenannter Ersparnisse von dem Einkommen der Höherbesteuerten abziehen zu können, daß alle Erwerbsthätigen, die nicht mindestens 3000 bezw. 3750 M. verdienen, nur selten sparen, so daß fast die ganze Kapitalzunahme von den oberen Dreihunderttausend erspart werden muß. Sonst wird von den Geistesverwandten des Herrn May bei allen möglichen Gelegenheiten erklärt, daß selbst der gewöhnliche Arbeiter sich ein kleines Kapital ersparen kann; hier, wo es zu dem verfolgten Zweck paßt, kann mit einem Male selbst derjenige, der 3000 oder 3750 M. verdient, nichts zurücklegen.

Bebel über den französischen Parteistreit.

Die „Petite République" veröffentlicht jetzt ausführlich die Antwort Bebels auf die beiden an ihn gestellten Fragen:

I.

Werte Genossen!

Die Fragen, die Sie an uns stellen, beschäftigen die Genossen aller Länder lebhaft.

In Deutschland befinden wir uns seit langen in ähnlichen Diskussionen, wie sie jetzt in Frankreich stattfinden, doch mit dem Unterschied, daß wir in Deutschland eine einheitliche socialistische Partei bilden, die mit größerer Leichtigkeit die Meinungsverschiedenheiten überwindet, die sich in ihrem Schoße erheben, während unsere französischen Genossen noch in mehrere Fraktionen gespalten sind, wodurch eine Uebereinstimmung schwieriger herzustellen ist.

Aber andererseits habt Ihr vor uns den Vorteil, in einem einheitlichen Staate zu leben, wo man mit einem Blick die Situation überschauen kann, während das Deutsche Reich aus sechsundzwanzig Staaten und Kleinstaaten zusammengesetzt ist, deren Größe und Bevölkerung sehr verschieden sind und deren innere Verfassung und Gesetzgebung, besonders die Wahlsysteme für die gesetzgebenden Körperschaften, sich in hohem Maße unterscheiden.

Hierdurch entstehen für die Partei mancherlei Schwierigkeiten. Mit Ausnahme Württembergs besitzt kein deutscher Staat das allgemeine gleiche und direkte Wahlrecht; die Wahlgesetze der deutschen Staaten stellen eine Sammlung der verschiedensten Anordnungen vor, die alle einen Zweck haben, die Arbeiterklasse von jeder politischen Vertretung auszuschließen. Aehnliche Verschiedenheiten und Schwierigkeiten, wie für die gesetzgebenden Körperschaften, bestehen auch für die kommunalen Vertretungen.

* * *

In dem natürlichen Streben, Macht und Einfluß in diesen Vertretungskörperschaften zu erwerben, haben unsere Parteigenossen bei den Wahlen in mehreren Bundesstaaten vorübergehende Uebereinkommen mit bürgerlichen Parteien geschlossen, und diese Uebereinkommen haben in der Gesamtpartei lebhafte Diskussionen hervorgerufen. Wahrscheinlich werden sie auch auf die Tagesordnung unseres nächsten Parteitages in Hannover gesetzt werden. So z. B. die Art des Vorgehens unserer bayrischen Genossen gelegentlich der letzten Wahlen zur zweiten Kammer des bayrischen Landtages. Und da die Frage, welche Taktik die Partei unter diesen und ähnlichen Verhältnissen befolgen soll, von Tag zu Tag dringender wird, so kommt vielleicht der Parteitag von Hannover endlich dazu, eine allgemeine Verhaltungslinie festzustellen.

Für die Reichstagswahlen ist die Lage sehr einfach. Hier stellt die Partei in allen Kreisen, wo sie Anhänger hat, Kandidaten auf. Wenn unsere Kandidaturen beim zweiten Wahlgang ausfallen, so giebt die Partei ihre Stimmen derjenigen bürgerlichen Partei, die bereit ist, gewisse von der Partei aufgestellte Minimalforderungen zu unterstützen.

Diese Taktik ist trotz gewisser Schwankungen befolgt worden, die eintraten, weil die Haltung der nächststehenden bürgerlichen Parteien bei wichtigen Fragen eine Erregung hervorgerufen hatte, infolge deren man beschloß, bei der Stichwahl zwischen mehreren bürgerlichen Kandidaten sich der Abstimmung zu enthalten. Wenn es aber zum Kampfe kam, so siegte stets der praktische Verstand über die Empfindlichkeit und Bedenken.

* * *

Aus dieser Haltung der Partei folgt, daß sie überall, wo sie zu schwach ist, aus eigenen Kräften zu handeln, den nächststehenden bürgerlichen Kandidaten wählt, um den gefährlichsten Feind aus dem Parlament zu entfernen. Unter zwei Uebeln wählt sie das kleinere. Eine ähnliche Taktik wird sie überall befolgen müssen, wo sie an einem Wahlkampf teilnimmt, bei welchem der Wahlmodus ihr weniger günstig ist.

Die Socialdemokratie hat zwei verschiedene Aufgaben. Ihre hauptsächlichste ist die Verwirklichung ihres Programms, die Verwandlung der gegenwärtigen Gesellschaftsorganisation in die socialistische. Um für dieses Programm Anhänger zu gewinnen, muß sie überall, wo sich Gelegenheit bietet, Propoganda machen.

* * *

Um aber dieses Endziel zu erreichen, muß die Partei als ihre nächste Aufgabe die Erweiterung und die möglichst günstige Gestaltung ihres Kampffeldes ansehen. Hierzu bedarf sie socialer Reformen, welche die Arbeiterklasse aktionsfähiger und in ihrem Kampf gegen die unterdrückenden ökonomischen Kräfte der kapitalistischen Ordnung widerstandsfähiger machen; ebenso bedarf sie politischer Rechte und Freiheiten, um mit größerer Kraft für die soziale Hebung der Arbeiterklasse und die Eroberung der politischen Macht kämpfen zu können.

Soweit unsere Bemühungen hinsichtlich der Verbesserungen auf dem Boden der gegenwärtigen Gesellschaft von bürgerlichen Parteien unterstützt werden, haben wir keinen Grund, ihre Hilfe zurückzuweisen. Wir müssen es sogar als unsere Pflicht betrachten, die bürgerlichen Parteien anzustacheln, uns bei diesen Anstrengungen zu unterstützen.

Wenn es sich nicht darum handelt, Fortschritte zu machen, sondern Rückschritte zu verhindern, so ist die Partei um so mehr in ihrem eigenen Interesse **verpflichtet**, Seite an Seite mit den bürgerlichen Parteien zu marschieren, die gegen diese Rückschrittsversuche kämpfen. Dies erscheint so selbstverständlich, daß darüber gar nicht zu diskutieren ist. Diese Haltung zwingen uns die Taktik und der Selbsterhaltungstrieb zugleich auf.

Dieselbe Taktik muß bei allen Verhältnissen gelten, bei denen es sich um das Recht, die Gerechtigkeit und die Menschlichkeit handelt.

Gewiß, wir sind eine proletarische Partei, welche Klassenpolitik treiben muß, aber die Socialdemokratie ist gleichzeitig **die Partei aller Opfer des Unglücks und der Unterdrückung**, denn sie kämpft für die Freiheit und die Gerechtigkeit zu Gunsten alles dessen, was Menschenantlitz trägt. Wo immer Ungerechtigkeit und Mißbrauch der Gewalt sich zeigt, muß die Socialdemokratie zum Kampfe bereit sein. Dazu ist sie nicht nur durch ihr Programm gezwungen, sondern auch durch rein taktische Erwägungen; denn ein solches Eintreten für das Recht und die Gerechtigkeit kann zahlreiche Gegner neutral machen und sogar für die Partei gewinnen.

* * *

So mußte jeder Socialist von dem Augenblick an, in welchem man die Gewißheit hatte, daß **Dreyfus** unschuldig verurteilt war, schon einfach vom rein menschlichen Standpunkt aus für die Revision des Prozesses eintreten. Als aber durch eine Verkettung der verschiedensten Umstände der Prozeß Dreyfus ein Ereignis ersten Ranges wurde, hinter welchem große und mächtige Parteien ihre gegen das Volk gerichteten Pläne verbargen, die auf nichts Geringeres abzielten, als den Sturz der republikanischen Verfassung, da war es für die socialistische Partei eine Pflicht, für Dreyfus mit allen Mitteln und allen Kräften, über die sie verfügte, **in ihrer Eigenschaft als Partei** einzutreten. Trotz Dreyfus wurde seine Sache die Sache der Gerechtigkeit und der bürgerlichen Freiheit.

Ich verhehle nicht, daß die ungeheure Mehrheit der deutschen Genossen nicht hat begreifen können und auch jetzt noch nicht begreift, wie die französische socialistische Partei in der Dreyfus-Affaire sich hat spalten können.

Hätte sich der Fall Dreyfus mit allen seinen Folgen anstatt in Frankreich in Deutschland er-

eignet, so wäre zu Gunsten Dreyfus zweifellos die Gesamtheit der deutschen Socialdemokratie, mit Liebknecht an der Spitze, eingetreten.

Warum soll es sich hierin in Frankreich anders verhalten als in Deutschland? Das verstehe ich nicht. Ich antworte also auf die erste Ihrer Fragen mit einem „Ja".

II.

Die zweite Frage ist nicht so einfach.

Die Frage, ob ein Socialist in eine bürgerliche Regierung eintreten kann, kann nur in solchen Staaten in Erwägung gezogen werden, die, wie die Schweiz, reine Demokratien sind, oder in Staaten mit parlamentarischer Regierung, in denen also das Staatsoberhaupt stets gezwungen ist, seine Minister aus der augenblicklichen Majorität des Parlaments zu nehmen. In Staaten, wie dem Deutschen Reich oder den deutschen Einzelstaaten kann sie nicht auftauchen. Dort überwiegt trotz der parlamentarischen Volksvertretung nach der Wille des regierenden Fürsten, der seine Minister nach seinem Gutdünken wählt, ohne der parlamentarischen Mehrheit Rechnung zu tragen.

Nehmen wir nun den Fall an, daß in einem parlamentarischen Staate eine socialistische Majorität in der Kammer vorhanden ist. Dann würden die Socialisten natürlich verpflichtet sein, die Regierungsgewalt zu ergreifen. Es wäre ihre Pflicht, die Gewalt im Sinne der Mehrheit des Volkes, das sie hinter sich hätten, zu handhaben und den Staat und die Gesellschaft in diesem Sinne umzuformen.

Aber die Frage stellt sich etwas anders dar: Ein Socialist tritt in ein Ministerium ein, dessen große Mehrheit die Vertretung bürgerlicher Parteien ist, weil die Mehrheit des Parlaments wesentlich aus diesen Parteien zusammengesetzt ist.

Eine Regierung muß im Princip aus gleichartigen Elementen zusammengesetzt sein, oder sie ist keine Regierung. Eine Regierung, die in allen wichtigen Fragen gespalten ist, kann nicht lange regieren. Ein socialistischer Minister, von dem seine Parteigenossen verlangen müssen, daß er nach seinen eigenen Ueberzeugungen handelt, wird gewaltsam in einen Konflikt mit seinen Kollegen kommen und wird außer kleinen Reformen, die er in seinem Verwaltungszweig durchzuführen im stande sein wird, nichts Wesentliches erreichen können. Bei allen ernsthaften Fragen wird er mit seinen Kollegen auf beständigem Kriegsfuß stehen.

Aus diesen Gründen wird ein Socialist in einem bürgerlichen Ministerium weder Kriegsminister noch Marineminister, noch Kultusminister, noch Minister des Innern, noch Minister des Aeußern werden können. Man wird ihm die Stelle geben, in der er am wenigsten schädlich sein wird.

* * *

Hierzu kommt eine andere Ueberlegung. Eine Partei, die einen Minister in der Regierung hat, ist in Bezug auf die Gesamtheit dieser Regierung gebunden. Unmöglich kann sie sich darauf beschränken, einzig den Minister, der sie vertritt, zu unterstützen, und gegen die anderen in ihrer oppositionellen Haltung zu verharren, so daß sie eines schönen Tages durch ihre Abstimmung dazu beiträgt, die Regierung zu stürzen, an der eines ihrer Mitglieder teilnimmt.

Wenn die Partei also ihre principielle Haltung als Vertreterin des bewußten Proletariats bewahrt, so folgt daraus, daß sie die Schwierigkeiten für das von ihr in die Regierung entsandte Mitglied vermehrt. In dem Falle, daß dieser sich mit seinen Kollegen solidarisch erklärt, wird sie sogar gezwungen sein, gegen ihn zu stimmen. Mit einem Wort, der socialistische Minister wird sich am frühesten gezwungen sehen, seinen Platz zu verlassen. Die Schönheiten und der Glanz der Regierung werden also bald ihr Ende gefunden haben.

Oder aber die Partei unterstützt die Regierung dem Socialisten zuliebe, der an ihr teilnimmt, dann begeht sie einen Verrat an ihren Grundsätzen, ruft Verwirrung und Spaltung in ihren eigenen Reihen hervor und zerstört sich selbst.

Die Frage würde sich unter einem etwas anderen Gesichtspunkte darstellen, wenn die Mehrheit des Parlaments aus Socialisten und bürgerlichen Radikalen zusammengesetzt wäre, die geneigt wären, Hand in Hand zu gehen, um die Forderungen, die wir an den gegenwärtigen Staat und die gegenwärtige Gesellschaft stellen zu erfüllen. Aber eine solche radikale Partei existiert weder in Frankreich noch anderswo, und folglich haben wir uns mit dieser Eventualität nicht zu beschäftigen. Das gilt um so mehr, als es Thatsache ist, daß die bürgerlichen Radikalen überall um so reaktionärer werden, je mächtiger die Socialdemokratie wird.

* * *

Schließlich kann man sich noch folgenden Fall vorstellen. Ein Ministerium bildet sich zur Lösung einer besonderen Aufgabe, wie das gegenwärtige Ministerium, an welchem der Genosse Millerand teilnimmt, dessen Aufgabe bekanntlich darin besteht, die Dreyfus-Affaire nach der Gerechtigkeit und dem Gesetz zu Ende zu führen.

Man muß anerkennen, daß die Frage sich in diesem Fall ein wenig anders darstellt. Aber hätte derselbe Zweck nicht erreicht werden können, ohne daß Millerand ins Ministerium eintrat? Wenn die Socialisten in der Kammer erklärten: Wir werden eine Regierung unterstützen, die verspricht, dafür einzutreten, daß der Gerechtigkeit und dem Gesetz in der Affaire Dreyfus Achtung verschafft wird, so wäre das gewünschte Resultat vollständig erreicht.

* * *

Gewiß ist es eine schöne und gute Sache, daß Millerand durch die Reformen, die er in seinem Verwaltungszweig durchgeführt hat, den bürgerlichen Parteien bewiesen hat, daß ein Socialist regieren kann, und zwar besser, als sie; aber der Schaden, welcher der Partei durch die Diskussionen zugefügt ist, die auf seinen Eintritt in das Ministerium folgten, scheint uns größer, als die Vorteile, die man daraus ziehen kann. Keinesfalls hätte er sein Portefeuille ohne die Zustimmung der Partei annehmen dürfen.

* * *

Wie soll man sich nun dem Eintritt eines Socialisten in die Regierung eines demokratischen Staates gegenüberstellen? In der deutschen socialistischen Presse hat man gelegentlich des Falles Millerand darauf hingewiesen, daß unsere Schweizer Genossen schon das Beispiel gegeben haben, indem sie die Macht annahmen, und daß bis jetzt hiergegen kein Widerspruch laut geworden ist.

In den Regierungen der Kantone Genf und Zürich sitzt je ein Socialist. Warum soll man also das, was man in Genf und Zürich natürlich findet, in Paris für unangebracht halten?

Aber die Lage ist in Frankreich und in der Schweiz eine wesentlich verschiedene. Die schweizerischen Kantone sind bekanntlich nicht parlamentarisch regierte Staaten, sondern Demokratien. Die gesetzgebende Macht liegt beim Volke selbst oder im Kantonsrat, der nach einem durchaus demokratischen Wahlgesetze gewählt ist; in letzter Instanz entscheidet stets das Volk selbst über die Gesetze, sobald eine gewisse Anzahl von Wählern diese Entscheidung verlangt oder indem ein aus der Initiative des Volkes hervorgegangener Gesetzesvorschlag von der Mehrheit der Bevölkerung gebilligt wird.

Andrerseits giebt es in den Schweizer Kantonen keine erste Kammer; die kantonale Regierung hat auch kein Veto, sie hat nur auszuführen, was das Volk beziehentlich seine gewählten Vertreter beschlossen haben.

Unter solchen Umständen verfügt die Socialdemokratie über so viele Macht, als sie bei den Wahlen gewinnt. Wenn das von ihr gewählte Regierungsmitglied die ihm gestellte Aufgabe nicht löst, so wird er nicht wieder gewählt. Die Verhältnisse in der Schweiz liegen also ganz anders als in Frankreich und den anderen Ländern. Ich muß daher auf die zweite Frage also antworten:

Ich sehe den Eintritt eines Socialisten in die Regierung eines parlamentarischen Staates als Fehler und als geeignet an, die Partei zu verwirren.

Handelt es sich um das Eintreten eines Socialisten in ein Ministerium, sobald eine außerordentliche Aufgabe zu lösen ist, so soll dieser schwierige Schritt nicht unternommen werden ohne Zustimmung der Partei.

Anders liegt die Frage in Demokratien, wo die Minister gewählt werden, wo also der Gewählte der Vertrauensmann der Partei ist.

August Bebel.

Politische Uebersicht.

Berlin, den 16. September.

Froschmäusekrieg.

Der Krieg zwischen den agrarischen Mäusen und den offiziösen Fröschen geht weiter. Hatte gestern die ministerielle „Berliner Korrespondenz" die journalistische Vertretung des Bundes der Landwirte angequakt, nachdem sie den Bund selbst in schleimiger Höflichkeit eine „große und bedeutsame Vereinigung" genannt, so pfeifen heute die ergrimmten Mäuse eine gar schrille Entgegnung. Der „Deutschen Tageszeitung" scheint es, „als ob in der Redaktion der offiziellen Korrespondenz augenblicklich nur untergeordnete Kräfte thätig seien." Ihre Auslassungen müßten allgemeine Heiterkeit erregen. „Von uns zu verlangen, daß wir diese Auslese ernst nehmen, würde lächerlich sein":

„Daß die Maßnahmen der Regierung das monarchische Gefühl und das Ansehen der Staatsregierung geschädigt haben, ist auch weiter nichts als eine offenkundige Thatsache. Wenn die Herren von der „Berliner Korrespondenz" von dieser Thatsache nichts wissen, so bekunden sie wiederum, wie schlecht sie unterrichtet sind. Zu unserm tiefen Bedauern hat das Vorgehen der Regierung thatsächlich diese Schädigung zur Folge gehabt, die abzuwehren und abzuschwächen unsere Aufgabe ist. Der Vorwurf, daß die Bundesleitung fast zweifellos die Absicht gehabt habe, die vorhandene Erregung künstlich zu steigern, ist geradezu unerhört. Die Bundesleitung und wir haben genügend zu thun, die natürliche Erregung, die im Lande draußen herrscht, zu beruhigen. . . . Daß durch solche Auslassungen, wenn sie der Regierung zugeschrieben werden, die Erregung gesteigert werden müßte, ist selbstverständlich. Wir bitten aber unsere Freunde im Lande, sich auch dadurch nicht verbittern zu lassen, sondern zunächst in der Auslassung der „Korrespondenz" nur eine maßlos ungeschickte Ausführung eines mißverstandenen Auftrages zu sehen. Nicht anders als drollig kann die Schlußbemerkung der „Korrespondenz" wirken, wenn sie der Ueberzeugung Ausdruck giebt, daß die weitaus größte Mehrzahl der Angehörigen des Bundes der Landwirte mit ihr zusammen das Auftreten des Bundesorgans verurteilen würden. Die Herren scheinen zu träumen. Allerdings ist der fragliche Artikel der „Korr. d. Bundes d. Landwirte" verurteilt worden, aber lediglich deshalb, weil er viel zu wenig scharf gewesen sei. Sollte die offiziöse „Korrespondenz" mit ihrer kindlich ungeschickten Auslassung vielleicht den Zweck verfolgen, uns zu schärferen Auslassungen herauszulocken, so wird dieser Zweck nicht erreicht werden. Die Stimmung, die uns angesichts dieser neuesten offiziösen Blüte beherrscht, ist lediglich die des Mitleids mit der Regierung und mit dem Ungeschicke ihrer Preßvertreter."

Man sieht, der Bund der Landwirte „fühlt" sich in seiner oppositionellen Rolle. Auch die „Kreuzzeitung" weist die ministerielle Auslassung schroff zurück:

„Wir verstehen es nicht, wie die „Berliner Korrespondenz" dazu kommt, die Form jener Ausführung zu bemängeln. Am allerwenigsten trifft eine derartige Bemängelung für die von dem offiziösen Organe besonders hervorgehobenen Stellen zu. In der That haben sehr besonnene und streng konservative Männer die Auffassung, daß die Maßregelungen mit der Verfassung im Widerspruche stehen. Dieser Auffassung hat auch die „Korr. des B. der Landw." in einer ruhigen und keineswegs verletzenden und gehässigen Form Ausdruck gegeben. Auch von denjenigen Sätzen des angegriffenen Artikels, in denen von der Schädigung des monarchischen Gefühls gesprochen wird, kann man billigerweise nicht behaupten, daß ihre Form eine verletzende und gehässige sei. Den der Regierung nahestehenden Organen wird es gewiß niemand verwehren, daß sie gegnerische Darstellungen sachlich bekämpfen und verletzende Schärfen des Tones gebührend zurückweisen. Sie werden aber gut thun, sich einer übertriebenen Empfindlichkeit zu enthalten und nicht in jeder ihnen unbequemen Meinungsäußerung eine Beleidigung der Staatsregierung zu erblicken."

Diese konservative Mahnung an die Regierungsorgane, sich einer übertriebenen Empfindlichkeit zu enthalten und nicht gleich in jeder unbequemen Kritik eine Beleidigung zu sehen, wirkt von dieser Seite verblüffend. Hat die „Kreuz-Zeitung" nicht erst das Disziplinarverfahren gegen Prof. Delbrück lebhaft verteidigt, weil er in seiner Kritik die Form verletzt hat? Die Kanalrebellen wenden jetzt auch in dieser Frage die Argumente der Opposition an, die unzählige Male darauf hingewiesen hat, daß kritisieren nicht beleidigen heißt.

Es macht wahrlich einen unsäglich kümmerlichen Eindruck, wie die Regierungsorgane sich jetzt wieder auf „die Form" der Agitation zurückziehen, als ob der Kampf gegen die Kanalfeinde von altjüngferlich-prüden Gouvernanten geleitet wird. Der Bund der Landwirte ist an sich eine schöne Einrichtung; auch dagegen ist nichts zu sagen, daß er gegen den Kanal agitiert, nur darf er nicht so gräßlich grobe Worte gebrauchen. Eine lächerliche Art, zu kämpfen: statt auf die Sache, auf Worte einzuhauen. Sieht denn niemand in der Regierung die Komik eines Kampfes ein, der mit offiziösen Auslassungen wie den folgenden der „Nordd. Allgem. Zeitung" geführt wird:

„Wenn die „Kölnische Zeitung" mit Bezug auf die oben citierten Sätze der „Bundeskorrespondenz" bereits früher bemerkt hat, daß ein politischer Beamter nicht inmitten einer Bewegung verharren dürfe, deren offizielles Organ einen solchen Ton gegen die Regierung anschlägt, so können wir dem nur beipflichten. Daß politische Beamte einer Vereinigung nicht angehören können, deren leitendes Organ eine derartige Auffassung gegenüber der Staatsregierung in einer programmatischen Erklärung bekundet, wird von allen objektiv Urteilenden als selbstverständlich angesehen werden."

Wenn man mit derlei Lufthieben gegen das Agrariertum losschlägt, die der Anstandslehre eines Pensionats für höhere Töchter entlehnt sind, so ist es allerdings kein Wunder, daß die kecken Mäuse auf das Gezänk pfeifen. Ja, das Gezänk dient den Mäusen nicht als Abschreckungs-, sondern als Ermutigungs- und Stärkungsmittel. Es stellt sich jetzt heraus, daß die gestern erwähnte Erklärung der Bundesleitung, in der von der polizeilichen Einforderung der Mitgliederlisten eine warnende Mitteilung gemacht wurde, eine bloße agitatorische Finte war. Wie die „Post" nämlich erfährt, ist die Aufforderung schon vor mehreren Wochen ergangen, und zwar rein geschäftsmäßig, wie dies auf Grund des Vereinsgesetzes allen Vereinen gegenüber geschieht, um zeitweise die Berichtigung der Mitglieder-Verzeichnisse herbeizuführen.

Ist das richtig, so hätte sich der Bund zu agitatorischen Zwecken einer groben Täuschung schuldig gemacht. Denn das von der Leitung des Bundes unterzeichnete Rundschreiben an die Beamten-Mitglieder giebt sich den Anschein, als ob die Polizei eben erst um die Mitgliederliste ersucht hätte. Die „Deutsche Tageszeitung" wird also nun — gegenüber der „Post" — das Datum mitteilen müssen, an dem das polizeiliche Gesuch ergangen ist.

Jedenfalls zeigt es sich, daß die spaßhaften Scharfschießübungen mit Knallerbsen, die von der Regierung gegen die Agrarier unternommen werden, keine andere Wirkung haben, als das Selbstbewußtsein der Kanalfeinde zu steigern. —

Ein Unternehmer-Ideal.

Wir raten allen Unternehmern, die sich über Unbotmäßigkeit der Arbeiter beklagen, flugs nach Luckenwalde, dem industriereichen Städtchen an der Nuthe, zu pilgern. Dort werden sie eine Polizeibehörde finden, die ihre heißeste Sehnsucht nach Arbeitertrutz zu stillen vermag, die vielleicht selbst ein Zuchthausgesetz überflüssig zu machen versteht.

In Luckenwalde, so wird uns berichtet, legten die Cigarrenmacher der Fabrik des Herrn Vogel die Arbeit nieder, um einen höheren Lohn zu erringen, da sie bei einer täglichen Arbeitszeit von 12 Stunden nur einen Verdienst von 12 bis 15 M. pro Woche erzielten.

Einer der Streikenden erhielt nun von der Polizeiverwaltung zu Luckenwalde ein Strafmandat folgenden erbaulichen Wortlauts:

J.-N. I 3741.

„In der Gewerbe-Streitsache des Cigarrenfabrikanten R. Vogel wider Sie wird Ihnen, nachdem Sie zur Wiederaufnahme und Fortsetzung der Arbeit auf 14 Tage verurteilt sind, hiermit aufgegeben, die Arbeit bei dem Kläger Vogel innerhalb zwei Tagen wieder aufzunehmen und 14 Tage noch fortzusetzen, und zwar bei Vermeidung einer Geldstrafe von 20 M., an deren Stelle im Falle des Unvermögens eine Haft von 1 Woche tritt.

Polizei-Amtssiegel.

i. V.

(Unterschrift unleserlich.)

Der betroffene junge Arbeiter ließ sich aus Unerfahrenheit infolge dieses Strafmandates zur Wiederaufnahme der Arbeit herbei. Wurde ihm doch bedeutet, daß schon im Jahre 1890, als die Hutmacher in Luckenwalde streikten, die Polizeiverwaltung kontraktbrüchige Arbeiter durch Androhung von Strafe und Pfändung in die Arbeit zurückgezwungen habe; dagegen lasse sich nichts machen. Fabrikant Vogel aber, kühn geworden durch den Polizeischutz, drohte dem Arbeiter, wenn er nicht sehr fleißig sei, so werde er ihn noch extra mit zwanzig Mark bestrafen lassen!

Das sind reizvolle Zustände, die den Neid der Kapitalisten allerorten entfachen werden. Wagen die Arbeiter im Kampfe gegen allzu ausbeuterische Unternehmer vom Kontrakt zurückzutreten, so sollen sie nicht nur gleich dem normalen Schuldner civilrechtlich belangt werden, sollen vielmehr bei Strafe an Geld und Körper dem Unternehmer zwangsweise überantwortet werden. Die gewerblichen Arbeiter sollen unter das Gesinde-Unrecht gebeugt werden.

Dieser Patriarchalismus ist zwar noch nicht von Gesetzes wegen errichtet, aber eine Polizeibehörde muß nicht wissen, was im Lande Gesetzes ist, wenn ihre Unwissenheit dem Fabrikherrn gefällt. —

Der südafrikanische Konflikt.

Unser Londoner Korrespondent schreibt vom 14. d. M.:

Seit der Wortlaut der als „energisch" angekündigten Depesche an die Transvaal-Regierung bekannt geworden ist, beurteilt die hiesige Presse fast ausnahmslos die Situation als hoffnungsvoll. Ich nehme an, daß der „Vorwärts" die Depesche bereits mitgeteilt hat, und unterlasse es daher, auf seine Einzelheiten genauer einzugehen. Zusammengefaßt besagt sie, daß die britische Regierung nunmehr nur noch das letzte, höchste Angebot der Transvaalregierung in der Stimmrechtsfrage als acceptabel bezeichnet, dagegen die daran geknüpfte Bedingung — Anerkennung der internationalen Souveränität des Transvaal — zurückweist. Dafür wird aber die von dem Transvaal erstrebte Bildung eines Schiedsgerichts, dem fortan alle Streitigkeiten zwischen der englischen Regierung und der Regierung in Pretoria überwiesen werden sollen, als die unmittelbare Folge der Annahme jener Wahlrechtserweiterung in Aussicht gegeben, welche dem Selbstgefühl der Boeren-Regierung eine Art Genugthuung gewähren. Ueberhaupt ist der Ton der Depesche als gemäßigt zu bezeichnen.

Die Blätter, die hier die Sache der Boeren verfechten, raten der Regierung in Pretoria an, auf die Forderungen und Vorschläge der Depesche einzugehen. Selbst einer der eifrigsten Anwälte des Transvaal, der radikale Abgeordnete Dr. Clark, der seiner Zeit Generalkonsul für die Boeren-Republik war und Vorsitzender eines Komitees für die Veranstaltung einer Friedensdemonstration im Hydepark ist, bezeichnet sie einem Vertreter des „Daily Chronicle" gegenüber als „billig und vernünftig". Aehnlich äußert sich das genannte Blatt selbst. Es meint, der Regierung in Pretoria würde es ebenso schwer fallen, den Anspruch auf die Stellung eines international souveränen Staats zu begründen, wie England, die Doktrin von seiner Oberhoheit in ihrer vollen Tragweite aufrechtzuerhalten. In der britischen Depesche ist von dem Anspruch auf die Oberhoheit Englands nicht mehr die Rede, dagegen wird gesagt, daß, sobald die Ausländer das Stimmrecht haben und damit in die Lage versetzt sind, ihre Beschwerden direkt vor der Regierung und dem Volksraad der südafrikanischen Republik zu vertreten, die englische Regierung wahrscheinlich keinen Anlaß mehr haben werde, sich zu Gunsten der Abstellung solcher Beschwerden einzumischen. Das Blatt rät der Regierung in Pretoria eindringlich an, auf die Vorschläge der Depesche einzugehen. Aehnlich der radikale „Morning Leader", „Daily News" und andere liberale und radikale Blätter.

Ob die Boeren dem Rat folgen werden, muß natürlich abgewartet werden. Wie es scheint, sind auch die Kapholländer und ein Teil der Oranjeboeren für ein derartiges Kompromiß. Sind somit die Aussichten auf eine friedliche Beilegung des Konflikts entschieden günstigere geworden, so wird in den militärischen Vorbereitungen für die andere Möglichkeit nicht abgelassen. Fortgesetzt werden neue Absendungen von Offizieren nach Afrika und neue Mobilisierungen von Truppenteilen gemeldet. Allerdings nötigen auch Bewegungen unter den Eingeborenen zu militärischen Sicherheitsmaßregeln. Unter den Basutus, Swasis und anderen Negerstämmen zeigen sich allerhand bedenkliche Regungen, die sowohl den englischen Ansiedlern wie den Boeren recht unangenehm werden können. —

* * *

Die Antwort Transvaals auf die letzte englische Note ist noch nicht bekannt. Wie nach einer Reuter-Meldung aus Kapstadt verlautet, wird in der Antwort Transvaals auf die Depesche Chamberlains die Erlangung des Wahlrechts nach sieben Jahren in Vorschlag gebracht.

Auch die „Times" haben aus Pretoria erfahren, dem Vernehmen nach sei jedoch die Antwort negativer Natur; es werde darin erklärt, daß die südafrikanische Republik an der Konvention festhalte, daß sie von der Bestimmung der Erlangung des Wahlrechts nach sieben Jahren nicht abgehen könne, daß sie aber gewillt sei, Ratschläge zur Besserung der Lage anzunehmen.

Bestätigen sich diese Meldungen, so würde die Situation sich wiederum kritischer gestalten.

* * *

Southampton, 16. September. Der Dampfer „Gaul" ist heute mit 1000 Mann und Offizieren an Bord nach Südafrika abgegangen. —

* * *

Deutsches Reich.

Fürs Zuchthaus reif

ist nun nach der Versicherung der Berliner Kanonenjournalisten Krupps der Nationalliberalismus. Die „Berliner Neuesten Nachrichten" lassen sich aus nationalliberalen Kreisen schreiben:

„Es ist allgemein bekannt, daß das runde „Nein" des Herrn Bassermann keineswegs schlechtweg „für die Nationalliberalen", auch nicht für wenigstens den weitaus größten Teil der nationalliberalen Fraktion gegolten hat. Herr Bassermann selbst hat offen im Reichstage erklärt, daß „ein Theil" seiner Freunde für eine positive Lösung sei. Ob dieser Teil die Mehrheit oder die Minderheit der Fraktion war, blieb im unklaren. Wir haben früher bereits mitgeteilt, daß bei der Abstimmung über die Frage, ob die Vorlage einer Kommission zu überweisen sei, nach unsern Informationen — eine namentliche Abstimmung hat leider nicht stattgefunden — **genau die Hälfte** der anwesenden Nationalliberalen für die Ueberweisung gewesen ist. Es hat danach von vornherein außer Zweifel gestanden, daß der fragliche „Teil" der nationalliberalen Fraktion bei der Weiterberatung im Plenum positive Vorschläge machen, werde und wir haben Grund zu der Annahme, daß dieser Teil die **Mehrheit** sein wird, halten sogar nicht für ausgeschlossen, daß ruhige Ueberlegung die **ganze Fraktion** dahin führen wird, den mit der Bassermannschen Rede begangenen **Fehler wieder gut zu machen.**"

Aehnliches wird dem „Hamb. Correspondent" geschrieben: Die preußischen **Nationalliberalen,** denen der Kampf für den Kanal und gegen die Rechte identisch sei, **suchten um jeden Preis zu verhindern,** daß die **Krone sich an anderer Stelle wieder auf die Rechte stützen müsse,** und wenn dieser Preis die Zuchthausvorlage ist. Wie ein Kompromiß in der Zuchthausfrage zu stande zu bringen ist, das sei den preußischen Nationalliberalen im Grunde ganz gleichgültig; es komme ihnen „nur darauf an, daß die preußischen Nationalliberalen der Krone im Reichstag zu einem wenigstens teilweisen Siege der Zuchthausvorlage verhelfen; das Gesetz muß ferner auf der einen Seite möglichst scharf sein, um den Teilsieg möglichst groß zu machen und die Konservativen nicht vom Kompromiß auszuschließen, auf der anderen Seite aber auch möglichst den socialreformerischen Schein wahren, um das Centrum nicht auszuschließen und auch die eigenen Parteifreunde vom Bassermannschen Flügel nicht abzuschrecken. Das ist nun freilich keine leichte Aufgabe, aber man will sich an ihr versuchen."

Die Liberalen wollen also aus parteitaktischen Gründen für die Zuchthausvorlage eintreten; sie wollen durch diese Prostitution ihre Regierungsfähigkeit beweisen und erwerben. Die Dirnennatur des Liberalismus würde durch solch schmählichen Handel freilich aufs neue festgestellt, aber zugleich auch seine Dummheit. Er hat ja die Möglichkeit, sich in jedem verlangten Grade der Schamlosigkeit anzubieten. Der Liberalismus wird dem Junkertum nicht das Regierungsmonopol entwinden.

Es ist ein trauriges Dokument der politischen Verwahrlosung, daß die ernstesten Lebensfragen der Kultur, wie der Kampf des Proletariats um bessere Daseinsbedingungen, zum Spielball parteitaktischen Herrschaftsschachers gemacht werden.

Jedenfalls geht aus all diesen Aeußerungen hervor, daß die Socialdemokratie im Kampf gegen die Zuchtshausvorlage allein auf ihre eigene Kraft angewiesen ist. —

Auf sächsisch verurteilt.

Kaum sind 14 Tage verflossen, daß die dritte Strafkammer des Dresdener Landgerichts unter Vorsitz des aus dem Zuchthausprozeß bekannten Landgerichtsdirektors Frommhold den Maurer Horter wegen einer Lappalie auf fünf Monate ins Gefängnis schickte, und schon wieder hat dasselbe Gericht eine gleiche Verurteilung ausgesprochen.

Am Freitag wurde der Maurer Fallenbeck wegen angeblicher einfacher Körperverletzung zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt. Fallenbeck war einer der Streikleiter beim Dresdener Maurerstreik. Er kontrollierte am 6. Juli Streikposten und traf da den polnischen Maurer Sessin in dem Moment, als dieser „arbeitswillig" die Arbeit zu den alten Bedingungen auf einem Neubau aufnehmen wollte. F. klärte den S. in aller Güte über die Sachlage auf, versprach ihm auch andere Arbeit zu den neuen Bedingungen gegen höheren Lohn anzuweisen, wenn er solche annehmen wolle. Dieser erklärte aber höhnisch: „Die Arbeit kannst Du selber machen." Darauf soll nun F. dem S. in der Erregung über die Antwort auf den Fuß getreten und ihm einen ganz leichten Stoß vor die Brust gegeben haben. F. bestritt das ganz entschieden, das Gericht glaubte aber dem einzigen Zeugen Sassin, der diese Angabe der Anklage bestätigte. Jedoch mußte S., dem augenscheinlich darum zu thun war, als ehrenhafter Mensch dazustehen, selbst zugeben, daß er keinen Schmerz gehabt und die Sache garnicht so ernst genommen habe.

F. war wegen der Geringfügigkeit bereits **zwei Monate in Untersuchungshaft** gehalten worden. Warum? Weil man befürchtete, daß er den Zeugen Sessin, der ein schüchterner Mensch sei, beeinflussen würde, wenn er auf freiem Fuße bliebe. Nur **ein Monat ist als verbüßt angerechnet worden, so daß F., ein bisher unbescholtener Mann, insgesamt sechs Monate im Gefängnis sitzen muß. Das Gericht** hat dabei, nach sächsischem Brauch, dem Angeklagten noch allergnädigst zu gut gerechnet, daß er unbescholten, daß die „Verletzung" (!) eine geringe, und daß er gereizt worden ist. Andrerseits fiel natürlich viel mehr ins Gewicht das „brutale Auftreten gegen Arbeitswillige".

Es sei nur noch zur Charakteristik darauf hingewiesen, daß vor einigen Tagen von einem Dresdner Gericht ein gebildeter Flegel, ein Techniker, **zu 40 Mark Geldstrafe** verurteilt wurde, weil er einem andern ohne jeden Grund, aus reinem Uebermut öffentlich in einem Restaurant **mit einem starken Spazierstock eine klaffende, stark blutende Kopfwunde** beibrachte. —

Hofreinigung. Die „Pos. Ztg." will wissen, daß die kanalgegnerischen Hofwürdenträger nicht vom Hofe zeitweilig verbannt, sondern **ihrer Stellung enthoben** worden seien.

Das Berliner Tiergartenviertel bereitet sich bereits vor, als Ersatz ausgehoben zu werden. —

Eine Skandalaffaire, die in höheren Gesellschaftskreisen spielt, macht gegenwärtig die Runde durch die Presse. In Baden hat plötzlich der Ober-Hofjägermeister Freiherr Schilling von Canstatt aus dem Dienst entlassen werden müssen. Der Vorfall mußte allgemeines Aufsehen hervorrufen, da der Genannte bei allen Hofjagden eine Vertrauensstellung einnahm und sonst als eine Stütze für Ordnung und Sitte galt. Jetzt wird bekannt, daß der Edle, trotzdem er verheiratet war, in Karlsruhe mit der Tochter einer Offizierswitwe, einem 17jährigen Mädchen, ein Verhältnis einging. Der Bruder des jungen Mädchens, ein badischer Offizier, erhielt von dem Treiben des Freiherrn Kenntnis und forderte den Verführer seiner Schwester zum Duell. Wie es nun bei solchen Ehrenhändeln oft zu gehen pflegt, so auch hier. Den in seiner Ehre Verletzten traf das Mißgeschick, daß er von dem Freiherrn, der ein trefflicher Pistolenschütze sein soll, kampfunfähig gemacht wurde und den Verlust zweier Finger zu beklagen hat.

Das Organ der badischen Höflinge, die nationalliberale „Straßb. Post" giebt sich den Anschein, das Duell zu perhorrescieren, indem sie zu diesem Skandal die höhnische Bemerkung macht:

„Sich einem solchen Manne im Duell entgegenstellen zu müssen und als Genugthuung unfehlbar tot oder angeschossen werden, gehört auch zu den wunderbaren Ehrenvorkehrungen der besten Gesellschaft. Bei keinem Negerstamm wäre eine gleich wahnwitzige Einrichtung zum Ehrenausgleich denkbar, als diese „Creme" unserer höchsten Civilisation."

Die Neger sind eben bessere Menschen als sehr viele unserer Edelsten der Nation oder, wie das Hoforgan sagt, der „besten Gesellschaft". Dabei halten sich die Neger streng an die Lehren ihrer „Religion", was bei vielen der „besseren" Gesellschaft im christlichen Deutschland ein längst überwundener Standpunkt sein soll. Die Religion ist für die „Kaffern".

Die Ehrentafel. Ein Fackelzug wird auch dem gemaßregelten Landrat Dumrath in Strasburg, Westpr., dargebracht werden. —

Centrum und Kanalvorlage. Gegenüber dem bekehrten Grafen Strachwitz bemerkt die katholische „Köln. Volksztg.":

„Jedenfalls müßte die Vorlage sehr erheblich umgestaltet werden, wenn die Hoffnung des Grafen Strachwitz sich verwirklichen soll. So lange sie mit der abgelehnten Vorlage in den Grundlinien übereinstimmt, ist kaum daran zu denken, daß ein erheblicher Teil der ablehnenden Gruppe des Centrums seinen Widerspruch aufgiebt." —

Mit Blaustift. Die „Leipziger Volksztg." konstatiert, daß in den stenographischen Reichstagsberichten in den jetzt an die Abgeordneten verteilten gebundenen Exemplaren eine „Korrektur" der famosen „Korrektur" vorgenommen worden ist. Ein dicker Blaustiftstrich geht durch den mittelsten Satz, so daß Vallestrem jetzt sagt:

„Dann ist dies etwas anderes. Dann können Sie sie in angemessener Weise erwähnen".

Hoffentlich hält der Blaustift in der Farbe vor, damit es mit der Zeit doch nicht wieder „etwas anderes" wird.

Eine parlamentarische Erörterung über den Fall wird durch diesen Blaustiftstrich natürlich nicht beseitigt.

Die Landtags-Ersatzwahl in Linden bei Hannover für den verstorbenen nationalliberalen Abg. Mattfeld hat an diesem Sonnabend stattgefunden. Die Zahl der Wahlmänner beträgt 284. Im November wurde Mattfeldt mit 170 gegen 97 socialdemokratische Stimmen gewählt. Am Sonnabend ist der nationalliberale Kandidat Bürgermeister Lichtenberg mit 167 gegen 93 socialdemokratische Stimmen gewählt worden. 13 socialdemokratische Wahlmänner waren in der ersten Abteilung gewählt. —

Darmstadt, 16. September. Der „Darmstädter Zeitung" zufolge ist **Oberschulrat Dettweiler** in den Ruhestand versetzt worden. —

Notarseinkünfte. Aus Elsaß-Lothringen wird uns geschrieben: Anläßlich der kürzlich stattgehabten Verhandlungen im Landesausschuß über die Ausführung der Grundbuch-Ordnung vom März 1897 erfuhr man über die Einkünfte der reichsländischen Notare recht interessante Dinge. Die Verhandlung drehte sich um den sogenannten Notariatszwang, dessen Anhänger beantragt hatten, daß das Grundbuchamt die Erklärung der Auflassung nur entgegennehmen solle, wenn die nach § 313 des Bürgerlichen Gesetzbuchs erforderliche Urkunde vorgelegt werde, und daß dieselbe Vorschrift auch für die Notare zu gelten habe. Zum Zwecke der Widerlegung der von seiten der Notare gegen die Grundbuch-Ordnung erhobenen Einwände, daß mit der Aufhebung des Notariatszwanges ihre Einkünfte eine unbillige und unverhältnismäßig starke Einbuße erleiden müßten, wurde u. a. eine amtliche Statistik, über den Gebührenertrag der elsaß-lothringischen Notariate ins Feld geführt. Nach derselben stellte sich der niedrigste Jahresertrag eines Notariates in den vier größten Städten des Landes (Straßburg, Mülhausen, Metz, Colmar) auf 19 547 M., während der Durchschnittsertrag der Jahre 1898/99 daselbst 40 959 M., der höchste Jahresertrag eines Notariates (in der Stadt Mülhausen) aber nicht weniger als 101 632 M. betrug. Auch in den übrigen Kreishauptstädten und den kleineren Orten des Landes erzielten die Notare Jahresbezüge aus ihrer amtlichen Thätigkeit bis über 40 000 M., und nur in verhältnismäßig wenigen Landorten sanken dieselben auf den Betrag von 3—4000 M. Gegenüber den Jahren 1886/89 zeigten die Notariatserträgnisse der letzten drei Jahre 1896/99 allenthalben eine bedeutende Steigerung, die stellenweise, und zwar gerade bei den bestdotierten Stellen, einer Verdoppelung des früheren, ohnehin schon unverhältnismäßig hohen Einkommens gleichkommt. Trotz dieser geradezu glänzenden Einkommensverhältnisse verteidigten die sieben im Landesausschuß sitzenden Notare die obligatorische materielle Beurkundung bei der Uebertragung unbeweglichen Eigentums mit Nägeln und Zähnen und gaben schließlich auch zu ihren eigenen Gunsten den Ausschlag, indem der Landesausschuß den diesbezüglichen Antrag zur Abänderung der Grundbuch-Ordnung mit 27 gegen 24 Stimmen zum Beschluß erhob. —

Ausland.

England und die Dreyfus-Affaire.

Aus London wird uns geschrieben:

Das Urteil des Kriegsgerichts in Rennes hat hier einen wahren Sturm der Entrüstung hervorgerufen, mit all' den Uebertreibungen und Ungereimtheiten, die sich auch in Deutschland gezeigt haben, nur daß sie hier vielleicht noch freieren Lauf ließen. Allgemeiner Boykott der Franzosen und Boykott der nächstjährigen Pariser Ausstellung im besonderen, das war nach Ansicht eines Teiles der Presse das mindeste, womit man die französische Nation für die Sünden der Mehrheit des Tribunals von Rennes büßen lassen mußte. Es haben sich auch in der That allerhand Geschäftsleute und sonstiges Publikum gefunden, die ernsthaft Miene machen, der Weisung Folge zu geben. Indes sind das natürlich nur eine Minderheit, deren Zahl nicht ins Gewicht fällt und in den nächsten Tagen eher ab- statt zunehmen wird. Die Masse der Gegner des Verdikts begnügt sich mit der Fassung von Entrüstungsresolutionen gegen dieses oder der Unterzeichnung von Sympathie-Adressen an den Verurteilten, seine Familie und seine Advokaten. Eine solche Adresse des „Daily Chronicle" hat in einem Tage über 3000 Unterschriften erhalten. Auch wird für ein Ehrengeschenk an Dreyfus gesammelt und werden allerhand sonstige Vorschläge diskutiert, dem Opfer einer verbissen engherzigen Klassenjustiz eine Genugthuung zu bereiten.

Es läuft dabei viel Selbstgerechtigkeit und Kinderei mit unter, aber im ganzen ist die Bewegung doch als der natürliche Ausdruck beleidigten Rechtsgefühls zu betrachten. Soweit es sich um den legitimen Ausdruck dieses Empfindens handelt, d. h. um Beschlüsse, die sich nur gegen die Verfolgungswut bestimmter Kreise, aber nicht gegen die französische Nation als solche richten, nehmen auch die socialistischen und gewerkschaftlichen Arbeitervereinigungen an der Protestbewegung teil. Die Vollziehungs-Ausschüsse der Socialdemokratischen Föderation, der Maschinenbauergewerkschaft, des Eisenbahnervereins und vieler anderer Arbeitervereine haben Resolutionen in diesem Sinne gefaßt. Zugleich haben aber auch verschiedene Socialisten ihre Stimme dagegen erhoben, daß man pharisäerhaft der ganzen Nation zur Last legt, was nur das Werk terroristisch auftretender Kliquen ist. So H. M. Hyndman im „Daily Chronicle", Sidney Ollivier in der „Westminster Gazette" und Prof. Ed. Beesly im „Morning Leader". Wie nur billig, richtet sich die Entrüstung der besser Unterrichteten in hohem Grade gegen das Treiben der Blätter vom Schlage des „Intransigeant", der „Patrie", des „Echo de Paris" und ähnliche Hetzorgane.

Auf nächsten Sonntag ist ein von Reformern aller Art (Radikalen, Socialisten usw.) veranstaltetes Meeting nach dem Hydepark einberufen worden, das, wie es in einem heute bekannt gegebenen Manifest heißt,

„dem Lande Gelegenheit geben soll, in nicht mißzuverstehender Weise das Mitleid und die Sympathie aller Briten für den gemarterten französischen Soldaten und sein heldenmütiges Weib kundzuthun, und dem Abscheu, der Entrüstung und dem Ekel vor einem in der Geschichte kaum seinesgleichen findenden Prozeß kräftigen Ausdruck zu geben.

„Wir lehnen es ab, das große französische Volk mit diesem ungeheuerlichen Verbrechen, oder seine tapfere Armee mit einer Handvoll Schurken zu identifizieren, die die von ihnen getragene ruhmreiche Uniform verunehrt haben.

„Aber mittlerweile stirbt Dreyfus! Briten! Es giebt Forderungen, welche mit Sprache und Rasse nichts zu thun haben, Mächte, die an keine Nationalität gebunden, die universell sind: Gerechtigkeit, Wahrheit, Recht. Unter Anrufung ihrer wollen wir am Sonntag an alles appellieren, was wahrhaft groß und edelmütig in den Herzen der Franzosen ist und den glänzenden Ueberlieferungen Frankreichs entspricht."

Von einigen Leuten wurde erwartet, daß der gestern in Dover zusammengetretene Kongreß der Britischen Gesellschaft für die Pflege der Wissenschaften sich zu einer antifranzösischen Demonstration hergeben werde. Der Verein hat dies aber hübsch bleiben lassen und vielmehr die Fahne der Internationalität der Wissenschaft hochgehalten. Der Präsident, Sir Michael Foster, ein rühmlich bekannter Physiologe, drückte am Schluß einer inhaltsreichen Ansprache, in der er die Fortschritte der Wissenschaft im Verlaufe des nunmehr zu Ende gehenden Jahrhunderts Revue passieren ließ, die Hoffnung aus, daß „trotz mancher Hindernisse" die Pariser Ausstellung den ersten ausgewählten Rat der Vertreter der Wissenschaft in der ganzen Welt sehen möge, und hob die Tatsache hervor, daß nach einem vereinbarten Arrangement die französische Gesellschaft der Wissenschaften zur selben Zeit in Boulogne tagt, so daß nur ein schmaler Streifen des Kanals beide Zusammenkünfte trennt und sie mit der größten Leichtigkeit zusammenkommen könnten, gemeinsam Angelegenheiten zu beraten. Diese brüderliche Zusammenkunft nehme er als ein Zeichen, daß die Wissenschaftspflege, wenn sie auch in stiller Weise und von der Menge unbeobachtet arbeitet, doch unablässig für den Frieden wirke.

Beide Bemerkungen wurden mit lautem Beifall aufgenommen.

Die Pest.

Oporto, 15. September. Die Bevölkerung warf auf Angestellte, welche eine Leiche zur Untersuchung überführten, mit Steinen. Gendarmerie schritt ein und zerstreute die Menge.

Tamatave (Madagaskar) 15. September. Das Auftreten der Pest wurde hier amtlich festgestellt.

Bukarest, 16. September. Da seit 20 Tagen aus Rußland keinerlei Pestfall gemeldet wird, haben die Sanitätsbehörden die Einstellung außerordentlicher Maßnahmen, die Aufhebung des Militärkordons an der russischen Grenze angeordnet und nur die Bestimmungen über eine ärztliche Untersuchung an den Einbruchsstationen Ungeni, Galatz und Sulina aufrechterhalten.

Schweiz.

Zürich, 15. September. (Eig. Ber.) Die Militärjustiz scheint überall, auch in der Schweiz eine besondere Auffassung der Rechtspflege zu haben, die von der allgemeinen Auffassung abweicht. So wurde jüngst von dem in Alten versammelt gewesenen Kriegsgericht der IV. Division der wegen Unterschlagung angeklagte Lieutenant Roth von Luzern, der zum Nachteil von Rekruten die Summe von 231 Fr. veruntreut hatte, freigesprochen, „da die rechtswidrige Absicht gefehlt habe". Roth hatte nämlich nachträglich den geschädigten Rekruten die Beträge wieder zurückgezahlt. Der Angeklagte habe jedoch liederlich und ordnungswidrig gehandelt, erklärte das Militärgericht weiter und sei daher disziplinarisch zu bestrafen. Die socialdemokratische und ihr nahestehende demokratische Presse schlug Lärm über eine solche Justiz und nun erfuhr sie die Genugthuung, daß das Kassationsgericht, an das sich der Auditeur mit der Kassationsbeschwerde gegen das freisprechende Urteil gewandt hatte, den betrügerischen Lieutenant Roth zu 15 Monaten Gefängnis und zur Degradation verurteilte. „Damit ist", bemerkt dazu die „Züricher Post", „der Sorte Militärjustiz, die mit unvermeidlicher Konsequenz zur Generalstäblerei führen mußte und zu der das Divisionsgericht Neigung zeigte, fest an den Kragen gegangen".

Der Bundesrat hat die **Nationalratswahlen** auf Sonntag, den 29. Oktober, festgesetzt.

Frankreich.

Paris, 16. September. Dem „Matin" zufolge beschäftigte man sich in der gestrigen **Konferenz radikaler und socialistischer Deputierter** mit dem Ministerpräsidenten Waldeck-Rousseau und mit der Bewegung zum Zwecke einer sofortigen Einberufung der Kammern; es soll sich jedoch aus den Besprechungen ergeben haben, daß diese Bewegung keine Aussicht auf Erfolg hat. Bezüglich der Dreyfus-Angelegenheit zeigte sich der Ministerpräsident, wie das Blatt weiter meldet, sehr reserviert; die Deputierten hatten aber den Eindruck, daß die Begnadigung Dreyfus' bald erfolgen werde. Waldeck-Rousseau teilte ferner mit, daß unverzüglich gegen die Insassen des Hauses in der Rue Chabrol Maßregeln ergriffen werden sollen.

Schweden.

Weitere Reichstagswahl-Resultate. Es sind nun im ganzen 110 Wahlen vollendet. Die Linke hat bisher 16 Sitze gewonnen, die Rechte 3, so daß noch immer zu Gunsten der Linken 13 verbleiben.

Unsere frühere Aufstellung, wie sich der neugewählte Reichstag zu den drei Hauptstreitfragen stellt, hat jetzt folgende Gestalt angenommen:

In der Stimmrechts-Frage sind: 1. gegen jede Stimmrechts-Reform 54, 2. für Stimmrechts-Erweiterung 86, 3. für allgemeines Stimmrecht 8, 4. Unsichere zwischen 1 und 2 12. In der Arbeiter-Frage sind: für Zwangsgesetze 45, gegen Zwangsgesetze 55, Unsichere 10; für Reformgesetze 68, gegen Reformgesetze 34, Unsichere 13. In der Unions-Frage gehören: zur Kriegspartei 31, zur Verhandlungspartei 62, zur Friedenspartei 17.

Serbien.

Belgrad, 16. September. Da mehrere Zeugen in dem **Hochverratsprozeß** infolge von Verkehrsstörung nicht eingetroffen sind, verhandelt der Gerichtshof mehrere Anklagen betreffend Preßdelikte. —

Ueber die Hochverrats-Broschüren, die einigen der Angeklagten zur Last gelegt werden, erhält die „N. Fr. Pr." aus Zürich folgendes Telegramm:

Ich bitte um Aufnahme folgender Erklärung:

Ich bin Autor jener Broschüren, in welchen das serbische Volk zur Steuerverweigerung und zum Aufstand aufgefordert wird. Die serbische Regierung weiß es, da sie meine Ausweisung verlangt hat; sie weiß auch, daß ich mit den Radikalen in keiner Verbindung stehe. Sie hat es letztens selbst erklärt, und doch nimmt sie diese Broschüren als Grundlage der Anklage gegen Pasic und Genossen. Ich stelle die nötigen Beweise dem Standgerichte zur Verfügung, wenn es sich überhaupt um die Wahrheit interessiert.

Zivoni Balugdic in Meirin bei Genf.

Amerika.

New York, 16. September. General Lee, Gouverneur der Provinz **Havanna,** hat an die Regierung einen Bericht gesandt, in welchem er erklärt, daß die Wahlfrage bei den Schwarzen eine große Schwierigkeit für die Zukunft des Landes bilde. Auf der ganzen Insel werden augenblicklich Klubs gegründet, von welchen die Forderung der **Gleichstellung der Neger** mit den Weißen in Bezug auf die politischen Rechte aufgestellt wird. Geschieht dies, dann wird Kuba ein zweites Haiti werden. Das Programm der Neger will Maximo Gomez zum Präsidenten der kubanischen Republik aufstellen und einen Neger zum Oberbefehlshaber der Armee ernennen.

Washington, 16. September. Ein beim Staatsdepartement eingegangenes Telegramm besagt, daß die **Revolutionäre in Venezuela** die Regierungstruppen aus Valencia vertrieben und die Stadt besetzten. Es liegt Grund zu der Annahme vor, daß die Generale der Regierungstruppen im Einverständnis mit den Aufständischen stehen.

Die Lage der Militäreffekten-Sattler.

Man schreibt uns: Die Militäreffekten-Sattler gehören zu denjenigen Arbeitern, welche die vom Staate vergebenen Arbeiten unter den schlechtesten Verhältnissen anfertigen müssen.

Militäreffekten-Fabriken sind in den letzten Jahren, trotz der in Deutschland befindlichen fünf Artilleriewerkstätten, wie Pilze aus der Erde geschossen, deren Inhaber sich mehr oder weniger an den von den einzelnen Regimentern veranstalteten Submissionen beteiligen oder auch in fürsorglicher Weise in anderer Art Beschäftigung für ihre Arbeiter verschaffen.

In Spandau besteht eine Artilleriewerkstätte, die Sattlerarbeiten in großer Menge an Privatunternehmer vergiebt.

Allen voran marschieren die Militäreffekten-Fabrikanten Elkan-Berlin, Georgenkirchstraße, Franz Cobau-Berlin, Dresdenerstraße und Wunderlichs Nachfolger-Berlin, Karlsbad.

Zu bemerken ist, daß diese Arbeitgeber Accordlöhne zahlen, welche mit Recht Hungerlöhne genannt werden können. Ein Vergleich zwischen den Accordlöhnen, die die Arbeiter in der Kgl. Artilleriewerkstätte erhalten und denen, welche von den genannten Firmen gezahlt werden, dürfte dieses zur Genüge beweisen.

Gegenstand	Accordlohn in d. Artiller.-werkstatt in Spandau	Accordlohn bei Elkan
Satteltrensen . .	0,29	0,16
Handtrensen . .	0,38	0,17
Halfter	1,30	0,85
Packriemen . . .	0,16	0,08
Eimerriemen . .	0,36	0,20
Sattelkissen . . .	2,25	1,75
Hauptgestelle . .	0,45	0,25
Beinleder . . .	0,50	0,26
Kurze Koppel . .	0,40	0,20
Hufeisentaschen .	0,90	0,45
Spatenfutterale .	0,45	0,27
Brustriemen . .	0,42	0,35

Herr Franz Cobau stellt hauptsächlich Artillerie-Packtaschen für die Spandauer Werkstätte her, letztere zahlt ihren Arbeitern 4,20 M., während er einige Zurichtarbeiten in Lohn herstellen läßt und dann 3,20 M. bezahlt, um auf diese Art den Unterschied zu verdecken.

Es ist leicht erklärlich, daß unter solchen Umständen die Heimarbeit in hoher Blüte steht. Auch in Spandau selbst befinden sich einige „Unternehmer", die von der königlichen Werkstätte Arbeit abholen und mit Hilfe von willigen und billigen Arbeitskräften dieselbe herstellen. Bedauerlich ist es aber, daß ein Staatsinstitut wie die Spandauer Artilleriewerkstätte den bei ihm beschäftigten Arbeitern noch Arbeiten mit nach Hause giebt, damit dieselben nach Feierabend und Sonntags hergestellt werden können. Sollten die Arbeiten, die doch noch im Preise bedeutend besser stehen, als es bei den Abholern der Fall ist, so minimal sein, daß die in der Artilleriewerkstätte beschäftigten Arbeiter ihr Auskommen erst auf diesem Wege finden? Und wie schlecht muß dann erst die Lage der Arbeiter sein, die der Staat solchen Abholern ausliefert.

Und ist es dem Herrn Kriegsminister vielleicht auch unbekannt, daß die Unternehmer diese Arbeiten auch teilweise in Gefängnissen anfertigen lassen?

Mit der Infanterie-Arbeit ist es um kein Haar besser; die preußischen Artillerie-Werkstätten befassen sich damit überhaupt nicht. Nur die bayrische Artillerie-Werkstatt in München fertigt diese Arbeiten auch selbst an. Als die Sattlerarbeiten der neuen Infanterie-Ausrüstungen im Jahre 1895 in Preußen begannen, zahlten in Barmen, Elberfeld die Unternehmer 7 M. für den neuen Infanterietornister, in Berlin wurde annähernd dieser Preis gezahlt; in der königlich bayrischen Artilleriewerkstatt wird jetzt noch 4 M. Accordlohn gegeben, und werden daselbst Faden, Wachs, Nägel geliefert, wer aber das Glück hat, diesen Artikel in dem größten und tonangebenden Bundesstaate Deutschlands, in Preußen, ja in unmittelbarer Nähe des preußischen Kriegsministers in Berlin, anzufertigen, erhält für dieselbe Arbeit jetzt bei Wunderlich 2,80 M., bei Hoffmann, Wasserthorstraße 2,79 M. und bei Cobau gar nur 2,50 M. und muß derselbe noch den Herren Fabrikanten Faden, Wachs und Nägel zu dieser Arbeit kaufen.

Auch die Einführung der Schutztruppe hat den Militäreffekten-Sattlern Arbeit gebracht, dieselbe übernimmt v. Tippelskirch u. Co., Dorotheenstraße. Herr v. Tippelskirch läßt aber diese Arbeiten von der Firma Loh's Söhne anfertigen, letztere vergiebt sie wieder ihren Hausindustriellen und diese beschäftigen wieder Leute. Auf diese Art und Weise erklärt sich das fortwährende Sinken der Accordlöhne in der gesamten Militäreffekten-Industrie, wie auch die Zustände in den einzelnen Werkstätten viel zu wünschen übrig lassen.

Mehr als einmal haben sich die Militäreffekten-Sattler mit diesen Verhältnissen befaßt. Petitionen sind an die Kriegsminister behufs Beseitigung der Hausindustrie gerichtet worden. Herr von Goßler wollte aber mit den „unbekannten Sattlergesellen" nichts zu thun haben. Die Militäreffekten-Sattler wissen deshalb, was sie von unserer Regierung zu erwarten haben und was sie zu thun haben. Die Staatshilfe wird abgeschlagen, also Selbsthilfe. Selbsthilfe in der Organisation, in der sich nur etwas durch thatkräftiges Mitwirken erreichen läßt. H.

Gewerkschaftliches.

Berlin und Umgegend.

Zum Staude der Lohnbewegung der Glaser ist noch folgendes zu berichten: Bewilligt haben noch die Firmen:

Sievert, Forsterstraße. Bremer, Rosenthalerstraße. Koch, Charlottenburg, Kantstraße. F. Lindler, Friedrichshagen. Rothe, Pallasstraße. Lippstreu, Reichenbergerstraße. Köther, Schillingstraße. Jessel, Zimmerstraße. Schömann, Ritterstraße. Genth, Wrangelstraße. Scholz, Wrangelstraße. Hübner, Wrangelstraße. Livonius, Schäferstraße. Fuß, Schmidstraße. Meyer, Rixdorf, Bergstr. 19/20. Liebenow u. Jarius, Britz, Bürgerstraße. Maresch, Richardstr. 78. Gall, Steinmetzstr. 4. Die Streikkommission.

Achtung! Holzbildhauer. In der am Freitag, den 15. September, stattgefundenen gut besuchten öffentlichen Versammlung wurde die Aufstellung folgender Forderungen endgültig beschlossen: 1. Höchstarbeitszeit in Bildhauerwerkstätten 51 Stunden, in Tischlereien und Fabriken 52 Stunden. 2. Gänzliche Abschaffung der Accordarbeit. 3. 10 Proz. Lohnaufschlag. 4. Mindestlohn in Bildhauereien 24 M.; in Tischlereien und Fabriken 25 M. 5. Ueberstunden werden nicht gemacht; in ganz besonders dringenden Fällen soll dafür ein Aufschlag von 25 Proz. gezahlt werden. Die Kollegen werden nun ersucht, an der strikten Durchführung der Forderungen festzuhalten und sind Meldungen umgehend an die Lohnkommission, Köpenickerstr. 62 (Tel.-Amt VII 3932) zu richten.

Die Lohnkommission.

Tapezierer. Die Differenzen bei der Firma Töpke sind noch nicht beseitigt, wir bitten deshalb den Zuzug fernzuhalten.

Die Agitationskommission.

Zur Klempnerbewegung. Von der Firma Fr. Weber u. Co., Laternenfabrik, Berlin S., Planufer 92B, geht uns nachstehendes Schreiben mit der Bitte um Veröffentlichung zu: „In Ihrem Artikel, betreffend die Lohnbewegung der Klempner, nannten Sie unter anderen auch unsere Firma, welche die gestellten Forderungen bewilligt habe.

Wir bemerken hierzu, daß dies den Thatsachen nicht ganz entspricht; die meisten Forderungen haben wir in unserer Fabrik bereits seit 1896 bewilligt, als 1. 9stündige Arbeitszeit, 2. Lohnzahlung jeden Sonnabend 5 Uhr, vor den Festtagen bereits um 1 Uhr mittags usw. und nun haben wir zu den bisher gezahlten Löhnen auch noch 5 Pf. für die Stunde zugelegt, womit sich unsere Klempner einverstanden erklärten. Andererseits haben wir aber der Deputation ausdrücklich erklärt, daß wir unter keinen Umständen für die Accordarbeiten, die übrigens schon seit Jahren so gestellt sind, daß jeder tüchtige Arbeiter auf den geforderten Lohn kommt, eine Garantie dafür übernehmen.

Der Streik der Kohlenarbeiter und Kutscher ist beendet. Bei 18 Firmen wurden die Forderungen vollständig durchgesetzt. In allen anderen Geschäften wurde eine Lohnzulage von 3 M. pro Woche sowie die Bezahlung der Ueberstunden mit 35 Pfg., der Sonntagsarbeit mit 40 Pfg. pro Stunde erreicht. Die Unternehmer versuchten sich zu rächen, indem sie 80 Mann aussperrten, von denen augenblicklich noch 44 Mann unterstützt werden müssen.

Deutsches Reich.

Aus dem Plauenschen Grund.

Der Streik der hiesigen Bergarbeiter dauert unverändert fort. Wohl sind Streikbrecher vorhanden, doch ihre Zahl ist gering. Verändert hat sich die Situation nur insoweit, als aus dem Streik eine **Aussperrung** geworden ist.

Auf dem Burgker wie auf dem königlichen Werk hatte man einen Termin bestimmt, daß diejenigen, welche sich bis dahin nicht wieder zur Arbeit gemeldet hätten, als entlassen gelten sollten. Auf dem Burgker Werk lief die Zeit der Meldung am letzten Dienstag ab. Am Montag sowie Dienstag hatten sich, wie schon gesagt, einige gemeldet. Ob nun in richtiger Würdigung dieser Handlungsweise oder aus andern Gründen, wissen wir nicht, man bestrafte die reumütig zur Arbeit Zurückkehrenden, und zwar die am Montag sich Meldenden mit einem und die am Dienstag sich Meldenden mit zwei Schichtlöhnen. Die am Mittwoch sich Meldenden wurden ohne weiteres abgewiesen, sie sollten warten, bis man sie rufen würde, also: Aussperrung. Etwas besseres konnte aber die Werksdirektion gar nicht thun, jetzt kann es wenigstens keine Streikbrecher mehr geben.

Die Austeilung der Lohnzettel und Auszahlung des Lohnes am Donnerstag ist trotz eines großen Polizeiaufgebots ruhig verlaufen. Die Ausständigen haben auch gleich den Lohn auf die schon in diesem Monat verfahrenen 5 bis 6 Schichten mit erhalten, und zwar ist hier, ohne die geleistete Arbeit abgenommen zu haben, allen ein fast gleicher Lohn, für Häuer 4,30 M., ausgezahlt worden. Würde man dieses immer thun, einen gleichen Schichtlohn zahlen und die Gedinge-Arbeit ganz beseitigen, so würde man unter den Arbeitern sehr zufrieden sein.

Auf dem königlichen Werk hat sich nichts geändert. Der Direktor scheint immer noch nicht aus seiner Sommerfrische zurück zu sein, wenigstens ist das Versprechen, welches er der Kommission bei seiner Abreise gegeben, mit ihr zu verhandeln, noch nicht eingelöst.

Am 14. d. M. fand eine Volksversammlung, welche sich mit dem Streik beschäftigte, statt. Die Versammlung war, obschon keine Bergarbeiter anwesend waren, überfüllt. In derselben wurde eine Resolution einstimmig angenommen, welche besagte, daß die Bergarbeiter garnicht anders hätten handeln können, und daß der Schritt, den sie gethan, als gerecht anzuerkennen sei. Die Versammlung erklärte sich solidarisch mit den Bergarbeitern und versprach dieselben nach jeder Hinsicht auf das kräftigste zu unterstützen, damit dieser Kampf für die Bergarbeiter zu einem siegreichen Ausgang käme.

Hoffentlich werden auch alle anderen Arbeiter Deutschlands das Ihre dazu thun, daß dieser Kampf zu einem siegreichen Ende gelangt.

Briefe und Sendungen sind zu richten an Oswald Bug, Niederhäslich bei Dresden, Nr. 69n.

Die Krefelder Färber befinden sich, wie bereits kurz mitgeteilt, in der Zahl von etwa 600 im Ausstand. Die Ursachen der Differenzen mit den Unternehmern sind, wie in einem an die Bürgerschaft von Krefeld gerichteten Flugblatt auseinander gesetzt wird, kurz folgende: Die Färber von drei größeren Firmen hatten sich in einer Besprechung gegen das übliche Feier-System gewendet. Nach diesem System mußten die Arbeiter an den Montagen fast regelmäßig feiern und dann an den übrigen fünf Tagen die liegengebliebene Arbeit doch noch mit einholen. Damit wollten die Unternehmer die kurz vorher zugestandene Lohnerhöhung und noch mehr dazu wieder einholen. Um die sich entwickelnde Protestbewegung der Arbeiter von vornherein zu erdrücken, maßregelte man 14 Personen, und drohte, weitere Maßregelungen vornehmen zu wollen. Alle Versuche, eine Einigung herbeizuführen, scheiterten, und so beschlossen die Arbeiter, am 6. September in den Ausstand zu treten.

Die Haltung der Streikenden ist eine mustergültige, und ist die Hoffnung berechtigt, daß der Streik mit Erfolg zu Ende geführt wird.

Das Streiklokal befindet sich bei G. ter Stein, Krefeld, Kronprinzenstr. 122.

Geldsendungen richte man an E. Winterberg dortselbst.

Den Musik-Instrumenten-Arbeitern zur Nachricht, daß in unserem Arbeitsnachweis, Naunynstr. 78 bei Grundmann, Adressen aller Branchen vorhanden sind und ersuchen die Kollegen, mehr wie bisher Gebrauch davon zu machen. Die Vermittelungs-Kommission.

Ausland.

Die „Typographen des heiligen apostolischen Stuhles", Aktiengesellschaft in dem allerfrömmsten Einsiedeln (Schweiz), haben infolge des Widerstandes der Arbeiter die angekündigte Lohnreduktion wieder zurückgezogen. Der fromme Direktor riet den Arbeitern, ihren Magen nach dem Lohn einzurichten. Greulich sprach in Einsiedeln vor 400 Arbeitern über die Organisation.

In den Jutespinnereien von Dundee (Schottland) ist ein Konflikt ausgebrochen, der zu einem allgemeinen Ausschluß zu führen droht. Die Sache wird in den nächsten Tagen entschieden und betrifft über 20 000 Arbeiter. In Northampton droht ein Konflikt der Arbeiter einer der dortigen Schuhfabriken wegen eines mißliebigen Werkführers zu einem größeren Ausstand zu führen. Dagegen ist im englischen Baugewerbe ein großes nationales Einigungsamt ins Leben getreten, das die verbündeten Unternehmer im Verein mit den Arbeiterorganisationen des Gewerbes gebildet haben. Das Amt hat Distriktskomitees in allen wichtigeren Centren Englands.

Die Matrosenbewegung dauert unausgesetzt fort, nur daß sie sich, statt zu einem allgemeinen Ausstand zu führen, in Form eines Guerillakampfes abspielt, wie ein Werkstättenkampf in den produzierenden Industrien. Da es sich dabei stets um die Mannschaften von Schiffen handelt, die im Begriff stehen, in See zu stechen, läßt sich nicht immer genau feststellen, ob und wieviel der Forderungen des Verbandes von den Schiffsherren bewilligt sind. Doch steht fest, daß eine Anzahl Schiffe sich nur durch solche Bewilligungen die nötige Mannschaft sichern konnten. Heute heißt es, daß die verbündeten Reeder ein Schiff, „Lady Jocelyn", gechartert und in Gravesend stationiert haben, um fremde Matrosen, die vom Festland durch Werber herübergeholt sind, dort in Empfang zu nehmen und den Schiffen im Londoner Hafen direkt zuzuführen. Bestätigt sich dies, so würde es die Behauptung der Reeder, daß sie jederzeit in England so viel Leute zu den alten Lohnsätzen haben könnten, wie sie nur wollten, als bloße Flunkerei erweisen.

Aus der Frauenbewegung.

Der Verein der Frauen und Mädchen der Arbeiterklasse hielt Montag, den 11. September, seine regelmäßige Vereinsversammlung ab. Herr Dr. Kurt Freudenberg sprach über „Arbeiterschutz und Volksgesundheit". Der Redner betonte, daß die bestehenden Arbeiterschutzgesetze nicht ausreichend wären, sondern nur als Anfänge zu betrachten seien. Besonders notwendig sei die Reform der Kinderarbeit. Wenn auch die Thätigkeit der Kinder in den Fabriken auf das 13. Jahr (praktisch meist auf das 14. Jahr. Red. d. „V.") beschränkt ist, so ist doch der Ausnutzung der Kinder in der Hausindustrie keine Schranke gesetzt; es wäre durchaus notwendig, die Bestimmungen der Gewerbe-Ordnung auf die Hausindustrie auszudehnen. An der darauf folgenden regen Diskussion beteiligten sich mehrere Frauen. Die nächste Vereinsversammlung findet Montag, den 25. September, statt.

Vom Hochwasser.

Eine der stolzesten Zierden Münchens, die Prinz-Regenten-Brücke, der Mittelpunkt eines der schönsten neuen Stadtteile, ist am Donnerstagnachmittag kurz nach 5 Uhr, wie telegraphisch schon gemeldet wurde, ein Opfer der Hochflut geworden. Im Jahre 1891 am 12. April wurden die Pläne zu der Brücke und das zu den Brücken nötige Gelände der Stadtgemeinde übergeben und von diesem Tage an der Bau der Brücke fleißig gefördert. 1893 war der Bau vollendet und die Brücke konnte dem Verkehr übergeben werden. Der Bau hatte einen Aufwand von rund 800 000 M. erfordert. Die herrlichen Anlagen um den Brückenkopf, dieser selbst mit der erst kürzlich eingeweihten Friedenssäule und das sich anschließende elegante Bauquartier waren die Freude und der Stolz der Münchener Bevölkerung. Jetzt ist der ganze stolze Bau in den Wellen, aus denen nur noch Trümmer hervorragen, die fest zusammenhaltend, einen Beweis von ihrer soliden Bauart geben, denn nur die Fundamentverankerung war dem Anprall der Wogen nicht gewachsen. Die Quaimauern oberhalb der Brücke sind weggespült, die Uferböschungen rutschten fortwährend in mächtigen Erdmassen nach; noch stehen drei von den vier steinernen Brückenkandelabern, aber schon ist auch deren Fundament losgespült und ihr Einsturz unvermeidlich. Auf dem rechten Ufer, auf dem das Erdreich dem Wasser fast gar keinen Widerstand bietet, klaffen bereits breite Spalten und zeigen den Abrutsch gewaltiger Massen an.

Auf der Strecke München—Rosenheim—Salzburg wird von heute ab wieder der gewöhnliche Personenzug-Verkehr aufgenommen, während die Schnellzug-Verbindung auf dieser Strecke erst in 2 bis 3 Tagen aufgenommen werden kann. Die Schnellzüge zwischen Berlin, Regensburg und München verkehren wieder über Freising—Landshut. Die Strecke Rosenheim—Kufstein—Innsbruck ist noch nicht frei.

Aus Breslau wird gemeldet:

Verschiedene unter großem Kostenaufwand mit Hilfe des Militärs erbaute Notbrücken über die schlesischen Gebirgsflüsse sind durch das Hochwasser zerstört.

Aus Wien wird dagegen berichtet: Die Donau ist in der Nacht zum Sonnabend zwar gestiegen, doch ist die Hochwassergefahr für Wien nach der Ansicht des Sachverständigen geschwunden. Um 7 Uhr früh betrug die Pegelhöhe 526 Centimeter über normal.

Von einem entsetzlichen Unglück ist Gmunden heimgesucht worden. Ein Teil der Traunbrücke, auf der Feuerwehrmänner das Antreiben von Bauhölzern abhielten, ist eingestürzt. Bisher werden sechs Personen vermißt. Die Zahl läßt sich zur Stunde noch nicht genau feststellen. Die Panik ist furchtbar. Die besten Männer der Feuerwehr und Turner sind unter den Opfern. In Gmunden herrscht größte Trauer. Da die Gaswerke unter Wasser stehen, mußten die ganze Nacht brennende Kerzen in den Fenstern stehen. Aus Ischl wird gemeldet: Da sämtliche Bahnlinien unterbrochen sind, so fehlt für die nächste Zeit thatsächlich jede Möglichkeit, Ischl zu verlassen.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Komplott gegen die französische Republik.

Paris, 16. Sept. (W. T. B.) Der Präsident des Senats hatte eine Besprechung mit dem Generalprokurator wegen des Prozesses vor dem Obersten Gerichtshofe. Gegen 45 in dem Prozesse Angeklagte ist das Verfahren eingestellt, so daß nur gegen 22 Personen verhandelt werden wird.

Das Blatt „Liberté" ließ Lagasse, ein Mitglied der ständigen Kommission der radikal-socialistischen Gruppe, interwiewen, welche gestern von dem Ministerpräsidenten Waldeck-Rousseau empfangen wurde. Lagasse erklärt, der Minister habe ihnen Beweise eines Komplottes geliefert, für dessen Bestehen gewisse sichere Thatsachen sprächen; demnächst würden alle Republikaner an das Vorhandensein eines solchen Komplottes glauben. Die Untersuchung habe ergeben, daß keinerlei Einvernehmen zwischen den Führern der Armee und den Verschwörern bestehe. Generale seien nicht kompromittiert. Die orleanistische Partei sei erstaunlich gut organisiert, es habe nur wenig gefehlt und der Herzog von Orleans wäre nach Paris gekommen. Er, Lagasse, sei überzeugt, daß Déroulède allein vorgehen wollte und zwar im Interesse einer plebiscitären Republik. Lagasse schloß, das gerichtliche Vorgehen sei gerechtfertigt, die Republik stand um Haaresbreite vor einem Gewaltstreich; die Gefahr war groß.

Charles Dupuy hat sich gegen jede vorzeitige Einberufung der Kammern ausgesprochen.

Münster (Westfalen), 16. September. (W. T. B.) Zu Ehren des zum Kultusminister ernannten bisherigen **Oberpräsidenten Studt** fand hier heute Abend ein Fackelzug statt, an welchem etwa 5000 Personen mit mehreren Musikkorps teilnahmen. Erster Bürgermeister Jungeblodt brachte ein Hoch auf den Gefeierten aus. Letzterer nahm in seiner Erwiderung von Provinz und Stadt, in welchen er eine zweite Heimat gefunden, Abschied:

Er habe seines Amtes gewaltet mit dem Vorsatz, Recht und Gerechtigkeit zu wahren. In diesen Bahnen werde er auch in seinem neuen Amt fortfahren. An den Fackelzug schließen sich vier Versammlungen an, welche Minister Studt besuchte.

St. Johann a. d. Saar, 16. September. (W. T. B.) Wie die „St. Johanner Volkszeitung" meldet, entstand heute mittag auf der Kohlengrube „Reden" bei Neunkirchen durch Dämpfe, welche von einem brennenden Flötz ausgingen, eine **Explosion.** Acht Arbeiter, welche in der Nähe mit dem Aufbau einer Mauer beschäftigt waren und ein Steiger sind erstickt. Bisher hat man noch keine Leiche gefunden.

Marseille, 16. September. (W. T. B.) Auf einem Paketboot der „Compagnie transatlantique" trafen hier heute elf schiffbrüchige Matrosen vom norwegischen Dampfer „Durae" ein, welcher in der Nähe der Insel Elba am 7. d. M. untergegangen ist. Ein Boot mit weiteren dreizehn Mann der Besatzung des „Durae" ist verschollen. Der „Durae" hatte Erz für Glasgow geladen.

Falmouth, 16. September. (W. T. B.) Das norwegische Schiff „Taurus", dessen Bestimmungsort Hamburg ist, ist, von Carabella (Florida) kommend, hier eingelaufen, weil an Bord Mangel an Mannschaften eingetreten war. Vier Mann waren unterwegs infolge Krankheit gestorben und mehrere andere waren durch Krankheit dienstunfähig. Das Schiff wurde alsbald zur Quarantäne beordert; die ärztliche Untersuchung ergab, daß es sich um die Beriberi-Krankheit handelt. Der Kapitän, der erste und der zweite Steuermann und der Segelmacher liegen an der Krankheit darnieder.

Caracas, 16. September. (Meldung der „Agenca Havas".) Die **Insurgenten,** welche Valencia genommen haben, standen unter dem Befehl des Generals Castro. Der Kampf war sehr erbittert. Präsident Andrade kehrt nach Caracas zurück. Die Lage ist höchst kritisch.

San Sebastian, 16. September. (W. T. B.) Der Ministerpräsident Silvela erklärte beim Empfange des diplomatischen Korps, die **Aufhebung der konstitutionellen Garantien** in der Provinz Biscaya sei ausschließlich durch separatistische Manöver hervorgerufen worden, welche die Regierung energisch unterdrücken wollte. Silvela stellte in Abrede, daß der am nächsten Dienstag stattfindende Ministerrat sich mit der Frage einer Kabinetskrise zu befassen habe.

Soffari, 16. September. (W. H.) Der aus Aegypten hier eingetroffene Passagierdampfer „San Gottardo" wurde zur Quarantäne nach den Asinari-Inseln dirigiert, da er zwei verdächtige Kranke an Bord hatte.

Pretoria, 16. September. (Meldung des „Reuterschen Bur.") Die **Antwort der Südafrikanischen Republik** auf die letzte Depesche der englischen Regierung ist dem englischen Agenten Greene heute Vormittag 11 Uhr zugestellt worden.

Verantwortlicher Redacteur: Robert Schmidt in Berlin. Für den Inseratenteil verantwortlich: Th. Glocke in Berlin. Druck und Verlag von Max Bading in Berlin.

Hierzu 4 Beilagen und Unterhaltungsblatt.

Nr. 218. 16. Jahrgang. **1. Beilage des „Vorwärts" Berliner Volksblatt.** Sonntag, 17. September 1899.

Partei-Nachrichten.

Zu den Landtagswahlen in Hessen. In einer Versammlung in Klein-Linden sprach Genosse Liebknecht. Er schilderte, wie der großindustriellen Entwicklung das Bestreben der herrschenden Gewalten gegenüber stehe, die arbeitende Bevölkerung politisch rechtlos zu machen. Erst das Socialistengesetz, dann die Zuchthausvorlage. Redner kam dann auf hessische Verhältnisse zu sprechen und beleuchtete nebenbei die Einfalt und Böswilligkeit der Antisemiten, die die Juden für die heutigen Zustände verantwortlich machen. Wir bekämpfen den Kapitalismus und appellieren an den Verstand der Massen, die Antisemiten räsonnieren auf die Juden und spekulieren auf die niedersten Instinkte und auf die Dummheit der Menschen. Der Jude als Kapitalist und Wucherer ist unser Feind. Aber der scheußlichste Wucher, den es gebe, sei der Brotwucher, und den betreiben die Antisemiten Arm in Arm mit den Junkern. In Sachsen sei man daran, die letzten Antisemiten aus dem Parlament herauszuwerfen, ihre letzte Zuflucht sei Hessen. Hier solle man ihnen gleichfalls den Laufpaß geben. Die kommende Landtagswahl biete die beste Gelegenheit, den seither von einem Antisemiten innegehabten Landtagssitz für einen Socialdemokraten zu erobern. Es sei die vielfach verbreitete Annahme falsch, als handle es sich bei den Landtagswahlen um etwas weniger Wichtiges. Gewiß sind dem Reichstag weitgehende Befugnisse eingeräumt. Aber die Landtagswahlen sind deshalb doch von der allergrößten Bedeutung. Im hessischen Landtag kommen die allerwichtigsten, für jeden Hessen bedeutsame Angelegenheiten zur Sprache. Setzen Sie alle Kräfte ein, um dem Kandidaten des arbeitenden Volkes zum Siege zu verhelfen.

Gemeinderatswahlen. Die Genossen von Bernburg beschlossen in einer Parteiversammlung, sich an den diesjährigen Gemeinderatswahlen zu beteiligen. Es wird eine rein socialdemokratische Liste aufgestellt.

Polizeiliches, Gerichtliches usw.

— **Eine Anklage der merkwürdigsten Art** wurde dem Genossen Schade in Halle zugestellt. Er soll, so heißt es in der Ladung zur Verhandlung, am 8. März gelegentlich der Beerdigung des Arbeiters Sonntag aus Trotha einen öffentlichen Aufzug des socialdemokratischen Vereins von Halle veranstaltet, sowie durch das Tragen eines mit einer roten Schleife versehenen Kranzes die Aufmerksamkeit der Ortsbewohner auf sich gelenkt und am Grabe des Verstorbenen während des Gebets durch auffälliges Hochhalten und „Zeichen" der erwähnten Schleife öffentliches Aergernis erregt und dadurch groben Unfug verübt haben.

— **Die Aufgaben der Polizei.** In Löhnitz im sächsischen Vogtlande hat der Wirt des Lokals, in dem bisher der Wahlverein seine Versammlungen abhielt, erklärt, er hätte sich der **Behörde gegenüber unterschriftlich verpflichtet, sein Lokal nicht mehr zu politischen Versammlungen herzugeben.**

Das Gesetz statuiert die Versammlungsfreiheit und die Polizei verpflichtet die Wirte, ihre Lokale nicht zu Versammlungen herzugeben. Das ist die harmonische Versöhnung von Theorie und Praxis.

Zur Abwehr.

Geehrte Kollegen!

Sie werden bemerkt haben, daß die gestern erschienene Nummer der „Zukunft" einen Schimpfartikel von zehn Seiten Länge gegen mich enthält. Als Herr Harden mich im vergangenen Frühjahr mit verleumderischen Attacken anfiel, habe ich meine notgedrungene Abwehr in einem bürgerlichen Verlage veröffentlicht, da ich Partei-Organe nicht mit persönlichen Angelegenheiten behelligen mochte. Jedoch der neueste Angriff der „Zukunft" richtet sich gegen meine Parteigeschichte oder, wie das Blatt sich in seiner verlogenen Weise ausdrückt, gegen den „offiziellen Historiker der Partei" und so bitte ich, mir eine Antwort im „Vorwärts" gestatten zu wollen.

Die Ursache dieses neuen Angriffs ist folgende. Der Appell, den ich in meiner Broschüre „Herrn Hardens Fabeln" an das Ehrgefühl der Schriftsteller richtete, die an der „Zukunft" mitarbeiten, hat reichlich den gewünschten Erfolg gehabt. Wer die „Zukunft" im letzten Halbjahr darauf hin angesehen hat, kennt eine Reihe von Namen, die dem Blatte früher ein gewisses Relief gaben und nun nicht mehr da sind. Nur im Auslande behielt Herr Harden einen gewissen Anhang, und so verfiel der in allen kapitalistischen Puffs erfahrene Mann auf den famosen Gedanken, sich als frisch angestrichene Unschuld wieder vom Auslande importieren zu lassen: ein berühmter ausländischer Poet sollte ihn im Feuilleton einer großen ausländischen Zeitung besingen. Jedoch das schöne Plänchen scheiterte, und zwar kurz vor dem verhängnisvollen Oktoberwechsel. In seiner Verzweiflung entschloß sich Herr Harden, abermals mit mir anzubinden, nicht jedoch indem er mir endlich auf die zweite Auflage von „Herrn Hardens Fabeln" antwortete, sondern indem er einem jener Professoren, auf die das geflügelte Wort des Königs Ernst August von Hannover zutrifft, die Spalten der „Zukunft" zu meiner „wissenschaftlichen Vernichtung" öffnete.

Herr Professor Georg Adler übernahm diese Aufgabe um so lieber, als er dabei ein feines Geschäftchen machen und einen alten Ladenhüter, den er schon vor Jahr und Tag in dem von dem anderen Professor Julius Wolf redigierten Stümmlingsorgan unter Ausschluß der Oeffentlichkeit veröffentlicht hatte, als funkelnagelneues Original in die „Zukunft" verhökern konnte. Eben dies ist der Schimpfartikel, zu dem ich einige Bemerkungen machen möchte.

1. Soll ich auf Bismarck „geschimpft" haben. Da die angeblichen Proben, die davon gegeben werden, von Herrn Göhre in die „Hilfe" des Pfarrers Naumann verschleppt worden sind, so habe ich um Göhres und der „Hilfe" willen mich darüber erklären zu sollen geglaubt und zwar in der „Neuen Zeit", wo der schon seit mehreren Tagen in der Stuttgarter Druckerei befindliche Artikel demnächst erscheinen wird. Ich weise darin nach, daß die Citate, wodurch meine „Beschimpfungen" Bismarcks bewiesen werden sollen, von Herrn Professor Adler entweder schon in ihrem Wortlaut gefälscht oder aber in fälschender Absicht aus dem Zusammenhange meiner Darstellung gerissen worden sind.

2., will mich der Schimpfartikel der „Zukunft" — und das ist sein hauptsächlicher Inhalt — dadurch lächerlich machen, daß er Stellen aus meiner Parteigeschichte abdruckt neben Stellen aus einer von mir gegen die Socialdemokratie gerichteten Schrift, die vor 22 Jahren geschrieben und vor 20 Jahren zum letztenmal aufgelegt worden ist. Auf die Fälschungen, die da wieder mit unterlaufen, gehe ich nicht erst ein. Ich habe nie bestritten und mich dessen auch noch keinen Augenblick geschämt, daß ich im Laufe zweier ereignisreicher Jahrzehnte aus einem Socialistenfresser ein Socialist geworden bin. Das ist in der Partei hinlänglich bekannt, wie es nicht minder bekannt ist, daß ich seit mindestens 15 Jahren, erst als leitender Redacteur der „Volks-Zeitung", dann als Mitarbeiter der „Neuen Zeit" und Verfasser einer Reihe von Schriften, mich redlich bemüht habe, wieder gut zu machen, was ich vor 20 Jahren an der Arbeiterbewegung gesündigt haben mag. Daß eine solche Entwicklung überhaupt nur aus Gründen der besseren Ueberzeugung möglich ist, ergiebt sich von selbst; fette Bissen fallen allein bei der umgekehrten Entwicklung ab, wie Herr Harden am besten weiß, der über Nacht aus einem feurigen Bewunderer des proletarischen Emancipationskampfes zum Bismärckischen Sauhirten geworden ist.

3., aber, um dennoch glaublich zu machen, daß ich aus unlauteren Beweggründen zur socialdemokratischen Partei übergetreten sei, schildert mich der Schimpfartikel der „Zukunft" als einen kleinen Tintenkuli, der jedem zahlfähigen Blatte seine Dienste anbiete, möge es übrigens nationalliberal, secessionistisch, fortschrittlich oder socialdemokratisch sein. Ich antworte darauf nicht dem Herrn Professor Georg Adler; ich vermag nicht zu erkennen, wo an ihm der Trottl aufhört und der Strolch anfängt oder auch umgekehrt; es kommt mir nicht auf den beiläufigen Bravo, sondern auf den Herbergsvater an, der in seiner Spelunke meucheln läßt. Die Fabel, daß ich in den siebziger Jahren, in den Anfängen meiner Schriftstellerei, viele „Gesinnungswechsel" begangen haben soll, ist vor neun Jahren von den Freunden des Herrn Lindau aufgebracht und von mir, so weit überhaupt Thatsachen dafür angeführt wurden, in der Schrift „Kapital und Presse" widerlegt worden. Darüber schrieb Herr Maximilian Harden, der sich damals unter der täuschenden Maske eines angehenden Socialdemokraten mein Vertrauen erschlichen hatte und meine privaten Verhältnisse kannte: „Im August 1890 hatte Mehring das für einen deutschen Publizisten gewiß glänzende Einkommen von 10 000 M. im Jahre; heute ist er ohne Anstellung, und kein bürgerliches Blatt wird ihm auf absehbare Zeit seine Spalten öffnen. Das sieht den Tapferen nicht an: freiwillig hat er, als man ihn mundtot machen wollte, seinem behaglichen Posten entsagt, um der guten Sache zu dienen, für die er den Kampf einmal aufgenommen hatte. Und diesen weißen Raben unter den Journalisten versuchte der unsaubere Klüngel vor der Oeffentlichkeit als einen charakterlosen Soldschreiber hinzustellen, der um Zeilenlohn den verschiedensten Parteirichtungen seine Dienste geliehen habe. Heute mag der Versuch die Herren wohl einigermaßen gereuen, denn in einer glänzenden und in ihrer lückenlosen Logik bezwingenden Streitschrift hat Mehring nicht nur sein eigenes Verhalten über jeden Zweifel hinaus gerechtfertigt, er hat auch zugleich mit seinen hinterlistigen und skrupellosen Angreifern eine Abrechnung gehalten, von deren verheerender Wirkung sie vorläufig sich noch nicht erholt haben." So zu lesen in der „Gegenwart" von 1891 und auch in der Sammlung: Apostata, die Herr Harden 1892 im Verlag von Georg Stilke in Berlin veröffentlicht hat.

Und damit genug von dem „unsaubern Klüngel" der „Zukunft", von den „hinterlistigen und skrupellosen Angreifern" Harden, Adler und wie das Gesindel sonst heißt.

Steglitz-Berlin, 16. September 1899.

F. Mehring.

Kommunales.

Die städtische Parkdeputation hat in ihrer gestrigen unter Vorsitz des Stadtrats Kochann stattgehabten Sitzung über ein Projekt des Stadtbaurats Krause betreffend die Umgestaltung der Straße „Unter den Linden" eingehend beraten. Das Krausesche Projekt unterscheidet sich von dem früher der Stadtverordneten-Versammlung vorgelegten, von derselben aber abgelehnten Hobrechtschen Projekt dadurch, daß die Straßeneinteilung durch die Beibehaltung oder Kasternung des Reitweges nicht berührt wird. Er hat der Mittelpromenade eine Breite von 14 Meter gegeben, so daß dieselbe nach wie vor als via triumphalis beibehalten werden kann, und hat auf jeder Seite derselben einen Rasenstreifen von 6¾ Meter Breite vorgesehen, welcher durch Bordsteine und niedrige Parkgitter eingefaßt ist. Diese Rasenflächen dienen dazu, je zwei Reihen Alleebäume aufzunehmen und ihnen die zu ihrem Wachstum erforderliche Luft und Feuchtigkeit zuzuführen; sodann aber auch, um eine durch Blumenanlagen, Teppichbeete, Buschwerk rc. geschmückte Gartenanlage zu schaffen, die das Straßenbild verschönern soll. In der Mittelpromenade, welche mit einem 8 Meter breiten Mosaikpflaster und mit Tiergarten-Ruhebänken versehen ist, sind nur die alten Lichtträger verblieben, alle Anschlagsäulen, Uraniauhren, Trinkhallen und Bedürfnis-Anstalten sind aus derselben entfernt und soweit sie beibehalten werden müssen, anderweitig untergebracht. Die Aufstellung der Säulen und Uhren ist an den Enden der Rasenflächen, die den Straßenkreuzungen entsprechende Ausrundungen erhielten, vorgesehen. Die Trinkhallen, und Bedürfnisanstalten sind dagegen mitten in die Rasenflächen gesetzt und mit Buschwerk umpflanzt, so daß sie dem Anblicke möglichst entzogen sind.

Im weiteren Verlaufe ihrer Sitzung genehmigte die Parkdeputation den Vorentwurf zum Neubau einer Unterkunftshalle nebst zwei Bedürfnisanstalten für Frauen und Kinder im Friedrichshain, und im Waldeck-Park den Neubau eines Gerätschuppens mit einer Bedürfnisanstalt für Frauen und Kinder, die Aufstellung eines Springbrunnens im Humboldhain, die Aufstellung von 3 Brunnen am Eingange des Friedrichshain, die Aufstellung eines Schmuckbrunnens auf dem Lützowplatze sowie die Aufstellung einer 7ständigen Bedürfnisanstalt an der Westseite des südlichen Potsdamer Thores. Schließlich wurde Bestimmung getroffen, daß die Dauer der Beleuchtung des Wasserfalles im Victoriapark von jetzt an bis zum 15. Oktober vom Eintritt der Dunkelheit an zwei Stunden betragen soll.

Bei der Gemeinde-Einkommensteuer beträgt der Zugang für das Steuerjahr 1898: 3 752 837,19 M., der Abgang 1 155 168,24 M., die Gesamteinnahmen 26 381 151,55 M. Von der Einnahme entfallen auf Censiten mit einem Einkommen von mehr als 660—900 M. rund 612 940 M., von mehr als 900—3000 M. 3 245 370 M., von über 3000 M. 16 169 840 M., von juristischen Personen 5 325 817 M., von Militärpersonen 98 737 M. und von Forensen 923 946 M.

Neue Gemeindeschulen. Die vom Stadtbaurat Hoffmann dem Magistrat überreichten Vorentwürfe zum Neubau einer Gemeinde-Doppelschule in der Waldenserstr. 25/26, einer Gemeinde-Doppelschule in der Rügenerstraße, einer einfachen Gemeindeschule auf dem Grundstück Waldemarstr. 77, sowie der specielle Entwurf zum Neubau einer Gemeinde-Doppelschule in der Wiclef- bezw. Emdenerstraße sind nach erfolgter Genehmigung seitens des Magistrats nunmehr der Stadtverordneten-Versammlung vorgelegt worden.

Lokales.

Der Parteitag für die Provinz Brandenburg

tritt heute um 12 Uhr mittags in dem Lokale des Herrn Stechert, Andreasstr. 21, zusammen. Sind die Verhandlungen und Beschlüsse dieser Konferenz auch nicht von der weittragenden Bedeutung, wie die des Parteitages der Gesamtpartei, so wird diesem Provinzialtag doch stets von allen Seiten ein großes Interesse entgegen gebracht, weil er ein Bild giebt über den Fortschritt der Bewegung in der Provinz Brandenburg. Kommen doch hier die Delegierten der Provinz zusammen und tauschen ihre Erfahrungen aus, die sie bei ihrer rastlosen Agitationsarbeit in den Kreisen gesammelt. Aus den Berichten der Delegierten wird von neuem erhellen, welche Summe von Kleinarbeit jahraus jahrein von den Parteigenossen der Provinz, nicht zum mindesten auch von denen der Hauptstadt geleistet wird. Zu Hunderten ziehen sie, die Sendboten des Socialismus, hinaus bis in die entlegensten Winkel, und bringen dem armen geknechteten Landproletariat geistige Speise und damit einigen Hoffnungsschimmer in ihr düsteres Einerlei. Die Verhandlungen werden Zeugnis ablegen von dem Opfermut der Genossen, die auch unter dem Zuchthauskurs des letzten Jahres ihre Pflicht gethan haben und sich durch keinerlei Chicanen und Verfolgungen haben abhalten lassen, für die Ausbreitung des Socialismus thätig zu sein. Hoffen wir, daß auch die heutigen Verhandlungen und Beschlüsse dazu beitragen mögen, die Ausbreitung unserer Lehren zu fördern; und in diesem Sinne entbieten wir den Delegierten unseren Gruß.

Der Wahlverein des ersten Berliner Wahlkreises hält am Dienstag seine Monatssitzung in den Arminhallen ab. Der Genosse Rechtsanwalt Dr. Karl Liebknecht spricht über das Thema: „Kommunismus und Frauenrecht in der Entwicklungsgeschichte der Menschheit". Die Mitglieder werden daran erinnert, daß Billets zur Treptower Sternwarte in folgenden Zahlstellen zu haben sind: Mörschel, Jüdenstr. 35; Pinzer, Friedrichsgracht 16; Sommer, Grünstr. 20; Moll, Klosterstr. 101, Preuß, Neue Friedrichstr. 20 sowie beim Genossen Globde, Pintschstr. 22.

Zur Lokalliste. Den Parteigenossen Berlins die Nachricht, daß die Berolina-Festsäle (früher Prochnow), Schönhauser Allee 28, uns nicht mehr zur Verfügung stehen. Diese Lokalitäten sind an den Kapellmeister Meyder übergegangen. Die Lokalkommission.

Freie Volksbühne. Heute nachmittag 2¾ Uhr findet die Vorstellung der III. Abteilung im Lessing-Theater statt: „Die Journalisten" von G. Freytag. Die Mitglieder werden dringend gebeten, pünktlich zu erscheinen.

Am nächsten Sonntag findet dieselbe Vorstellung für die IV. Abteilung statt und für die I. Abteilung zum 150. Geburtstag Goethes gelangt der erste Teil der Tragödie „Faust" unter Mitwirkung von Künstlern ersten Ranges (Gäste hiesiger Bühnen) zur Aufführung. Die alten Mitglieder werden dringend gebeten, ihre Mitgliedskarten abzuholen, da dieselben sonst anderweitig vergeben werden.

Der Vorstand. J. A.: G. Winkler.

Zu den Stadtverordneten-Wahlen.

Am 6. November soll die werkthätige Bevölkerung Berlins entscheiden, wer für die nächsten 6 Jahre die Wahlbezirke, in denen diesmal Ersatzwahlen zur Stadtverordneten-Versammlung zu vollziehen sind, im Roten Hause vertreten soll. An Bewerbern um die zu vergebenden Mandate wird es nicht fehlen. Alle Parteien, die sich an den früheren Wahlen beteiligt haben, werden auch diesmal voraussichtlich ihre Waffen zum Wahlkampfe schärfen. Vielleicht aber erleben wir auch wieder das Schauspiel, daß sich, wie vor zwei Jahren im 10. Kommunal-Wahlbezirk, die gegnerischen Parteien, alle Zwistigkeiten, die sie sonst trennen, vergessend, auf einen gemeinsamen Kandidaten vereinigen, um der anstürmenden Socialdemokratie die Eroberung neuer Mandate zu erschweren. Auf diese Eventualität haben sich die Parteigenossen vorzubereiten und darauf hinzuarbeiten, daß auch den vereinigten Gegnern eine entschiedene Niederlage bereitet werde. Der vereinigte freisinnig-antisemitische Mischmasch muß überall, wo er es wieder versuchen sollte, die Wähler hinters Licht zu führen, energisch aufs Haupt geschlagen werden.

Alle die reaktionären Maßnahmen gegen die Stadtgemeinde Berlin: Nichtbestätigung eines socialdemokratischen Mitgliedes der Schuldeputation, die Verweigerung der Errichtung des Portals auf dem Friedhofe der Märzgefallenen, die Nichtbestätigung des gewählten Oberbürgermeisters rc. erfordern gebieterisch, die Mandate zur Stadtverordneten-Versammlung nur solchen Männern zu übertragen, welche durch ihre Vergangenheit bewiesen haben, daß sie entschlossen sind, allen reaktionären Gewalten zum Trotz das Recht der Selbstverwaltung der Kommune energisch zu verteidigen und kein Jota von diesem Rechte preiszugeben.

Wir appellieren deshalb an alle Arbeiter und Kleinbürger, sowie an die kleinen Beamten Berlins, welchen die veraltete und dringend der Verbesserung bedürftige Städte-Ordnung das Wahlrecht für die III. Abteilung gewährt, von diesem Rechte Gebrauch zu machen. Keiner verzichte freiwillig auf die Ausübung seines Bürgerrechtes, eines Rechtes, welches er so schon nur alle 6 Jahre einmal auszuüben berechtigt ist.

Mehr als je ist es bei den diesmaligen Stadtverordneten-Wahlen notwendig, aus der Vertretung der Berliner Bürgerschaft alle zweifelhaften, alle unzuverlässigen Elemente fernzuhalten und charakterfeste Männer zu Stadtverordneten zu wählen; Männer, die auch in kritischen Momenten fest und treu zum Volke stehen, die sich durch nichts beirren lassen, die Interessen der werkthätigen Bevölkerung Berlins gegenüber den Interessen privilegierter Klassen zu vertreten.

Wir appellieren ferner an alle, die man zwar zum Steuerzahlen für gut genug hält, denen aber der Berliner Magistrat im Gegensatz zur Stadtverordneten-Versammlung das Kommunal-Wahlrecht verweigert, weil sie nach Ansicht des Magistrats „keinen eigenen Hausstand führen und deshalb von ihm als selbständig im Sinne der Städte-Ordnung nicht erachtet werden", trotzdem ein großer Teil von ihnen das viel wichtigere Reichstagswahlrecht auszuüben berechtigt ist. Auch diese Männer, denen die Weisheit des Magistrats das Kommunalwahlrecht vorenthält, mögen bei den Stadtverordnetenwahlen ihre Schuldigkeit thun, wenn nicht als Wähler, so doch als tüchtige Wahlagitatoren, als Agitatoren für die Wahl socialdemokratischer Stadtverordneten.

„Lasset die Kindlein zu mir kommen."

Die Rixdorfer Polizeiverordnung über die gewerbliche Beschäftigung schulpflichtiger Kinder hat einen Teil der Bäckermeister Rixdorfs bereits veranlaßt, die bisher mit Austragen von Frühstück beschäftigten Kinder durch Frauen zu ersetzen. In Lehrerkreisen wird freilich befürchtet, daß eine Umgehung der Polizeiverordnung in der Weise versucht werden wird, daß Mütter der bisher beschäftigten Kinder als Austrägerinnen angestellt werden und sich dann von ihren Kindern „helfen" lassen. Ein anderer Teil der Rixdorfer Bäcker, namentlich die Innungsmeister, ist entschlossen, den Widerstand gegen die Verordnung fortzusetzen. In einer vor einigen Tagen abgehaltenen neuen Protestversammlung der Bäckerinnung ist vorgeschlagen worden, sich an die Verordnung überhaupt nicht zu kehren. Man solle, falls es Strafmandate setze, richterliche Entscheidung anrufen. Die Bäcker behaupten nach wie vor, ihr Gewerbe werde geschädigt, wenn es ihnen erschwert oder gar unmöglich gemacht werde, Kinder mit dem Austragen von Frühstück zu beschäftigen. Die Verordnung wird von ihnen um so mehr als Beeinträchtigung empfunden, da den Bäckern der Nachbarorte eine solche Beschränkung nicht auferlegt sei. Dieser Einwand ist nicht ganz von der Hand zu weisen, aber daraus folgt nicht, daß nun die Rixdorfer Verordnung, wie es die dortigen Bäcker verlangen, wieder beseitigt oder mindestens gemildert werden muß, sondern daß eine allgemeine und einheitliche Regelung der Sache notwendig ist. Zunächst sollte man aber besonders in Berlin aus den Klagen der Rixdorfer Bäcker Veranlassung nehmen, auch hier so bald wie möglich auf dem Wege einer vorläufigen Verordnung eine nachdrückliche Beschränkung der Kinderausbeutung herbeizuführen. Am nächsten Donnerstag wird sich die Berliner Stadtverordneten-Versammlung mit einem dahingehenden Antrage unserer Genossen zu beschäftigen haben. Wir werden sehen, wie sich die Versammlung dazu stellen wird. Hoffentlich kommen uns die Vertreter der Geldsack-Interessen in der Stadtverordneten-Versammlung nun nicht mehr mit dem alten, in dieser Versammlung bis zum Ueberdruß oft vorgebrachten Einwand, daß man nicht „in die Elternrechte eingreifen" dürfe. Durch solche Rücksichtnahme wird weniger das Interesse unbemittelte Eltern, als das eines profitgierigen Unternehmertums gewahrt. Die Beschränkung oder Beseitigung der Kinderarbeit schmälert den Profit des Unternehmertums — darin haben auch die Rixdorfer Bäckermeister recht —, aber sie schafft mehr Beschäftigung für Erwachsene und trägt so mit bei zur Hebung der wirtschaftlichen Lage der besitzlosen Klasse. Und noch eines darf die besitz-

lose Klasse von der endlichen Regelung dieser Frage erwarten, einen Vorteil, der allein schon groß genug ist, um zur Bekämpfung der Kinderausbeutung anzuspornen: die Beseitigung der zahlreichen und schweren Schädigungen an Leib und Seele, denen die proletarische Jugend bei ihrer Erwerbsarbeit ausgesetzt ist.

In der Anklagesache gegen den Subdirektor der Krankenkasse „Hilfe", Max Urban, finden zur Zeit täglich Vernehmungen durch den Untersuchungsrichter statt. Die Angehörigen des Angeklagten haben den Rechtsanwalts Dr. Grünfeld um Uebernahme der Verteidigung ersucht. Inwieweit die schreienden Mißstände, welche zweifellos in der Geschäftsführung der Gesellschaft bestanden haben, auf das Konto des Angeklagten zu schreiben sind, wird abzuwarten sein, jedenfalls haben solche bestanden. Tausende von Mitgliedern haben ihren dreimonatigen Beitrag opfern müssen, ohne im Erkrankungsfalle eine Unterstützung zu erhalten. Bei der Aufnahme mußten die Bewerber einen Fragebogen ausfüllen, in welchem sich auch die Frage befand, ob der Aufzunehmende früher an einer ernsten Krankheit gelitten habe. Diese etwas dehnbare Frage wurde zumeist verneint. Nach Ablauf von 3 Monaten nach ihrer Aufnahme gewannen die Mitglieder erst ein Anrecht auf Unterstützung im Falle einer Erkrankung. Trat eine solche ein, so hatte das Mitglied sich an einen Vertrauensarzt der Gesellschaft zu wenden, dem aufgegeben war, gerade der Umstand einer etwa vorgekommenen früheren Erkrankung festzustellen. Gelang dies, so teilte der Vorstand dem erkrankten Mitgliede mit, daß er jedes Anrecht auf eine Unterstützung verwirkt habe, weil er den Fragebogen nicht gewissenhaft beantwortet habe. Es ist bedauerlich, daß sich trotz dieser immer und immer wieder von uns geschilderten Praktiken noch Leute finden, die ihr Geld für solche Unternehmungen opfern.

Die Mörder der Gips-Schultzen ergriffen. Eine Botschaft, die kaum noch erwartet werden konnte, hat die hiesige Polizeibehörde aus der Hauptstadt Brasiliens erhalten. Das offiziöse Telegraphenbureau meldet nämlich:

Laut einer dem königlichen Polizeipräsidium aus Rio de Janeiro zugegangenen Meldung ist daselbst der Schuhmacher Gönezi nebst Frau, welche wegen des Mordes an der Frau Schultze und ihrer Tochter verfolgt werden, ergriffen worden. Beide gaben ihre Identität zu, bestritten aber, die That begangen zu haben. Die Angaben Gönczis und seiner Frau widersprechen jedoch einander.

Die durch ihren Geiz und ihre Unverträglichkeit allgemein verhaßte Hausbesitzerin Frau Schultze führte mit ihrer erwachsenen Tochter im Hause Königgrätzerstr. 35 ein Sonderlingsdasein. Die Leichen der beiden Frauen wurden am 23. August 1897 im Keller des Hauses aufgefunden. Sie waren mittels scharfer und schwerer Instrumente durch Schläge auf den Kopf getötet worden; ihre Körper hatte der Mörder mit schwarzer Wachsleinewand umwickelt und dann in genagelte Kisten verpackt, auf die Erde geschüttet worden war. Es wurde bald ermittelt, daß die That schon am 14. August verübt sein mußte; und als Mörder konnte, wie weiter bald feststand, nur das Ehepaar Gönezi in Betracht kommen, das im Parterre des Hauses ein Schuhwarengeschäft betrieben hatte und seit dem Tage des Verbrechens verschwunden war. Die Spuren des Paares ließen sich bis nach Brüssel verfolgen, wo die Beiden am 25. August ihr Gepäck vom Bahnhof hatten abholen lassen. Weiter fehlte jedoch jeder Anhalt über ihren Verbleib. Der immerhin seltene Fall, daß die Thäter und die Umstände des Mordes allgemein bekannt waren, und demnach der Polizei jegliche Möglichkeit zu fehlen schien, die Schuldigen zu fassen, erregte seiner Zeit bedeutendes Aufsehen und führte hauptsächlich zu dem allerdings wohl nicht besonders gelungenen Versuch, die Kriminalpolizei zu „reorganisieren".

Ueber die Einzelheiten der Verhaftung erfahren wir noch: Die Nachforschungen nach dem Raubmörder und seiner Frau wurden, so aussichtslos sie auch erscheinen mochten, ununterbrochen mit Eifer betrieben. Am 11. Juli erhielten alle deutschen Konsulate in aller Herren Länder eine Bekanntmachung über den Aufsehen erregenden Raubmord und eine genaue Beschreibung des flüchtigen Ehepaares in zwölf Sprachen. Darauf ging hier am 9. August vom Konsul Berike aus Curtiba, einer Industriestadt Brasiliens, die etwa 100 Meilen von Rio de Janeiro entfernt ist, die Mitteilung ein, daß in Curtiba ein Ehepaar gesehen worden sei, auf das die Beschreibung Gönczis und seiner Frau passe. Sogar der Spitz, den das Ehepaar von hier mitgenommen hatte, war bemerkt worden, als die Frau ihn reinigte. Die Verfolgten mußten aber wohl irgendwie wahrgenommen haben, daß sie beobachtet worden waren. Plötzlich waren sie verschwunden. Man vermutete gleich, daß sie sich nach Rio de Janeiro gewandt hätten, um dort unterzutauchen; diese Vermutung hat sich jetzt bestätigt; gestern abend traf hier beim Polizeipräsidium eine Kabeldepesche des Konsuls Bayer aus Rio de Janeiro ein, daß dort Gönczi und seine Frau festgenommen worden sind. Beide haben auch ihre Identität mit den Verfolgten vor den dortigen Behörden eingeräumt, leugneten jedoch, bei dem Raubmorde beteiligt zu sein. Dieses Leugnen wird ihnen natürlich nichts nützen. Denn es giebt wohl keinen Fall in der Geschichte der Kapitalverbrechen, in dem ein bündigerer Indicienbeweis geführt werden könnte, als in diesem. Das Auslieferungsverfahren erfolgt nach dem Vertrage, den das Deutsche Reich unterm August 1874 mit Brasilien abgeschlossen hat; die Verhandlungen werden durch die hiesigen Justizbehörden und die Brasilianische Gesandtschaft gepflogen.

Durch die Ergreifung Gönezis wird nun voraussichtlich auch der Civilprozeß entschieden werden können, der um den Nachlaß der Gips-Schultzen vor den Berliner Gerichten schwebt. Es handelt sich bei der Geltendmachung der Ansprüche der verschiedenen Erben um die Feststellung, welche von den beiden ermordeten Frauen die andere überlebt hat. Auf diese Frage wird nun der Mörder selbst zu antworten haben!

Polizeilich verboten wurde auch den Komikern und Sängerinnen in verschiedenen Berliner Specialitätenlokalen der Vortrag von sogenannten „Dreyfus-Couplets". Es verfielen meist nur einzelne, sich in scharfen Worten gegen die französischen Generale und Richter wendende Strophen der Censur, vereinzelt ist jedoch auch das Singen von Dreyfus-Couplets überhaupt inhibiert worden. Auffallend ist es, daß die Censur nach dieser Richtung hin erst seit dem Urteil von Rennes datiert und auch Couplets untersagt wurden, die vor dem zweiten Dreyfus-Prozeß „anstandslos" gesungen werden durften. Die läppische Verhimmelung des Kapitäns Dreyfus und das Gebelfer auf Frankreich nahm sich in den Berliner Tingeltangeln gewiß widerwärtig genug aus. Aber in Sachen des Geschmacks erscheint uns die Polizei wahrlich nicht als die geeignete Schiedsrichterin.

Zum Wohnungswechsel bringt das Polizeipräsidium zur Kenntnis, daß beim bevorstehenden Quartalswechsel der Umzug erst am 2. Oktober beginnt, da der 1. Oktober auf einen Sonntag fällt, an dem nach dem § 3 des Gesetzes vom 30. Juni 1884 (G.-S. S. 92) die Umzugspflicht ruht. Bei kleineren, aus höchstens zwei Zimmern mit Zubehör bestehenden Wohnungen muß der Umzug bereits am 2., bei mittleren, aus drei oder vier Zimmern und Zubehör bestehenden Wohnungen am 3. mittags 12 Uhr, und bei großen, mehr als vier Wohnzimmer umfassenden Wohnungen am 4. Oktober, mittags 12 Uhr, beendet sein.

Die sonderbaren Vorfälle, durch welche die Bewohner des Hauses Neue Königstr. 60 seit Ostern in Unruhe und Aufregung erhalten werden, machen der Polizei viele Umstände. Ob die Verdächtigte, das 17jährige Dienstmädchen Bertha L., wirklich diejenige ist, welche die Rolle des unsauberen Kobolds gespielt hat und noch spielt, scheint immer unwahrscheinlicher zu werden, denn in Briefen ohne Unterschrift, welche fortgesetzt bei der Polizei einlaufen, wird bald die eine, bald die andere Person als die Thäterin bezeichnet. Es müssen immer neue Ermittelungen angestellt werden. Inzwischen dauerte der Unfug in dem bezeichneten Hause trotz aller Wachsamkeit der Bewohner ungeschwächt fort. Kürzlich kam ein Ehepaar in der Nacht nach Hause. Es fand vor seiner Thür einen kleinen Scheiterhaufen aus leicht brennbaren Gegenständen regelrecht aufgebaut, wie es früher auch schon vor anderen Flurthüren vorgekommen ist. Am folgenden Tage wurde eine im Hause wohnende Frau in einem anonymen Briefe bei der Polizei als Thäterin bezeichnet. Es ergab sich aber, daß dieselbe sich zu der fraglichen Zeit mit ihrem Ehemann in einem Badeorte an der Ostsee befunden hatte. Auch dem Verteidiger der L., Rechtsanwalt Dr. Grünfeld, gehen fortgesetzt Anzeigen in dieser Angelegenheit zu.

Einen tödlichen Absturz erlitt am Sonnabendabend der Klempner Heinrich Wernicke aus Rixdorf, Ziethenstraße 31, der auf dem Dache am Seitenflügel des Hauses Beuthstraße 4 bei Ausbesserungsarbeiten beschäftigt war. Er glitt aus und stürzte so unglücklich auf den Hof hinab, daß er mit gebrochenem Genick tot liegen blieb. Die Leiche des Verunglückten, der bei einem in der Kommandantenstraße 16 wohnhaften Klempnermeister beschäftigt war, ist nach dem Schauhause gebracht worden.

Eine bedeutende Verkehrsstockung trat gestern zwischen 10 und 11 Uhr am Spittelmarkt ein. Ein großer, schwer mit Bohlen beladener Wagen war an der Kreuzung der Pferdebahn-Schienen zusammengebrochen, so daß innerhalb weniger Minuten fast der ganze Pferdebahn-Betrieb an dieser Stelle gesperrt war, und die meisten Linien nach dem Schlesischen Thor und Treptow über den Molkenmarkt geleitet werden mußten. Der sofort requirierten Feuerwehr gelang es nach fast einstündigem Bemühen, das Hindernis zu beseitigen.

Eine Liebestragödie. In einem Hotel im Norden der Stadt hat der verheiratete Kellner Traugott Laue gestern seine Geliebte, die Modistin Klara Wilke, erschossen und dann sich selbst getötet. Das Paar war vor einigen Tagen in dem Gasthof als „Ingenieur Theodor Lange aus Bergen am Rhein und Frau" abgestiegen und hatte sich in keiner Weise auffällig gemacht. Gestern nachmittag hörte man plötzlich aus dem von ihnen bewohnten verschlossenen Zimmer zwei Schüsse. Die benachrichtigte Polizei ließ die Thür öffnen und fand beide Personen tot. Das Mädchen zeigte eine tödliche Verletzung in der linken Schläfe, der Mann hatte sich in die rechte Schläfe geschossen. Der Revolver, aus dem vier Schüsse abgegeben waren, lag auf dem Fußboden. Die Polizei beschlagnahmte einen Brief an die in der Lützowstraße wohnhafte Ehefrau, worin Laue erklärt, daß er ohne die Wilke nicht leben könne, und daß beide, da eine Vereinigung nicht möglich erschien, gemeinsam in den Tod gegangen wären. Laue lebte schon einige Zeit von seiner Frau getrennt, die für ihren Unterhalt selbst sorgen mußte. In der letzten Zeit hatte Laue eine Stellung in einem Gasthof in Bergen a. R. als Oberkellner.

Straßensperrungen. Die Flottwellstraße von der Lützow- bis zur Steglitzerstraße (einschließlich des Kreuzdammes der letzteren) wird bis auf weiteres für Fuhrwerke und Reiter gesperrt, desgleichen die Linkstraße von der Potsdamer- bis zur Eichhornstraße, die Heidereutergasse und die Lützowbrücke.

Die bereits von uns erwähnten Vorträge, durch welche die Gesellschaft „Urania" die Fortschritte der Naturwissenschaften im neunzehnten Jahrhundert darzustellen beabsichtigt, werden am Donnerstag, den 5. Oktober, ihren Anfang nehmen. An erster Stelle spricht Fritjof Nansen „Ueber die Fortschritte der Polarforschung", und diesem Thema reiht sich ein weiteres geographisches „Ueber die Lehre von der Entwickelungsgeschichte der Erde" an, dessen Behandlung der Wiener Geograph, Professor Penck, übernommen hat. Das biologische Gebiet wird durch Vorträge des Geheimrats Professor Waldeyer (Die Erforschung des Nervensystems und ihre Ergebnisse), des Professors Müller (Entwickelungsgeschichte der Lebewesen) und des Professors Rubner (Der Kampf um die Gesundheit) vertreten sein. Ueber die Bedingungen, unter denen sich die Umsetzung der Naturkräfte vollzieht, wird Professor Reuleaux sprechen und hierbei im besonderen die Entwickelungsgeschichte der Dampfmaschine darstellen, während die Elektrotechnik in einem Vortrag des Direktors Dr. P. Spies (Die Geschichte des elektrischen Stromes) zur Geltung kommen wird. Herr Professor Graetz aus München wird das Thema „Sichtbare und unsichtbare Strahlen" behandeln, der geistvolle Leiter der Siemens'schen Werke, Professor Budde, hat es übernommen, die allmähliche Wandlung, welche sich in unserer Anschauung über das Wesen der Elektricität vollzogen hat, zu schildern und Professor Nernst aus Göttingen wird auf die Entwicklung des Beleuchtungswesens näher eingehen. Auch die Chemie wird durch die Vorträge von Professor Ramsay aus London (Die Erforschung der Atmosphäre) und Professor Witt (Geschichte der Farbenindustrie) vertreten sein. Professor Förster wird die Erforschung des Himmels in einem Vortrage behandeln und über die Errungenschaft, die unserem Jahrhundert ausschließlich angehört, die Photographie, wird Herr Professor Fritsch (Ein halbes Jahrhundert der Lichtbildkunst) sprechen. Das ausführliche Programm über diese Veranstaltungen wird in der „Urania" auf Wunsch verabfolgt.

Auf der „Treptow-Sternwarte" wird Sonntag Herr Professor Gustav Auberg nachmittags um 5 und 7 Uhr einen Experimentalvortrag über „Spectralanalyse" halten, mit besonderer Berücksichtigung ihrer Anwendung bei der Erforschung der Gestirne. Mit dem Riesenrefraktor wird der Mond von 6 Uhr nachmittags bis 12 Uhr nachts beobachtet.

Aus den Nachbarorten.

Zur Lokalliste. In Baumschulenweg stehen jetzt der Arbeiterschaft sämtliche Lokale zur Verfügung. Herr Ernst Schulz (Restaurant zur Baumschule) hat sich verpflichtet, sein Lokal zu allen Versammlungen zur Verfügung zu stellen. Die Lokalkommission.

Die Lokalkommission zu Spandau ersucht uns um folgende Mitteilung: In der Donnerstagsnummer des „Vorwärts" befindet sich ein Inserat des Herrn Freund in Pichelswerder. Dies Lokal steht nicht auf der letzten Lokalliste, ebenso die Lokale von Feuerheerd, Scharfe Lanke, Golz, Pichelsdorferstraße, sowie Klimtsch ebendort. Die Berliner Parteigenossen wollen dieses bei ihren Ausflügen beachten.

Schmargendorf. Die Parteigenossen werden auf die am Dienstagabend im Wirtshaus Schmargendorf stattfindende Versammlung des Arbeiter-Bildungsvereins aufmerksam gemacht und um zahlreiches Erscheinen ersucht.

Schöneberg. In der bei Obst, Grunewaldstraße 110, stattfindenden Versammlung des Arbeiter-Bildungsvereins werden Vereinsangelegenheiten verhandelt.

Lichtenberg-Friedrichsberg. Der Wahlverein hält Dienstagabend 9 Uhr bei Panten, Frankfurter Allee 174, eine wichtige Generalversammlung ab. Die Parteigenossen wollen für zahlreichen Besuch agitieren und dahin wirken, daß der Verein an Mitgliederzahl zunehme. Die kommunalen Zustände erfordern die regste Wirksamkeit.

Paukow. Der nächste Leseabend des Arbeitervereins findet am Dienstag bei Störr, Mühlenstr. 24, statt. Freiwaldt wird über: Moderne Dichter und Dichtungen referieren.

Niederschönhausen. Das Lokal von Schäffer, Lindenstraße 43, steht der Arbeiterschaft zur Verfügung.

Aus Rixdorf. Der „Graphologe", Kaufmann und Inseratenacquisiteur Bruno Konietzny, über dessen umfangreiche Schwindeleien, besonders auf dem Gebiete des Inseratenwesens, wir seiner Zeit ausführlich berichteten, ist kürzlich in Nürnberg auf Grund des von der Staatsanwaltschaft des Landgerichts II Berlin gegen ihn erlassenen Steckbriefes verhaftet und nach Rixdorf transportiert worden, wo er sich wegen Betruges und Unterschlagung vor dem Schöffengericht zu verantworten hatte. Das Urteil lautete auf sechs Monate Gefängnis. Gestern wurde K. nach Nürnberg zurücktransportirt, da er auch dort noch ein Strafkonto zu begleichen hat.

— Der in der Wanzlickstraße hierselbst wohnhafte Arbeiter Putborowski wollte an der Ecke der Hermann- und Münchenerstraße einen festgefahrenen Lastwagen wieder flottmachen helfen. Hierbei schoben die Pferde plötzlich den Wagen nach rückwärts, P. kam infolgedessen zu Fall und geriert unter die Räder, die ihm ein Bein vollständig zermalmten. Der unglückliche Helfer wurde nach dem Britzer Krankenhaus gebracht, wo er bald darauf verstarb.

In der letzten Sitzung der Britzer Gemeinde-Vertretung teilte der Vorsitzende, Gemeindevorsteher Regling, mit, daß der Pfarrbrunnen total versaucht sei und daher polizeilich geschlossen worden ist. Die Vertretung genehmigte die Anlegung eines neuen Brunnens. — Eine Anzahl Grundbesitzer in der Jahnstraße schulden der Gemeinde seit 1891 ca. 2000 M. Pflasterkosten, ohne bisher Zahlung zu leisten. Sämtlichen Schuldnern sollen Zahlungsbefehle zugestellt werden. — Der Anschluß der Gemeinde Buckow an das Britzer Gaswerk wird genehmigt. — Die Verwaltungsgehilfen Haupt, Pietsch und Just werden als Gemeinde-Assistenten lebenslänglich und mit Pensionsberechtigung angestellt. Das Anfangsgehalt wird auf 1200 M., das Höchstgehalt auf 2250 M. normiert. Zulagen von je 150 M. erfolgen von 3 zu 3 Jahren. — Ein Nachtragsvertrag mit der südlichen Vorortbahn wird debattelos genehmigt.

Die Errichtung einer Apotheke in Britz ist jetzt vom Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg genehmigt worden.

Pankow. Der auf dem hiesigen Amtsbureau beschäftigte 16jährige Hilfsschreiber Z. hatte schon seit längerer Zeit seine Einnahme dadurch zu vergrößern gewußt, daß er Privaten und Geschäftsleuten kleinere Geldbeiträge abschwindelte. Unter Zuhilfenahme des auf dem Amtsbureau befindlichen Telephons hat er allein in letzter Woche 60 Personen durch Vorspiegelung von allerlei erdichteten Vorwänden geschädigt. Trotzdem der Vater des Z. sofort den Geschädigten das Geld zurückerstattete, wurde der Finanzkünstler entlassen. Er sieht außerdem seiner Bestrafung entgegen, da das Amt Strafantrag gestellt hat.

Auf den Linien der westlichen Vorortbahn wird mit dem neuen Winter-Fahrplan für die Strecke Nollendorfplatz—Kurfürstendamm—Halensee—Hundekehle, auf der gegen Ende dieses Monats der elektrische Betrieb endlich wird eingeführt werden können, statt der jetzt nur halbstündlichen Wagenfolge zwischen dem Nollendorfplatz und Halensee von 6 Uhr früh bis 10 Uhr abends ein regelmäßiger 15 Minuten-Verkehr und dann bis 12 Uhr nachts noch ein Halbstundenverkehr eingerichtet werden. Auf der bisherigen Hauptlinie der „Westlichen": Zoologischer Garten—Nollendorfplatz—Schöneberg—Steglitz wird eine ganz neue Linie von Bedeutung eingeschoben, die vom Wannsee-Bahnhof „Großgörschenstraße" durch die Bahn-, Haupt- und Friedenauerstraße ebenfalls nach Friedenau und Steglitz führen und die Endstrecke der wichtigen neuen Linie Berlin—Linkstraße—Dennewitzstraße—Schöneberg—Steglitz bilden wird.

Kulturfortschritt. Zwei Ochsentreiber auf Fahrrädern erregten am Donnerstag in Potsdam allgemeines Aufsehen. Sie kamen aus einem Dorfe der Umgegend und zogen die Tiere, die dadurch eine etwas beschleunigtere Gangart anschlagen mußten, an Stricken nach sich.

Gewerbegerichtswahlen in Potsdam. Bei den Ergänzungswahlen der Beisitzer zum Gewerbegericht siegten in Potsdam aus den Kreisen der Arbeitnehmer die Kandidaten der Socialdemokratie mit über 160 Stimmen Majorität über die von den Gewerkvereinlern aufgestellten Kandidaten, deren Hauptanhänger, die Eisenbahn-Werkstättenarbeiter, meistens der Wahl fern blieben. Von den Arbeitgebern siegten die Kandidaten des Vereins für Handel und Gewerbe.

Im Hinblick auf die Pest in Oporto hat der Regierungspräsident in Potsdam vorbehaltlich der Zustimmung des Bezirksausschusses für den Umfang des Regierungsbezirks eine Verordnung erlassen. Danach ist jede Erkrankung und jeder Todesfall an Pest (orientalischer Beulenpest) sowie jeder pestverdächtige Fall unverzüglich der zuständigen Polizeibehörde anzuzeigen. Zur Anzeige sind verpflichtet: der behandelnde Arzt, jede sonst mit der Pflege des Erkrankten beschäftigte Person, sowie jeder Haushaltungsvorstand, in dessen Behausung sich der Krankheits- oder Todesfall ereignet hat. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 60 M. bestraft bezw. mit entsprechender Haft.

Aus dem Hertha-See im Grunewald ist die Leiche einer unbekannten Frau gelandet worden. Die Ertrunkene mag etwa 30 bis 35 Jahre alt gewesen sein, ist 1,55 Meter groß, hat rötliches Haar und schlechte Zähne und trug ein graues wollenes Kleid, einen braunroten, wollenen Unterrock, ein weißes Hemd mit dem Zeichen E. D., lange braune Strümpfe, Tuchschuhe, einen schwarzen Sammethut mit schwarzem Bande, zwei Handschuhe und ein weißes Taschentuch mit dem Zeichen H. W. Rekognoscenten wollen sich an den Gutsvorsteher von Grunewald, Wernerstr. 8, wenden.

Gerichts-Zeitung.

Die Straßenpolizei. Eine Sachbeschädigung eigener Art führte gestern den Kaufmann Alfred Konitowski vor die 134. Abteilung des Schöffengerichts. Am Nachmittage des 16. Juni ging der Angeklagte durch die Friedrichstraße. Ihm fiel eine bekannte Persönlichkeit auf: der Druckschriftenhändler Neumann ging wie gewöhnlich auf dem Straßendamm, unmittelbar neben dem Bürgersteig auf und ab und hielt den Vorübergehenden seine antisemitischen Druckschriften entgegen. In einer Hand hielt er ein Plakat bis zur Gesichtshöhe empor, welches die mit fetten Lettern gedruckten Worte: „Die Juden sind" und darunter zwei Schweine zeigte. Der Angeklagte, welcher jüdischen Glaubens ist, ärgerte sich über das Plakat, mit raschem Griff entriß er es dem Händler, zerriß es in kleine Stücke und warf die Fetzen auf den Straßendamm. Neumann folgte ihm und veranlaßte seine Feststellung durch einen Schutzmann. Der Angeklagte gab den Sachverhalt unumwunden zu. Die Zeugen bekundeten, daß durch den Druckschriften-Händler Neumann fast täglich Aufläufe in der Friedrichstraße hervorgerufen würden. Der Staatsanwalt verkannte nicht, daß der Angeklagte Grund hatte, in Erregung und Zorn zu geraten, aber ein Recht, so zu handeln, wie er gethan, könne ihm nicht zugesprochen werden. Er beantrage gegen ihn eine Geldstrafe von 5 M. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Davidsohn, trat mit Wärme für die Freisprechung des Angeklagten ein. Die Ehre desselben sei durch das beschimpfende Plakat auf das empfindlichste verletzt worden und er habe nur in erlaubter Notwehr gehandelt, wenn er den beleidigenden Gegenstand mit Gewalt beseitigte. Sollte der Gerichtshof aber zu einer Verurteilung kommen, so möge durch Festsetzung der zulässig niedrigsten Strafe zu erkennen gegeben werden, daß der Fall sehr milde läge. Der Gerichtshof folgte dem letzteren Antrage und erkannte auf eine Geldstrafe von 3 M. Von dem Vorhandensein einer Notwehr könne keine Rede sein, denn es würde zu sonderbaren Konsequenzen führen, wenn jemand jeden Gegenstand, durch den er sich belästigt oder beleidigt fühle, ohne weiteres vernichten dürfe. Der Angeklagte hätte bei der Polizei Schutz und Hilfe nachsuchen sollen.

Gegen das abwartende Verhalten, das die Polizei dem antisemitischen Druckschriftenhändler gegenüber einnimmt, trotzdem durch ihn tagtäglich im verkehrsreichsten Teil der Friedrichstraße Aufläufe verursacht werden sollen, ist an sich gewiß nichts einzuwenden. Eine Verkehrsfreiheit, wie sie etwa in London üblich ist, wäre auch für Berlin selbst dann zu wünschen, wenn sie einzelnen empfindsamen Israeliten auf die Nerven schlagen sollte.

Nur harmoniert diese polizeiliche Zurückhaltung sehr schlecht mit dem Vorgehen, das die Sicherheitsbehörde anzuwenden beliebt, wenn Arbeiter auf der Straße Streikposten ausstellen. Diese werden mit einem Eifer, als ob es sich um die Ergreifung von Raubmördern handelte, auf Grund des groben

Unfugsparagraphen oder der Straßenpolizei-Verordnung im Handumdrehen zur Strecke gebracht!

Nach einem eingehend begründeten Erkenntnis des Kammergerichts, welches die „Deutsche Juristen-Zeitung" veröffentlicht, besteht ein Recht der Polizei, bestraften Personen das vorübergehende Verweilen an bestimmten Orten zu verbieten, in Preußen nicht mehr.

Der Polnaer Mädchenmord-Prozeß verursacht in Kuttenberg und Polna große Aufregung. Obwohl in der Anklage von einem „Ritualmord" keine Rede ist, sprechen alle Zeugen die Ueberzeugung aus, daß die Anna Hruza von den Juden zu rituellen Zwecken geschlachtet sei. Mehrere Geschworene sollen diese Ueberzeugung teilen, selbst die Gerichtsärzte, die den Leichnam untersuchten, geben die Möglichkeit zu, daß die Hruza von mehreren Personen überfallen, durch Schläge auf das Hinterhaupt betäubt, mit einem Strick stranguliert und zuletzt durch einen Halsschnitt getötet sei, wonach man ihr Blut aufgefangen habe.

Ein gestern Abend eingelaufenes Telegramm meldet, daß die Schuldfrage wegen Meuchelmordes von den Geschworenen mit 11 gegen 1 Stimme verneint, die Eventualfrage wegen Mitschuld am Meuchelmord mit allen 12 Stimmen bejaht wurde. Der Gerichtshof verurteilte Hilsner zum Tode durch den Strang.

Versammlungen.

Eine Baudeputierten-Versammlung der Maurer tagte am Freitagabend bei Jubeil. Bömelburg referierte über die Frage des Arbeitsnachweises für das Maurergewerbe. Er geißelte unter anderem die von dem Arbeitgeberverband geplanten einseitigen Arbeitsnachweise mit Entlassungsscheinen. Sollten die hiesigen Arbeitgeber einen solchen zu gründen versuchen, so haben wir denselben einfach zu ignorieren. Ein Arbeitsnachweis könne nur den Zweck der Arbeitsvermittlung haben, aber niemals dürfe derselbe von einer Partei als Kampfmittel benutzt werden. Des weiteren wurde bekannt gegeben, daß die 18. Kommission die Frage des Arbeitsnachweises bis zur nächsten Sitzung, Mitte Oktober, vertagt hat, in welcher diese Frage endgültig ihre Erledigung finden soll. Bis dahin sollen auf beiden Seiten Beeinflussungen nach dieser Richtung nicht stattfinden. Sodann erstattete Dähne einen Situationsbericht über die hiesige Putzer-Bewegung und gelangte folgende Resolution zur einstimmigen Annahme:

Die heute tagende Versammlung der Baudeputierten der Maurer Berlins und der Umgegend bringt der Lohnbewegung der hiesigen Putzer volle Sympathie entgegen und verpflichtet sich, alle moralischen Mittel anzuwenden, denselben zu ihrem Siege zu verhelfen. Die Baudeputierten wollen hauptsächlich dafür sorgen, daß Putzarbeiten, welche bisher nur von den Putzern gefertigt wurden, während der Bewegung derselben von den Maurern unter keinen Umständen in Angriff genommen, oder in Folge des Ausstandes liegen gebliebene Arbeiten nicht von unseren Kollegen fertig gestellt werden dürfen.

Des weiteren gelangte ein Antrag zur Annahme, wonach bei zukünftigen Baudeputierten-Versammlungen jeder Deputierte sich durch die letzte Quittung zum Streikfonds zu legitimieren hat. Damit die Kollegen des Baues eine Kontrolle über ihre Baudeputierten haben, soll beim Eintritt in die Versammlung die Quittung auf der Rückseite mit einem Stempel versehen werden. — Behufs schneller Erledigung etwa ausbrechender Differenzen, die ihren Grund in der Nichtinnehaltung der Vertragsbestimmungen haben, wurden die Deputierten aufgefordert, die Differenzen auf dem schnellsten Wege der Verbandsleitung zu melden.

Rixdorf. In einer öffentlichen Versammlung, zu welcher der Stadtverordnete Rezerau das Referat übernommen hatte, nahmen am 13. d. M. die Maler und verw. Berufsgenossen zu dem zu errichtenden Gewerbegericht Stellung. Der Referent schilderte in interessanter Weise die schweren Kämpfe der Rixdorfer Arbeiterschaft um Errichtung eines solchen Gerichts schon bevor Rixdorf Stadt wurde. Er erläutert dann eingehend das in der betreffenden Kommission beschlossene Ortsstatut, die diesbezüglichen reichsgesetzlichen Vorschriften und die Vorschriften am Tage der Wahl. Er ersucht dann die Anwesend[en], in Anbetracht der Wichtigkeit dieses Gerichts, schon als Einigungsamt bei gewerblichen Streitigkeiten, in der Auswahl der Beisitzerkandidaten recht vorsichtig zu sein. In der Diskussion bemängelt Hendrischke, daß der Wahltag nicht auf einen Sonntag gelegt ist. Die Ausrede unserer Gegner, daß die religiösen Gefühle der Einwohner dadurch verletzt würden, trifft nicht zu, da die Kirchenwahlen doch auch am Sonntag stattfinden. Darauf wurden die Kollegen Paul Fink und Adalbert Fleischer als Beisitzerkandidaten aufgestellt.

Vom Gewerkschaftskartell berichtet Hendrischke, daß seit der Uebernahme der Leitung des Kartells durch den jetzigen Obmann ein frischer Zug in die hiesige Gewerkschaftskommission gekommen ist, und führt als Beweis dafür die Agitation unter den Fabrikarbeitern, Schlächtern und Bäckern an. Ebenso hat die Uebernahme der Wahlen zur Ortskrankenkasse durch das Kartell gute Erfolge gezeitigt. — Die Versammlung erklärt sich mit der Thätigkeit der Delegierten einverstanden und wurde Hendrischke als Delegierter und Hirsemann als Stellvertreter neugewählt. Rezerau wünscht, daß das Kartell sich mit der Beteiligung der Arbeiter am städtischen Arbeitsnachweis beschäftigen möge, da die Stadtverwaltung ihren früheren reaktionären Standpunkt, wonach die Arbeiter in der Verwaltung des Arbeitsnachweises nichts zu sagen haben sollten, aufgegeben hat. Der anwesende Obmann des Kartells verspricht diesbezügliche Schritte zu unternehmen. Blietschau fordert die Anwesenden auf, sich rege an den Sammlungen für die ausgesperrten Steinarbeiter zu beteiligen. — Nachdem der Vorsitzende Mietz noch zu eifriger Agitation und Beteiligung an den Gewerbegerichtswahlen ermahnt hatte, wurde die Versammlung geschlossen.

Rixdorf. Eine leider nur schwach besuchte öffentliche Maurer-Versammlung tagte am 14. d. M. im Lauchnerschen Lokal, um Stellung zu den Gewerbegerichts-Wahlen zu nehmen. Das einleitende Referat hierzu hatte Genosse Faber übernommen, welcher in kurzen Worten die Entstehung und Einführung des Gewerbegerichts, sowie ihre wirksame Thätigkeit für Arbeitgeber sowohl wie für Arbeitnehmer darlegte. Des besonderen hob Referent hervor, daß man auch Sorge tragen müsse, Arbeitgeber-Beisitzer aus den Reihen der parteigenössischen Kleinmeister durchzubringen, da diese auf Grund ihrer Praxis am besten Gewähr bieten, ein Sachverständigen-Urteil resp. Gutachten bei Zwistigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern zu fällen, weil diese auch selbst mit werkthätig sind; so z. B. ein Gutachten über Verbot der Beschäftigung schulpflichtiger Kinder usw. Als Beisitzer wurden die Kollegen Kraft, Wittig und Schulz (Putzer) gewählt. Nach Aufforderung zum Besuch der Versammlungen des Vereins „Vorwärts" bezw. Beitritt und regerer Beteiligung an den Gewerkschafts-Versammlungen erfolgte Schluß der Versammlung.

Vermischtes.

In Stendal entgleiste Sonnabendvormittag 11 Uhr bei der Einfahrt auf Bahnhof Stendal der Güterzug 4051. Die entgleiste Maschine bohrte sich tief in die Erde ein. Ein Packwagen und zwei Güterwagen wurden demoliert; ein Zugführer leicht verletzt. Drei von der Station ausfahrende Personenzüge konnten die Station nicht verlassen; auch die Seitengeleise sind infolge des Unfalles gesperrt.

Aus Rastenburg wird vom 14. September berichtet: Ein Unteroffizier und vier Gemeine von dem in der Umgegend einquartierten Füsilierregiment Nr. 33 wurden gestern abend als Ruhrkranke ins hiesige Militärlazarett eingeliefert. Im Laufe des heutigen Tages erfolgte die Einlieferung von weiteren acht Soldaten, welche mit den Erkrankten in einem Quartier gelegen hatten. Bei sechs der kranken Soldaten ist die rote Ruhr durch die Aerzte festgestellt worden; die anderen sind ruhrverdächtig und bleiben zur Beobachtung bis auf weiteres in der Krankenanstalt. Man nimmt an, daß die Erkrankungen auf schlechte und unsaubere Quartiere zurückzuführen sind. In Pohiebels bei Rastenburg ist übrigens die rote Ruhr amtlich festgestellt worden.

Selbstmord eines Grafen. Mittwochnachmittag wurde in dem Schilleningker Walde bei Tilsit der Rittmeister Graf v. Rittberg vom Dragoner-Regiment Prinz Albrecht von Preußen erschossen vorgefunden. Der Leichnam wurde bis zur Ankunft der Gerichtskommission militärisch bewacht. Die Kommission stellte fest, daß Rittberg Selbstmord begangen hat, und zwar durch Erschießen mittels eines Revolvers. Die Kugel ist in die linke Brustseite gedrungen. Das Pferd des Entleibten fand man an dem Thatorte an einem Baum angebunden. Graf Rittberg war Eskadronschef der 5. Eskadron. Ueber das Motiv der That ist näheres nicht bekannt geworden.

Rettung Schiffbrüchiger. Der Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie „Alesia", Kapitän Knuth, rettete auf der Reise von Amoy nach Shanghai 10 Mann von der Besatzung der englischen Bark „Kitty", welche die „Alesia" auf Wrackstücken treibend antraf.

Auf der Bahnstrecke Belgrad—Nisch ist der Tunnel bei Ralja vorgestern nacht geborsten und teilweise eingestürzt. Infolgedessen ist der Verkehr auf der Linie unterbrochen. Der Orient-Expreßzug konnte gestern nicht passieren.

Marktpreise von Berlin am 15. September 1899
nach Ermittelungen des kgl. Polizeipräsidiums.

*)Weizen	D.-Ctr.	15,30	14,40	Schweinefleisch	1 kg	1,60	1,10
*)Roggen	"	14,90	13,80	Kalbfleisch	"	1,60	1,—
Futter-Gerste	"	13,30	12,50	Hammelfleisch	"	1,60	1,—
Hafer gut	"	15,20	14,60	Butter	"	2,60	2,—
" mittel	"	14,50	13,90	Eier	60 Stück	4,50	2,60
" gering	"	13,80	13,30	Karpfen	1 kg	2,20	1,20
Richtstroh	"	4,—	3,50	Aale	"	2,80	1,20
Heu	"	6,50	3,90	Zander	"	2,60	0,90
†)Erbsen	"	40,—	25,—	Hechte	"	2,20	1,20
†)Speisebohnen	"	50,—	25,—	Barsche	"	1,80	0,80
†)Linsen	"	70,—	30,—	Schleie	"	2,50	1,20
Kartoffeln, neue	"	7,—	5,—	Bleie	"	1,40	0,80
Rindfleisch, Keule	1 kg	1,60	1,20	Krebse	per Schock	12,—	2,—
do. Bauch	"	1,20	1,—				

*) Ermittelt pro Tonne von der Centralstelle der Preuß. Landwirtschaftskammern — Notierungsstelle — und umgerechnet vom Polizeipräsidium für den Doppel-Centner. †) Kleinhandelspreise.

Produktenmarkt vom 16. Sept. 1899. Der Getreideverkehr behauptete seine feste Tendenz. Am Frühmarkt war namentlich guter Roggen, Hafer und Braugerste begehrt. Ueber die Qualität des neuen Gewächses sprach man sich durchweg befriedigend aus. Im Mittagsverkehr war Roggen bevorzugt, für den größere Kaufaufträge am Markt blieben. Weizen auf Amerika erholt. Hafer in guter Qualität begehrt. An den letzten Tagen machte sich wieder einmal regeres Interesse geltend. Rüböl behauptet.

Am Spiritusmarkt haben sich Termine auf Deckungen und Käufe des Syndikats um 0,20 M. Im Locoverkehr wurden 70er mit 43,70 M. (+ 0,30) gehandelt. Am Markte waren ca. 28 000 Liter.

Städtischer Schlachtviehmarkt vom 16. September 1899. Zum Verkauf standen: 3204 Rinder, 1155 Kälber, 12 155 Schafe, 8807 Schweine. Bezahlt wurde für 100 Pfund Schlachtgewicht in Mark (beziehungsweise für 1 Pfund in Pfennig). Für Rinder: Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes, höchstens 6 Jahre alt 62—66, b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 56—60, c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 54—55, d) gering genährte jeden Alters 50—53. — Bullen: a) vollfleischige höchsten Schlachtwertes 58—62, b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 53—57, c) gering genährte 50—53. — Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerts — —, b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 54—55, c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 52—53, d) mäßig genährte Kühe und Färsen 51—53, e) gering genährte Kühe und Färsen 48—50. — Kälber: a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 71—73, b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 67—70, c) geringe Saugkälber 64—66, d) ältere, gering genährte Kälber (Fresser) 46—52. — Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 63—65, b) ältere Masthammel 55—59, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 47—53, d) Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) 25—31. — Schweine: a) vollfleischige, der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 50, b) Käser 48—49, c) vollfleischige 48—49, d) gering entwickelte 46—47, e) Sauen 44—45. Das Rindergeschäft wickelte sich glatt ab, es bleibt wenig Ueberstand. Der Kälberstand gestaltete sich ruhig. Bei den Schafen war der Geschäftsgang ganz langsam, es bleibt Ueberstand. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wird voraussichtlich geräumt.

Briefkasten der Redaktion.

Wir bitten, bei jeder Anfrage eine Chiffre (zwei Buchstaben oder eine Zahl) anzugeben, unter der die Antwort erteilt werden soll und die letzte Abonnementsquittung beizulegen. Fragen ohne solche werden nicht beantwortet und schriftliche Antwort wird nicht erteilt.

Die juristische Sprechstunde findet Montag, Dienstag und Freitag abends von 6 bis 8 Uhr statt.

Heinze. Kommen Sie event. mit dem Mietskontrakte in die juristische Sprechstunde.

A. Richter. Solche Mitteilungen werden gern aufgenommen, wenn sie von der Organisation beglaubigt sind.

— **G. G. Rixdorf.** Nein. — **C. S. 5.** Beträgt die Jahresmiete über 150 M., so ist Ihre Schwester an den mündlichen Vertrag nicht gebunden, sonst ja. — **8 M. M.** 1. War das Andenken eines Verstorbenen — gleichviel, um wen es sich handelt, — dadurch beschimpft, daß er wider besseres Wissen eine unwahre Thatsache behauptet oder verbreitet, welche denselben bei seinen Lebzeiten verächtlich zu machen oder in der öffentlichen Meinung herabzuwürdigen geeignet gewesen wäre, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft. 2. Noch nicht. — **Sp. 11.** Briefliche Auskunft erteilen wir nicht. — **H. D. 3.** Wenn Sie ihm nicht mitgeteilt haben, daß er ausscheidet: ja. — **Schönholz 100.** 1. Da Jahresmiete vereinbart ist, so gilt der Vertrag auf ein Jahr und verlängert sich um je ein Jahr, wenn er nicht spätestens in den ersten drei Tagen des letzten Mietsjahrquartals (in Ihrem Falle also bis am 3. Januar) gekündigt ist. 2. Nein. — **Streitfrage Neu-Weißensee.** Nach Beendigung der Rede. — **F. 29.** 1. Legen Sie in einem Schriftsatz an das Gericht den Sachverhalt dar, beantragen die Bestrafung des Betreffenden, geben eventuelle Zeugen (den Hauswirt?) unter Darlegung, was er bekunden soll an und beantragen die Ladung der Zeugen zum Termin. 2. Mit der Civilklage können Sie warten. — **F. F. 165.** Wenden Sie sich direkt an den Konsul oder an das Auswärtige Amt.

Witterungsübersicht vom 16. September 1899, morgens 8 Uhr.

Stationen	Barometerstand mm	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temp. n. C. 5°C = 4°R	Stationen	Barometerstand mm	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temp. n. C. 5°C = 4°R
Swinemünde	754	S	3	bedeckt	12	Haparanda	759	O	2	bedeckt	0
Hamburg	750	SSO	2	bedeckt	11	Petersburg	754	SO	3	bedeckt	11
Berlin	754	SO	3	bedeckt	11	Cork	758	NNW	5	hlb. bed.	15
Wiesbaden	754	NW	1	Regen	11	Aberdeen	750	NW	5	hlb. bed.	12
München	759	SW	2	wolkig	11	Paris	755	SSW	5	Regen	12
Wien	760	W	2	wolkenl.	13						

Wetter-Prognose für Sonntag, den 17. September 1899.
Ziemlich kühl, zeitweise aufklarend, vorwiegend trübe und regnerisch bei frischen nordwestlichen Winden.

Berliner Wetterbureau.

Repertoire.	Sonntag 17.	Montag 18.	Dienstag 19.	Mittwoch 20.	Donnerstag 21.	Freitag 22.	Sonnabend 23.	Sonntag 24.
Königl. Opernhaus	Carmen	Don Juan	Waffenschmied Vergißmeinnicht	Lohengrin	Troubadour Vergißmeinnicht	Neu einstudiert: Der Wildschütz	Cavalleria rusticana. Bajazzi	Der Wildschütz
Königl. Schauspielh.	Auf Strafurlaub	Caub	Nathan der Weise	Auf Strafurlaub	Iphigenie auf Tauris	Caub	Ewige Liebe	Ewige Liebe
Schiller-Theater	Die Ehre	Viel Lärmen um Nichts	Die Ehre	Viel Lärmen um Nichts	Die Ehre	Viel Lärmen um Nichts	Maria Stuart	Die Ehre
Deutsches Theater	Rosmersholm	Kollege Crampton	Rosmersholm	Kollege Crampton	Rosmersholm	Cyrano von Bergerac	Kollege Crampton	Kollege Crampton
Lessing-Theater	(Duse) Heimat (Casa paterna)	Im weißen Rößl.	(Duse) Weib des Claudius	Die Zeche, Stille Forderung, Die Lore rc.	Heimat	Im weißen Rößl.	(Duse) Weib des Claudius	(Duse) Kameliendame
Berliner Theater	Dolly	Der Pfarrer von Kirchfeld	Zaza	Dolly	Zaza	Dolly	Zaza	Dolly
Neues Theater	Kiwito	Kiwito	Die heil. Frau Vorher: Die Frau Major	Die heil. Frau Vorher: Die Frau Major	Die heil. Frau Vorher: Die Frau Major	Kiwito	Kiwito	Kiwito
Theater des Westens	—	Die Reise nach China	Die Reise nach China	Undine	Die Reise nach China	Die Reise nach China	Der Waffenschmied	Undine

Neues Königliches Operntheater. Alle Abende, außer Mittwoch: Die Fledermaus. **Residenz-Theater.** Alle Abende: Die Logenbrüder. Diesen Sonntagnachmittag: Der Hüttenbesitzer. Nächsten Sonntagnachmittag: Festvorstellung: Jugend. **Urania-Theater.** Taubenstr. 48/49. Alle Tage: Der Sieg des Menschen über die Natur. **Central-Theater.** Alle Abende: Die Geisha. Diesen Sonntagnachmittag: Der Bettelstudent. **Thalia-Theater.** Alle Abende: Der Platzmajor. **Viktoria-Theater.** Alle Abende: Die weiße Henne. **Ostend-Carl Weiß-Theater.** Alle Abende: Um 1000 Mark. Diesen Sonntagnachmittag: Die Grille. **Friedrich-Wilhelmstädtisches Theater.** Alle Abende: Die Reise nach der Teufelsinsel. **Apollo-Theater.** Frau Luna und Specialitäten.

Nachmittags-Vorstellungen: **Deutsches Theater:** Fuhrmann Henschel. **Berliner Theater:** Faust. **Schiller-Theater:** Viel Lärmen um Nichts. **Neues Theater:** Sohn der Frau.

Redacteur-Gesuch.

Gute journalistische Kraft, bereit, verantwortlich zu zeichnen, für Partei-Organ gesucht. Offerten unter **X. Y. Z.** in der Expedition des „Vorwärts".

M. Krügers Speise-Leinöl frisch und garantiert rein **nur aus solchen Flaschen** überall käuflich. [23509
Engros-Lager SO., Skalitzerstr. 105.

Steppdecken kauft man am besten und billigsten nur direkt in der Fabrik **B. Strohmandel, Berlin S., 72. Wall-Strasse 72,** wo auch alte Decken aufgearbeitet werden. 24509*

Bruch-Preßkohlen Ctr. 75 Pf. sowie sämtliche anderen **Brennmaterialien** sind billig zu haben bei **Schulz, Urbanstr. 171.** 2653b

Teilzahlung monatlich 10 M. liefert elegante **Herrengarderobe** n. Maß, **Tomporowski,** Schneidermstr., Neanderstr. 16, II, an der Annenstr. (Auch bar Kassa billigste Preise.) *

Fachschule der Maler Berlins.

XVII. Semester.

Der Unterricht für das Wintersemester 1899/1900 beginnt am **Sonntag, den 15. Oktober 1899,** früh 9 Uhr, im **Schullokal Manteuffelstr. 7.** 193/195. Gemeindeschule (Aula).

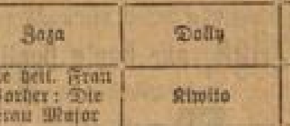
Für Dekoration, Holz- und Marmormalerei. Schnellste Ausbildung nach bewährter, praktischer Lehrmethode, der Neuzeit entsprechend.

Anmeldungen werden bis zum **13.** Oktober in sämtlichen Zahlstellen der Filialen Berlins, vom **15.** Oktober an nur in der Fachschule bei der Kommission entgegengenommen. 126/7*

Die Fachschul-Kommission.
J. A.: Paul Plums, Chorinerstr. 68.

Märkischer Hof, Admiralstr. 18c. Grosser Fest-Ball Jeden Sonntag: Anfang 4 Uhr. Ende 2 Uhr. Herren zahlen 50 Pf. an der Garderobe, Damen 25 Pf. Entree und Tanz frei. Um 9 Uhr wird jeder Herr und Dame gratis photographiert. Sonnabende und Sonntage sind die Säle zu allen Festlichkeiten, Hochzeiten und Versammlungen zu vergeben. 25572

Grundstück mit Restaurationssaal und Garten in **Niederschönhausen** zu verpachten. Erforderlich 3—4000 Mark Offerten unter **C. 4** nimmt die Expedition dieser Ztg. entgegen. [20555



Privatmalschule f. Dec.-Maler O. Hüttel
NW., Beussel-Strasse 65.
Wöchentl. 10 Stunden. Monat 8 M. Beginn 1. Okt. Schluß Ende März. Anmeldungen jederzeit. [24664*

Auktion der verfallenen Pfänder aus den Monaten: 22. Juni bis ult. August 1898 am **21. Septbr. cr.,** nachm. 2 Uhr. 26409 **L. Regen,** Gr. Frankfurterstraße 121.

Wirtshaus „Zur Taube", Stallschreiberstraße 17. Inhaber: **H. Gaedicke.** Empfehle allen Freunden und Bekannten mein Lokal nebst Vereinszimmer mit Klavier zur gefälligen Benutzung. 26125

Bekanntmachung. Die Zahlstelle des **Central-Verbandes der Putzer** befindet sich **Stalitzerstr. 51/52** im Lokal von **A. Vatterodt.** 25725

Köslıner Hof
Köslinerstr. 8.
Empfehle meine Säle an Vereine Sonnabends u. Sonntags. [24658*

„Tip Top" Cigarre, groß, qualitätsvoll und sehr preiswert sollte jeder rauchen und nicht die teuren Detailpreise zahlen. 100 Stück 5 M. franco geg. Nachn. **Alfred Dörfler,** Hamburg 11.

Möbel
Bürgerliche Wohnungs-Einrichtungen Großes Lager. — Billige Preise. Langjährige Garantie. [24822*
Wilh. Lambrecht, Simeonstraße 19.

Warenhaus A. Wertheim.

Berlin, Leipzigerstr. 132/33. * Rosenthalerstr. 27/29, 54/55. * Oranienstr. 53/54.

Montag, den 18. September und folgende Tage

Reinwoll. Cheviots Mtr. 75 Pf., 1,15, 1,50, 1,75 Mk.
Reinwoll. Krepps Meter 95 Pf., 1,25, 1,75, 2 Mk.
Reinwoll. Damentuche, einfarb. u. meliert, Meter 1,60 u. 2,75 M.
Karierte Foulés u. Cheviots Meter 1,25, 1,50, 1,80, 2 Mk.
Noppé- u. Carreaustoffe Meter 1,05, 1,35, 1,75, 2 Mk.
Halbseidene Fantasie-Stoffe Meter 2,80, 3, 3,50 Mk.
Gestickte Tuch-Roben 26,50 u. 28 Mk.
Französische Neuheiten Meter 6,50, 7,50, 9,50, 12 Mk.

Reinseid. farbige Damassés Mtr. 1,85, 2,30, 2,75 Mk.
Schwarze glatte Seidenstoffe } Meter
Schwarze gemustert. Seidenstoffe } 1,60, 1,75, 2,25, 2,60, 3,50 M.
Einfarbige u. changeant Taffete Meter 2,35 Mk.
Gestreifte u. karierte Taffete Meter 2, 2,50, 3 Mk.
Einfarbige Japan-Seide Meter 1,35 Mk.

Englisch garnierte Hüte 1,50, 2,45, 3,15, 4,90 Mk.
Französische Garnierbänder Mtr. 1,10, 1,30, 1,50 Mk.
Gitterschleier, ca. 45 cm breit, Mtr. 40, 50, 70, 95 Pf., 1,25 M.
Poudretüll in allen Farben Mtr. 18, 45, 65 Pf.

Ausstellung

von

Herbst-Neuheiten

in allen Abteilungen.

Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Kostüme, Damen-Mäntel, Capes, Pelzwaren, Blusen, Kleiderröcke, Jupons, Putz und Weisswaren.

Golf-Capes, schottisch kariert 12,50 u. 21 Mk.
Tailor-made-Capes mit Applikation 25,25 u. 33,75 Mk.

Damen-Kostüme, einfarbiger Wollstoff 11,75 Mk.
Damen-Kostüme, karierter Stoff 21 Mk.
Damen-Kostüme, einfarbiger Cheviot 42,50 Mk.

Hemdenblusen, Velour-Barchent 3,15 Mk.
Hemdenblusen, karierter Woll-Stoff 6,75 Mk.
Hemdenblusen, kariert u. gestreift Seidenstoff 14,50 Mk.

Taffet-Blusen, schwarz 15,25, farbig 16,50 Mk.
Kostümröcke, einfarb. Cheviot 11,75, mit Tunique 15,25 Mk.
Kostümröcke, reinseidener Merveilleux 28 Mk.

Moiré-Jupons 3,80 u. 7 Mk.

Damen-Kravatten, Selbstbinder 38 Pf.
Damen-Bügelschleifen 45 Pf.
Seidene Lavalliers mit Fransen 1,25 Mk.
Echte Straussfedernboas 8,50, 10, 12, 15, 18 bis 50 Mk.

Garnierte Damenhüte in einfacher und eleganter Ausführung. | **Damen-Glacé-Handschuhe** farbig 95 Pf., mit 2 Patent-Knöpfen 1,30 Mk.

Versand von Waren, Proben und Preislisten. **Versand-Abteilung** Berlin W., Leipzigerstr. 132/133. Postpaket bis zu 5 Kg. Gewicht im Werte von 20 Mk. an portofrei.

Metzner's Korbwaren-Fabrik.

Berlin, Andreasstr. 23, vis-à-vis dem Andreasplatz. II. Geschäft: Brunnenstr. 95, vis-à-vis Humboldth. III. Geschäft: Beusselstr. 67 (Moabit). IV. Geschäft: Leipzigerstraße (Spittel-Kolonnaden).
Kinderwagen, größtes Lager Berlins. Musterbücher gratis.
1000 Mark zahle ich jedem, der mir in Berlin ein größeres Kinderwagen-Lager als das meinige nachweist. [2418.*]

Möbel und Polsterwaren. Großes Lager. Gediegene Arbeit, äußerst billige Preise, empfiehlt **A. Schulz,** Reichenbergerstr. 5. Auch Theilzahlung! [*

Zähne 2 M. 10 Jahre Garantie. Vollkommen schmerzloses Zahnziehen 1 M. Plomben 1,50 M. Teilzahl. wöchentl. 1 M. Zahnarzt Wolf, Leipzigerstr. 22. Sprechst. 9–7.

Herren- u. Knaben-Garderoben
eigene Fabrikation, in modernster u. gediegenster Arbeit, von nur besten Stoffen
Einsegnungs-Anzüge, nur beste Qualität,
in größter Auswahl zu billigen Preisen empfehlen [2430@*
Joseph & Bendit,
Badstr. 38/39. Berlin N. Badstr. 38/39.

Ehe Sie Trauringe, Uhren, Goldwaaren kaufen, beachten Sie gefl. uns. Gelegenheitspreise im Einzelverkauf: Echtgold. Damenuhren 15,– Mark an, Echtgold. Armbänder 9,– Mark an, Echtgold. Herrenuhr. 30,– Mark an, Echtgold. Broschen 3,– Mark an, Echt silb. Herrenuhr. 7,50 Mark an, Echt gold. Ringe 1,50 Mark an. Welcher Beliebtheit sich die von uns geführten Trauringe erfreuen, beweist am besten die fortwährend steigende Produktion der Fabrik in den letzten 3 Jahren und zwar: 1896: 22000 Stück 1897: 24000 Stück 1898: 27000 Stück.
G. Wolf & Stiller, Berlin W., Friedrichstraße 68.
Zwischen Tauben- und Mohrenstr. Hof part. Kein Laden.
Beleihung und Kauf von Brillanten, Gold- und Silberwaaren.

Möbel auf Teilzahl. Oranienstr. 181. Coulante Zahl.-Bed. H. & M. Lewent. Beamten ohne Anzahl.

Rohtabak! 2410@*
3a Kottbuserstraße. Carl Roland, Kottbuserstraße 3a. empfiehlt tadellos brennende Sumatra-Tabake von M. 1,00 bis M. 4,50. Alle anderen Tabake, gesund und brauchbar, billigst.

Rohtabak, gr. Auswahl, pfundweise u. in Ballen R. Keitner. Oranienstr. 6. [2400@*

Roh-Tabak Billigste Preise [2404@*
Max Jacoby
Strelitzerstrasse Nr. 62.

Roh-Tabak. Größte Auswahl. – Billigste Preise.
P. E. Platt & Söhne, [*
Brunnenstr. 16 Hof rechts.

Rohtabak.
Größte Auswahl. – Billigste Preise. Guter Brand! Vorzügliche Qualität! Sämtliche [2406@*
Fabrikations-Utensilien.
Neue Formen, sehr große Auswahl zu Original-Fabrikpreisen.
Heinrich Franck,
185. Brunnenstr. 185.

Neues Rohtabak-Lager bietet Fabrikanten besondere Vorteile in guten Qualitäten zu billigsten Preisen. – En gros. En detail. A. Fischer, Auguststraße 39, nahe Rosenthalerstraße. [2407@*

Wegen schnellster **Auflösung** gänzl. **Ausverkauf** zu spottbilligen Preisen.
Teppiche, Axminster, Velour, Brüssel, Smyrna.
Portieren, 1,00–8,00 M., gestickt 6,00 Mark an.
Steppdecken, Wollatlas 3,50 M., Handarb. 6,25 an.
Sofabezüge, 4,00–6,00–8,00–12,00–15–23 M.
Gardinen, Fenster v. 1,25 an. **Reste** spottbillig.
Linoleum, Läufer 0,85 M., glatt qm 1,50 M.
F. Stoehr, Alte Schönhauser Strasse 32. *

Die **Stuhlflechter-Genossenschaft Berlin,** bestehend nur aus blinden Personen, nicht zu verwechseln mit der städtischen Blindenschule, Alte Jacobstraße, empfiehlt sich, jede Art von Rohrstuhlgeflechten zu den reellsten Preisen dauerhaft und sauber anzufertigen. Bestellungen auf Ausführung von Arbeiten werden in nachbezeichneten Arbeitsstellen angenommen:
Mettke, Andreasstr. 52.
Schulze, Pallisadenstr. 18.
Riesenbeck, Kolbergerstr. 11.
Witte, Angermünderstr. 3.
Löbke, Königstr. 42.
Rüdiger, Weinstr. 25.
Heise, Waldemarstr. 13.
Schilling, Blücherstr. 23.
Schröder, Korbmacher, 2509b] Alexandrinenstr. 20.
Die Arbeit wird auf Wunsch vom Besteller abgeholt u. wieder abgeliefert. Das Genossenschaftsbureau ist Klosterstraße 78 bei Herrn C. Mirow.

Unerreicht an Billigkeit sind **Bentler's** echt chinesische **Mandarinen-Daunen,** Pfund nur 2 Mk. 50 Pf. Um sich von der Billigkeit und Güte zu überzeugen, verlange man **Proben gratis und franco.** Umtausch oder Rücksendung gestattet. Versand gegen Nachnahme. **Bettfedern,** neue, gereinigte, Pfd. 50 und 75 Pf. **Halbdaunen** Pfd. 1,00 bis 1,50 Mk. **Fertige Betten,** großer Stand (Oberbett, Unterbett, 2 Kissen) mit neuen gereinigten Federn u. rotem Inlett 10 Mk., bessere Sorten 12–15, 18, 24–30 Mk., hochfeine Brautbetten 40–45 Mk. empfiehlt das große Specialgeschäft 2505@*
L. Bentler, Berlin.
Hauptgeschäft: Ackerstr. 28, Ecke Invalidenstraße.
2. Geschäft: Mariannenstr. 10.
3. Geschäft: Kürassierstr. 25.
4. Geschäft: Reinickendorferstr. 64e.

Kinderwagen, 6, 8, Gummiräder 12 Mk., vernickelt 15 bis 60 Mk. Kinderbettstell. von 8 Mk., Kinderklappstühle, Sport- u. Puppenwagen, bill. Preise, nur Prinzenstraße 35, Ecke Dresdenerstrasse. **Gust. Linke.**

Kinderwagen von 6 bis 90 Mk. Kinderbettstellen, Polsterbettstellen, Puppen-, Kasten-, Leiter- und Sportwagen, Kindermöbel, Riesenlager. Bestes Fabrikat, billigste Preise. Schutzvorricht. „Ideal" verhindert das Herausf. d. Kinder. Pr. 3,50 M. Versand nach Außerh. ab Fabrik. Musterb. gratis. **Theilzahlung** gestattet, Woche 1 Mk.
F. Bergmann, Andreasstraße 53, part. u. 1. Etage. Telephon: Amt VIIa Nr. 6705. Reellstes Geschäft Berlins.

Die als Reisemuster benutzten **Damen-Kostümröcke** von 4,50 bis 8 M., **Jackenkostüme** von 9–18 M., **Golfcapes, Staub- und Regenmäntel** von 4,50–15 M. stelle am 18. und 19. September zum Einzelverkauf. Moritz Skutsch, Taubenstraße 23, II.

Filz-Hüte in gr. Auswahl für Damen u. Kinder, garniert und ungarniert zu anerkannt billigen Preisen, auch Trauerhüte. **W. A. Paschke,** Berlin, 1. Gesch. Lützowstr. 30, 2. Geschäft Lützowstraße 39. Eigene Stroh- u. Filzhut-Fabrik bei den Geschäftsräumen. Gegr. 1871. Fernspr.-Amt 9, 6341

Apotheke zum weissen Schwan, Spandauerstr. 77, Berlin C.

Haben Sie Wanzen?
Dann ist es Ihre Schuld! Verlieren Sie nicht Zeit und Geld mit unwirksamen Mitteln, sondern lesen Sie das Buch über „Ungezieferplage", welches gegen 50 Pf. Marken franco verschickt wird durch **R. Hoffers, Berlin,** Manteuffelstr. 92, Liefer. f. Kammerjäger u. Behörden. [2481@*

Möbel, Spiegel u. Polsterwaren reell, zu soliden Preisen, empfiehlt **H. Strelow,** Tischlermeister, **Rixdorf,** Richardstr. 116, am Denkmal.

Fahrräder
Stets großes Lager erstklassiger Fabrikate auf Teilzahl. ohne Preiserhöhung zu den coulant. Zahl.-Bedingungen. Katal. gratis.
Adomeit & Landau
Lothringerstr. 48 I.
Dicht am Rosenthaler Thor.

Zahn-Klinik Vr. beliebige Teilzhlg. **Frau Olga Jacobson,** Dent. 75/19*] Invalidenstr. 145.

Trauringe!
Reell, 900 gestempelt, 7 Gr. 20,50 M., 8½ Gr. 15,50. Alle anderen Goldsachen ebenso reell. **Hugo Lemcke,** Auguststr. 91, an der Oranienburgerstraße. Gegründet 1840. 2502@*

Möbel auf Teilzahlung. **J. Kellermann,** Prinzenstr. 97, parterre, Eingang vom Flur. [*

Ich wohne jetzt:
Königgrätzerstr. 27 I
Sprechst. 8–1, 4–7. [2429@*
Dr. med. Schaper,
homöop. Arzt und Special-Arzt für
Haut- und Harnleiden,
Frauenkrankheiten.
Poliklinik: Friedrichstr. 114 I.

Tuch- und Buckskin-Reste
spottbillig. Anzugreste, Paletot- und Hosenreste, Gelegenheitskäufe. Reste zu Knabenanzügen. [2513@*
Engel, Münzstraße 26, p.

Der Stadt- und Vorort-Auflage unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Zeitschrift „Dies Blatt gehört der Hausfrau" bei.

Verantwortlicher Redacteur: Robert Schmidt in Berlin. Für den Inseratentheil verantwortlich: Th. Glocke in Berlin. Druck und Verlag von Max Bading in Berlin.

Socialles.

Ueber Maßregeln gegen die Rauchbelästigung in den Städten verhandelte die Generalversammlung des deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege am Freitag. Ingenieur Haier aus Stuttgart referierte. Der Redner legte seinen Ausführungen folgende Leitsätze zu Grunde: „1. Jede Feuerung ist ein Werkzeug in der Hand des Heizers. Eine ganz wesentliche Rolle für die Beseitigung der Rauchbelästigung spielt daher die Bedienung. 2. Es giebt keine Feuerung, welche zum Zwecke der Rauchverhütung allgemein vorgeschrieben werden könnte. 3. Unter den bestehenden Feuerungen giebt es aber Einrichtungen in genügender Zahl, welche den örtlichen Verhältnissen (Kesselsystem, Brennstoff, Betriebsverhältnisse usw.) richtig angepaßt und richtig bedient, völlig zufriedenstellende Ergebnisse erzielen lassen. 4. Einfaches Rauchverbot vermag dem Uebelstand nicht zu steuern. 5. Die Ansprüche an Rauchverhütung sind den örtlichen Verhältnissen entsprechend zu bemessen. 6. Das Vorgehen gegen die Rauchbelästigung hat von Fall zu Fall und nur unter Mitwirkung geeigneter, technisch erfahrener Organe zu geschehen. Vorsichtige, wenn nötig auch mit Schonung getroffene, aber ausdauernd verfolgte Maßnahmen führen allein zum Ziel. Durch vorbildliche Einrichtungen der Gemeinde und des Staates sind die beteiligten Kreise erzieherisch zu beeinflussen. 7. Der Heranziehung eines tüchtigen Heizerstandes ist ganz besondere Aufmerksamkeit zu schenken. 8. Für Haushaltungsfeuerungen, sowie für verschiedene kleinere gewerbliche Feuerungen ist die Verwendung von Coakes sowie die Einführung von Gasfeuerungen mit centraler Gaserzeugung in größerem Umfange als bisher ins Auge zu fassen." Der Redner bemerkte unter anderem: Am schwierigsten werde es sein, in den Industriegegenden die Rauchbelästigung zu beseitigen. Die Bevölkerung habe im allgemeinen durch die Industrie Vorteile, sie nehme daher die Rauchbelästigung mit in den Kauf. Fast noch mehr als durch die Großindustrie werde durch den Rauch der Bäckereien die Luft in den Städten verschlechtert. Zumeist sei hieran die Art der Feuerung sowie die Bedienung schuld, für die zumeist nicht der erforderliche Raum vorhanden sei. Es sei notwendig, dahin zu wirken, daß ganz besonders in den Bäckereien Coaks und Gas als Feuerungsmittel zur Verwendung komme. Eine Hauptforderung müsse die Ausbildung eines tüchtigen Heizerpersonals sein. Auf der technischen Hochschule in Stuttgart werden die Maschinentechniker auch im Heizen unterrichtet. Er gebe sich der Hoffnung hin, daß es durch die in seinen Leitsätzen vorgeschlagenen Wege allmählich gelingen werde, die Rauchbelästigung in den Städten zu beseitigen. (Beifall.)

Professor Rußbaum-Hannover: Er stimme dem Vorredner bei, daß der Kleinbetrieb im allgemeinen mehr Rauchbelästigung verursache als der Großbetrieb. Sobald schwarze Rauchwolken dem Schornstein entsteigen, sei zweifellos irgend ein Fehler vorhanden. Gewöhnlich sei alsdann die Heizfläche zu klein oder es fehle an der geeigneten Bedienung. In Hannover habe man die Beobachtung gemacht, daß bei lebhaftem Wind der Rußfall von der Fabrikstadt Linden nur ein Zehntel so groß sei als bei Windstille. Er erachte es für erforderlich, den Kleinbetrieben größere Aufmerksamkeit als bisher zuzuwenden und zwar weniger durch gesetzliche Verordnungen als durch geeignete Belehrung. Ganz besonders müsse dafür gewirkt werden, daß die Kleinbetriebe, insbesondere die Bäckereien, Coaks, Gas oder Braunkohlen als Feuerungsmaterial verwenden. Außerdem sei es erforderlich, für Verwendung guter Oefen zu wirken.

Ingenieur Schott-Köln: Wenn dem Schornstein dicke Rauchwolken entsteigen, dann sei gewöhnlich die Heizungsanlage zu klein, so daß der Kessel nicht das leisten könne, was von demselben gefordert werde. Durch derartige fehlerhafte Heizungsanlagen entstehe auch zumeist der große Nebel in London. Die Polizei müsse daher in erster Reihe den Heizungsanlagen ihre Aufmerksamkeit zuwenden. Viel liege auch am Heizungsmaterial. Soweit ihm bekannt, haben sich die Braunkohlen als vorzügliches, rauchfreies Heizungsmaterial bewährt. In Mitteldeutschland und auch zum Teil in Berlin sollen mit der Braunkohlenheizung sehr gute Ergebnisse erreicht worden sein. Erfreulich sei es, daß auch vor einiger Zeit am Niederrhein, in der Nähe von Köln, ein großes Braunkohlenlager entdeckt worden sei.

Oberbürgermeister Dr. Ebeling-Dessau: Er verspreche sich von der bloßen Belehrung keine großen Erfolge. Ohne Eingreifen der Polizeiverwaltung werde man wenig ausrichten. Er verkenne allerdings nicht, daß hierbei große Schwierigkeiten zu überwinden seien, denn man könne gegen die Industrie nicht so scharf vorgehen, da diese der Bevölkerung vielfach Nutzen bringe. Die Industrie, deren oberster Grundsatz Geldverdienen sei, werde aber im allgemeinen durch diese Belehrung nicht zur Herstellung rauchfreier Heizungsanlagen zu bewegen sein. Andererseits sei es notwendig, gegen die gesundheitsgefährdende Rauchbelästigung mit Energie vorzugehen. Man empfinde die Rauchbelästigung bloß deshalb nicht mehr so arg, weil man sich daran bereits gewöhnt habe. Die Schädlichkeit sei aber dadurch nicht geringer geworden. Die Polizeiverwaltungen müßten ganz besonders bei neuen Industrie-Anlagen darauf achten, daß die Rauchbelästigung vermieden werde. Er sei der Meinung, daß in dieser Beziehung die Polizeiverwaltungen vielfach etwas zu lax vorgegangen seien.

Bezirksarzt Dr. Dorffmeister-Augsburg: Sehr viel Rauchbelästigung werde auch durch die Waschküchen verursacht. Es müsse dahin gewirkt werden, daß die Waschküchen möglichst im Souterrain angelegt werden. Eine sehr arge Rauchbelästigung werde ferner durch das häufige Aufreißen des Asphalt-Straßenpflasters verursacht. Er erachte es für dringend erforderlich, eine bereits in den 1880er Jahren gegen diese Rauchbelästigung erlassene Polizeiverordnung mit voller Energie zur Anwendung zu bringen. Die schlimmste Rauchbelästigung werde bekanntlich durch die Bäckereien verursacht. Die Heizungseinrichtungen in den Bäckereien seien zumeist „vorsündflutlich" zu nennen. Eine durchgreifende Abhilfe könne in dieser Beziehung nur erfolgen, wenn Centralbackhäuser, ähnlich den Vieh- und Schlachthöfen von Gesetzes wegen geschaffen werden und nur der Verkauf von Backwaren im Innern der Stadt erlaubt werde. — Erster Bürgermeister Banse-Quedlinburg: Er müsse Herrn Ingenieur Schott bemerken, daß die Heizung mit Braunkohle, infolge der dadurch erzeugten Flugasche, noch gesundheitsschädlicher sei als die Heizung mit Steinkohle. Eine Beseitigung der Rauchbelästigung werde wohl nicht erreicht werden, ehe allgemein die Coaks- oder Gasfeuerung eingeführt sein werde. — Regierungs-Baurat Beisner-Merseburg teilte mit, daß es an einigen Krankenanstalten in Halle a. S. bereits gelungen sei, die üblen Folgen der Flugasche, die die Braunkohle erzeuge, zu beseitigen. Er verspreche sich auch von der bloßen Selbsthilfe zur Beseitigung der Rauchbelästigung sehr wenig. Ohne thatkräftiges Einschreiten der Polizei werde man wenig erreichen. — Die Besprechung war danach beendet und die Generalversammlung wurde darauf geschlossen.

Die Reichs-Eisenbahn als Musterbetrieb. Eine Petition einzureichen beschlossen am Sonntag über 100 Bremser und Hilfsbremser der Station Frintrop. Der Grund ist kaum zu glauben! Infolge des starken Güterverkehrs im Kohlenrevier treffen die Güterzüge oft mit stundenlanger Verspätung auf den Stationen ein. Die Eisenbahn-Verwaltung hat nun für diese Ueberstunden folgenden Vergütungsmodus eingeführt: Die Bremser und Hilfsbremser erhalten für die erste Stunde — nichts, für die zweite — dasselbe, für die dritte — wieder nichts, **für vier volle Ueberstunden aber ganze 24 Reichspfennige,** für jede weitere Stunde **sechs Pfennige!** Wenn zwischen der absolvierten Tour — ganz gleich, ob mit fürstlich bezahlten Ueberstunden oder unbezahlten — und der nächsten Tour ein Zeitraum von 8 Stunden liegt, darf diese nicht versäumt werden. Durch die Petition wollen die Bremser versuchen, Aenderung zu erzielen. Da Minister Thielen zur Zeit das Kohlenrevier bereist, kann er die Petition gleich mitnehmen, dann sitzen die Bremser hoffentlich nicht lange mehr mit 6 Pfennigen „Wartegeld" für die Stunde.

Ueber die Lage der Arbeiter beim Bau der sibirischen Bahn berichten sibirische Blätter. Die Arbeiter leiden Mangel an Lebensmitteln und haben auch nicht genügend Wasser, und das vorhandene ist schlecht. Zum Nachtlager dienen den Arbeitern schmutzige und feuchte Baracken. Das Brot, das sie von der Bauverwaltung bekommen, ist nicht durchgebacken, da das von der Verwaltung den Bäckern gelieferte Mehl nicht gesiebt wird. In letzter Zeit wurde einer großen Zahl der Arbeiter der spärliche Lohn teils gar nicht, teils nur teilweise ausbezahlt. Die ursprüngliche Veranlassung hierzu boten Unterschlagungen von Baugeldern durch die Beamten. Endlich werden die Arbeiter fortgesetzt von ansteckenden Krankheiten heimgesucht. Besonders der Skorbut und die Dysenterie fordern zahlreiche Opfer.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Theater.

Sonntag, 17. September.

Freie Volksbühne. Lessing-Theater. 3. Abteilung (graue Karten): Die Journalisten. Anfang 2¾ Uhr.
Opernhaus. Carmen. Anfang 7½ Uhr.
Montag: Don Juan.
Schauspielhaus. Auf Strafurlaub. Anfang 7½ Uhr.
Montag: Cauk.
Neues Opern-Theater (Kroll). Die Fledermaus. Anfang 7½ Uhr.
Montag: Dieselbe Vorstellung.
Deutsches. Rosmersholm. Anfang 7½ Uhr.
Nachm. 2½ Uhr: Fuhrmann Henschel.
Montag: Kollege Crampton.
Lessing. Casa paterna. (Heimat.) Anfang 7½ Uhr.
Montag: Im weißen Rößl.
Berliner. Dolly. Anfang 7½ Uhr.
Nachm. 2½ Uhr: Faust. I. Teil.
Montag: Der Pfarrer von Kirchfeld.
Schiller. Die Ehre. Anfang 8 Uhr.
Nachm. 3 Uhr: Viel Lärmen um nichts.
Montag: Die Ehre.
Neues. Kiwito. Anfang 7½ Uhr.
Nachm. 3 Uhr: Der Sohn der Frau.
Montag: Kiwito.
Residenz. Die Logenbrüder. Anfang 7½ Uhr.
Nachm. 3 Uhr: Der Hüttenbesitzer.
Montag: Die Logenbrüder.
Westen. Die Reise nach China. Anfang 7½ Uhr.
Nachm. 3 Uhr: Der Waffenschmied.
Montag: Die Reise nach China.
Thalia. Der Platzmajor. Anfang 7½ Uhr.
Montag: Dieselbe Vorstellung.
Luisen. Die Stütze der Hausfrau. Anfang 8 Uhr.
Nachm. 3 Uhr: Romeo und Julia.
Montag: Dieselbe Vorstellung.
Central. Die Geisha. Anfang 7½ Uhr.
Nachm. 3 Uhr: Bettelstudent.
Montag: Die Geisha.
Ostend. Um tausend Mark. Anfang 7½ Uhr.
Nachm. 3 Uhr: Die Grille.
Montag: Um tausend Mark.
Victoria. Die weiße Henne. Anfang 7½ Uhr.
Nachm. 3 Uhr: Die Grille.
Montag: Die weiße Henne.
Friedrich-Wilhelmstädtisches. Die Reise nach der Teufelsinsel. Anfang 8 Uhr.
Nachm. 4 Uhr: Der Glöckner von Notre-Dame.
Montag: Die Reise nach der Teufelsinsel.
Metropol. Berlin lacht. Anfang 7½ Uhr.
Montag: Dieselbe Vorstellung.
Belle-Alliance. Specialitäten-Vorstellung. Anfang 7½ Uhr.
Apollo. Frau Luna. Specialitäten-Vorstellung. Anfang 7½ Uhr.
Urania. Invalidenstr. 57/62. Täglich abends von 8–10 Uhr: Sternwarte.
Taubenstr. 48/49. Im Theater: Der Sieg des Menschen über die Natur. Anfang 8 Uhr.

Schiller-Theater
(Wallner-Theater).

Sonntag, nachmittags 3 Uhr: **Viel Lärmen um nichts.** Lustspiel in 5 Akten v. W. Shakespeare.
Sonntag, abends 8 Uhr: **Die Ehre.**
Montag, abends 8 Uhr: **Die Ehre.**
Dienstag, abends 8 Uhr: **Viel Lärmen um nichts.**

Friedrich-Wilhelmst. Theater
Chausseestr. 25, 26.

Abends 8 Uhr: Zum 6. Male: **Die Reise nach der Teufelsinsel.** Burleske Abenteuer-Posse mit Gesang und Tanz in 5 Akten von „*". Musik von Albert Wicher.
In Scene gesetzt vom Dir. Max Samst.
1. Bild: **Auf zu Dreyfus.**
2. Bild: **Verbündete Mächte.**
3. Bild: **Attentat und Verrat.**
4. Bild: **Das belagerte Haus.**
5. Bild: **Die Gerichtsverhandlung.**
6. Bild: **Apotheose.**
Morgen: Dieselbe Vorstellung.
Heute, Sonntag, nachm. 4 Uhr, z. kl. Preisen: **Der Glöckner von Notre-Dame.** Schauspiel in 5 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Ostend-Carl Weiß-Theater.
Gr. Frankfurterstraße 132.

Nachmittags 3 Uhr, kleine Preise: **Die Grille.**
Abends 7½ Uhr: **Um tausend Mark.** Volksstück mit Gesang von Buchholz und Feisch.
Morgen: Dieselbe Vorstellung.

Central-Theater
Direktion: José Ferenczy.

Nachmittags 3 Uhr zu halben Preisen: **Der Bettelstudent.** Operette in 3 Akten von C. Millöcker.
Abends 7½ Uhr: **Die Geisha** oder: **Eine japanische Theehausgeschichte.** Operette in 3 Akten v. Sidney Jones.
Morgen und folgende Tage: Dieselbe Vorstellung.

Thalia-Theater.
Tel. Amt IVa 6440. Dresdenerstr. 72/73.

Der Platzmajor. Prachtvolle neue Ausstattung! Thomas, Thielscher, Helmerding, Junkermann.
Im 2. Akt: **Gr. Mutoscop-Terzett.**
Anfang 7½ Uhr. Ende 10½ Uhr.
Vor der Vorstellung Konzert im Tunnel.

Metropol-Theater.
Behrenstr. 55/57.

Direktion: **Richard Schulz.**
Nur noch kurze Zeit: **Berlin lacht!**
Mdme. Jane Pierny, Alice Bonheur, Brothers Paxton, The Dalnells, sowie das sensationelle **September-Specialitäten-Programm.**
Anfang 7½ Uhr. Ende 11 Uhr.
Das Rauchen ist in sämtlichen Räumen gestattet.

Urania
Taubenstrasse 48/49.

Im Theater abends 8 Uhr: **Der Sieg des Menschen über die Natur.**
Montag: Dasselbe.
Invalidenstr. 57/62: **Tägl. Sternwarte.**
Nachmittags 5–10 Uhr.

Berliner Aquarium
Unter den Linden 68a, Eingang Schadowstr. 14.

Heute **Sonntag** Eintrittspreis **50 Pf.**
Reichhaltigste Ausstellung der Welt an lebenden Seetieren, Reptilien etc. 98/15

Passage-Panopticum

Geöffnet von 9 Uhr früh bis 10 Uhr abends.
Hippels Stettiner Quartett- u. Humoristen-Ensemble.

CASTANS PANOPTICUM
DREYFUS · LABORI ESTERHAZY · MERCIER Ohm KRÜGER · Mc'KINLEY
und viele andere Neuheiten.
Vorzügliche Damen-Kapelle.
Lebende Photographien.

Victoria-Theater
C. Alexanderstr. 40. Fernsp. VII 1711.
Direkt.: V. Bausenwein u. C. Emmerich.
Anfang ½8 Uhr. Zum 9. Mal mit vollständig neuer Ausstattung: Novität! **Die weisse Henne.** Novität! (La poule blanche).
Vaudeville in 3 Akten von Hennequin und Mars. Deutsch v. Bolten-Bäckers. Musik v. B. Roger. In Paris mit Senfat. Erfolge über 500 mal gegeben.

Maehrs Theater
Oranienstr. 24.

Der Herzverführer. Operette in 1 Akt v. Leopold Ely.
Brothers Runge. Frères Alexandré. Franziska Heid. Else Messer. Trude Bürgel. Gustav Eulenburg. Paul Frey etc.
Anfang 8 Uhr. Sonntags 6 Uhr.
Vorzugskarten an Wochentagen gültig

Cirkus Busch.
Sonntag, den 17. September cr.: Zwei grosse brillante Vorstellungen.
Nachmittags 4 Uhr hat jeder Erwachsene ein Kind unter 10 Jahren frei, weitere Kinder unter 10 Jahren zahlen halbe Preise auf allen Plätzen mit Ausnahme der Galerie, abends 7½ Uhr jedoch volle Preise.

Unsere Marine.
Gr. Ballett, getanzt vom gesamten Corps de Ballett.
Ziethen aus dem Busch.
Quadrille in pompöser Ausstattung, geritten auf 12 Schulpferden.
In beiden Vorstellungen **Mr. Webb** mit seiner Wunderdressur an Seelöwen und Seehunden, einzig in der Welt dastehend.
Vorführung der Original-Meister-Dressuren des Direktor **Busch.**
In beiden Vorstellungen Auftreten aller neu engagierten Künstler und Künstlerinnen sowie sämtlicher Clowns und Auguste.
Montag, den 18. September, abends 7½ Uhr: **Grosser Elite-Abend.**

Reichshallen.
Stettiner Sänger
(Meusel. Pietro. Britton. Steidl. Krone. Kirchmayer. Schneider und Schrader).

Zum Schluß neu: **Stuckes Pfingstfahrt.**
Ensemble von Meusel.
Tenor Böckmann (Wachtel redivivus).
Anfang 8 Uhr, Sonntags 7 Uhr.
Tageskasse 11–1 Uhr.
Die Plätze zu den numerierten Sitzen sind stets 8 Tage vorher zu haben!

Palast-Theater
früher
Feen-Palast, Burgstraße 22.
In den wunderbar renovierten **Riesen-Pracht-Räumen**
allabendlich um 8½ Uhr die mit großem Erfolg aufgenommene Berliner Ausstattungs-Gesangsposse
Spree-Lottchen!
Erdmann . . . . . Mich. Winkler.
Herzchen . . . . . Wilh. Fröbel.
Spree-Lottchen . . . Helene Voß.
Stürmischer Beifall!
Helene Voss und Wilhelm Fröbel als Tanz-Duettisten (Pankow küsse ꝛc.)
Dazu das phänomenale große **Specialitäten-Programm.**
Anfang 7½ Uhr. Sonntags 6 Uhr.
Kassenöffnung 1 Stunde vor Anfang.
Billet-Vorverkauf vorm. v. 11–1 Uhr.

Freie Volksbühne.
III. Abteilung (graue Karten):
Heute, Sonntag, 2¾ Uhr, Lessing-Theater: Die Journalisten.
Die Mitglieder aller Abteilungen werden dringend ersucht, ihre **neuen Mitgliedskarten** aus den Zahlstellen **abzuholen, da die Karten sonst anderweitig vergeben werden.**
Neue Mitglieder zur 6. Abteilung können sich täglich in allen Zahlstellen zur Aufnahme melden.
Nächsten Sonntag: I. Abteilung im **Ostend-Theater: Goethes Faust** (I. Teil) unter Mitwirkung hervorragender Gäste. — **Im Lessing-Theater: IV. Abteilung: Die Journalisten.**
(200/20) **Der Vorstand.** I. A.: G. Winkler.

Schweizer-Garten
Am Königsthor. Am Friedrichshain.

Jeden Sonntag:
Extra-Theater- und Specialitäten-Vorstellung des engagierten Specialitäten- und Possen-Ensembles.
Volksbelustigungen aller Art.
Im Saale: **Gr. Ball.**
Entree 30 Pf. An den Wochentagen der Winter-Saison ist der Saal an Vereine ꝛc. zu vergeben. 24319*

W. Noacks Theater,
Brunnenstraße 16.
Täglich:
Theatervorstellung.
Der Stabstrompeter. Posse mit Gesang u. Tanz in 4 Akten von Mannstädt. Musik von Steffens.
Jeden **Sonntag, Dienstag** und **Donnerstag** nach der Vorstellung: **Tanzkränzchen.**

Alcazar-Theater
Variété I. Ranges
Dresdenerstr. 52-53. Annenstr. 42-43.
Auftreten von absolut erstklassigen Specialitäten
Anfang:
Wochentags 8 Uhr. Sonntags 6 Uhr.
Entree:
Wochentags 20 Pf. Sonntags 30 Pf.
23688*] **Die Direktion: Richard Winkler.**

Victoria-Brauerei
Lützowstraße 111/112.
Im Naturgarten oder Saal:
Täglich
Humoristische Soiree der **Norddeutschen Sänger**

(Führmann, Horst, Walde).
Anf. Sonntags präc. 7, wochentags 8 Uhr.
Entree 50 Pf.
Vorverk. 10 Pf.
Familienbillets 3 = 1 M.
Sonntag und Donnerstag nach der Vorstellung: **Tanzkränzchen.**

Alhambra
Wallner-Theater-Str. 15.
Jeden Sonntag: Gr. Extra-Ball, bei doppelt besetztem Orchester. Anfang 5 Uhr. **A. Zamelitat.**

Apollo-Theater.
– Stürmischer Erfolg! –
Abends 9 Uhr:
Frau Luna
Ferner:
Otto Reutter, Yumata Tiero, Paulette Darty
etc. etc. etc.
Kassenöffnung 6 Uhr.
Anfang der Vorstellung 7½ Uhr.
Vorverkauf täglich im Theater und beim „Künstlerdank", Unter den Linden 69.

Sanssouci
Kottbuserstr. 4a.
Täglich außer Sonnabends
Hoffmanns Norddeutsche Sänger.

Anfang wochentags 8 Uhr.
Entree (Vorverkauf) 30 u. 50 Pf. Sonntags 7 Uhr.
Entree 50 u. 75 Pf.
Donnerstag und Sonntag nach der Soiree:
Tanz-Kränzchen.

R. Ballschmieders
„Kastanienwäldchen" Konzertgarten u. Prachtsäle
Badstr. 16. Gesundbrunnen. Badstr. 16.
Täglich:
Gr. Promenaden-Konzert.
Jeden Donnerstag:
Elite-Streich-Konzert.
Sonntags: **Großer Ball** im neuerbauten Saal.
Empfehle meine Säle zu allen Festlichkeiten. R. Ballschmieder.

Achtung! **1. Wahlkreis.** **Achtung!**

Dienstag, den 19. Septbr., abends 8½ Uhr, in den Arminhallen. Kommandantenstr. 20:

Versammlung des Wahlvereins.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Genossen Rechtsanwalt **Dr. Karl Liebknecht** über: „Kommunismus und Frauenrecht in der Entwicklungsgeschichte der Menschheit". 2. Diskussion. 3. Vereinsangelegenheiten. 4. Verschiedenes.

236/9 **Der Vorstand.**

Socialdemokratischer Wahlverein für den 3. Berliner Reichstags-Wahlkreis.

Mittwoch, den 20. September, abends 8½ Uhr,

Versammlung

im „Meßpalast", Alexandrinenstraße Nr. 110, 1 Tr.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Reichstags-Abgeordneten **Richard Fischer** über: **„Zeitfragen und Klassenkampf."** 2. Diskussion. 3. Vereinsangelegenheiten.

Gäste willkommen. Regen Besuch erwartet 240/17

Der Vorstand.

Socialdemokratischer Wahlverein für den 4. Berl. Reichstags-Wahlkreis (Süd-Ost)

Am Dienstag, den 19. September, abends 8 Uhr, im Lokal des Herrn Graumann, Naunynstraße Nr. 27:

Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Genossen **Th. Metzner** über: „Die Sittlichkeit der heutigen Gesellschaft". 2. Diskussion. 3. Vereinsangelegenheiten.

Gäste willkommen. Um zahlreiches Erscheinen ersucht

243/19 **Der Vorstand.**

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

(Zahlstelle Berlin.)

Achtung! **Achtung!**

Bürsten- u. Pinselmacher.

Sonntag, den 17. September, vormittags 10 Uhr, im Lokal des Herrn Schiller, Rosenthalerstr. 57, Hof part. l.:

Branchenversammlung.

Tages-Ordnung:

1. Die Lohn- und Arbeitsverhältnisse in unserer Branche und sind die Kollegen gewillt, dieselben zu verbessern? 2. Diskussion. 3. Ergänzungswahl der Werkstatt-Kontrollkommission. 4. Fragekasten und Verschiedenes.

Kollegen! Die verschiedenen Werkstatt-Sitzungen haben gezeigt, daß sich die Zustände in unserem Gewerbe seit der letzten Lohnbewegung bedeutend verändert haben; es ist daher notwendig, daß alle Kollegen, welche eine Verbesserung ihrer Lage herbeizuführen suchen, in dieser Versammlung zahlreich und pünktlich erscheinen.

Der Obmann: P. Flegel, Ackerstr. 10, Quergeb. prt.

Am Montag, den 18. September, abends 8¼ Uhr, im Lokal des Herrn Zubeil, Lindenstraße 106:

Bezirksversammlung für Westen u. Süd-Westen.

Tages-Ordnung:

Werkstattangelegenheiten und Verschiedenes.

Die Vertrauensmänner werden ersucht, zu dieser Versammlung den mit den Meistern vereinbarten Tarif mitzubringen. Ferner muß die Anzahl der in der Werkstatt arbeitenden organisierten und nichtorganisierten Kollegen angegeben werden.

Besonders eingeladen sind die Werkstellen von Kaiser, Kreuzbergstraße; Hartmann, Wilhelmstraße; Wendt, Schleiermacherstraße.

Die Versammlung wird pünktlich eröffnet. Die Kollegen werden ersucht, zahlreich zu erscheinen.

Am Montag, den 18. September, abends 8 Uhr, im Lokal „Märkischer Hof", Admiralstraße 18c:

Bezirks-Versammlung der Bezirke Süden und Süd-Osten.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Genossen **Dr. Steiner** über: „Die deutsche Litteratur in den letzten zehn Jahren". 2. Diskussion. 3. Verbandsangelegenheiten.

Nichtmitglieder und Frauen haben als Gäste freien Zutritt. Die Kollegen werden des außerordentlich lehrreichen Vortrages wegen ersucht, zahlreich und pünktlich zu erscheinen. 210/11

Achtung! Rabitzspanner u. Träger.

Sonntag, 17. September, vorm. 10 Uhr, in Feuersteins Festsälen (Garten-Saal), Alte Jakobstr. 75:

Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Der Stand unserer diesjährigen Lohnbewegung. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. 219/5

Die Ortsverwaltung. J. A.: G. Kuschmieder.

Tapezierer.

Dienstag, den 19. September, abends 8½ Uhr:

Versammlung beider Filialen.

Filiale Nord: Brunnenstraße 188.
Filiale Süd: bei Zubeil, Lindenstraße 106.

Tagesordnung in beiden Versammlungen:

1. Vortrag. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. 178/4

Die Referenten werden in der Versammlung bekannt gemacht.

Die Kollegen der Firma Lichtenstein sind zu den Versammlungen besonders eingeladen.

Socialdemokratischer Wahlverein für Lichtenberg-Friedrichsberg

Dienstag, den 19. September, abends 9 Uhr, im Lokal des Herrn Panten, Frankfurter Allee Nr. 174:

Versammlung

Tages-Ordnung:

1. Vortrag über die Gewerbegerichte und ihre Bedeutung für die arbeitende Klasse. Referent Alwin Körsten. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.

Pflicht eines jeden Mitgliedes ist es, der Wichtigkeit der Tagesordnung halber in der Versammlung zu erscheinen. [14/12] **Der Vorstand.**

Achtung! **Achtung!**

Isolierer und Rohrumhüller.

Montag, den 18. d. Mts., abends 7 Uhr, bei Buske, Grenadierstr. 33:

Oeffentl. Versammlung

Tages-Ordnung:

Bericht der Lohnkommission und Stellungnahme hierzu. 209/4

Die Lohnkommission. J. A.: **W. Prätel.**

Die Frauen sind eingeladen.

Cohns Festsäle, Beuthstrasse 20 Amt I, 1722.

Empfehle meine Festsäle mit Bühne, von 100—1000 Personen fassend, zu Versammlungen und Festlichkeiten. 22868*

Sonnabende und Sonntage im September und Oktober noch zu haben.

---

5. Kreis.

Donnerstag, den 21. September, abends 8½ Uhr, im „Schützenhaus", Linienstraße 5:

Oeffentl. Parteiversammlung.

Tages-Ordnung:

1. Bericht der Delegierten von der Provinzial-Konferenz. 2. Wahl von Revisoren. 3. Fortsetzung der Diskussion über den Parteitag in Hannover.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersuchen 217/5 **Die Vertrauensleute.**

Achtung! **Achtung!**

Mitglieder der Central-Krankenkasse der Maurer etc. „Grundstein zur Einigkeit" (Verwaltungsstelle Berlin).

Mittwoch, den 20. September 1899, abends 8 Uhr:

Außerordentliche Mitglieder-Versammlung

in den Arminhallen (großer Saal), Kommandantenstraße 20.

Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn **Dr. Weyl** über: „Die Heilkraft des Wassers." 2. Diskussion. — Mitgliedsbuch legitimiert. 149/5

Da der Vortrag ein interessanter, werden die Mitglieder ersucht, zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Achtung! **Achtung!**

Aktien-Brauerei Friedrichshain.

Heute, Sonntag, den 17. September:

Grosses Extra-Konzert

der Sänger-Abteilung des Arbeitervereins Neu-Reudnitz-Thonberg (ehemalige IV. Sänger-Abteilung) 66/3

100 Sänger aus Leipzig 100 Sänger

Anfang 6 Uhr. arrangiert vom Gesangverein **Schildhorn-Berlin.** **Eintritt 50 Pf.**

Achtung! **Achtung!**

Dekateure.

Dienstag, den 19. September, abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn Feuerstein, Alte Jakobstr. 75,

Oeffentl. Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Genossen **Ad. Hoffmann** über „Himmel und Hölle und deren Bewohner". 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. — Die Kollegen von Blumenthal und Ratterschafta sind hiermit besonders eingeladen.

586 **Der Vertrauensmann.**

Graveure u. Ciseleure.

Dienstag, den 19. September 1899, abends pünktlich 8½ Uhr, im Dresdener Garten, Dresdenerstr. 45:

Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Geschäftliches. 2. Vortrag über: Das Invaliditäts- und Altersversicherungs-Gesetz. Referent Reichstags-Abgeordneter **Fritz Zubeil.** 3. Diskussion. 4. Verschiedenes. 74/3

Um zahlreiches Erscheinen bittet **Der Vorstand.**

Achtung! Stuccateure.

Montag, den 18. September, abends 8 Uhr, bei Herrn Buske, Grenadierstr. 33:

Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Das Gewerkschaftskartell und unsere Stellung zu demselben. 2. Bericht über Bau- und Werkstatt-Deputiertensitzung. 188/4

Erscheinen aller Mitglieder ist notwendig. — Die Versammlung wird pünktlich eröffnet. **Der Vorstand.**

Orts-Krankenkasse der Schneider, Schneiderinnen und verwandten Gewerbe zu Berlin.

Dienstag, den 19. September, abends 8 Uhr, in der Berliner Ressource, Kommandantenstr. 57:

Versammlung der Mitglieder sowie der Arbeitgeber.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Herrn Dr. Brauer über „Berufskrankheiten". 2. Bericht der Delegierten. 25748

Mitgliedsbuch der Mitglieder legitimiert. Für Arbeitgeber die Beitragsquittung.

Der Vorstand!

H. Wegener, Vorsitzender. H. Möbius, Schriftführer.

Beim **Quartalswechsel** empfehlen sich folgende

Partei-Speditionen:

Berlin vierter Wahlkreis O.: Robert Wengels, Fruchtstraße 30, Hof II. — **SO.:** Fritz Thiel, Skalitzerstr. 35 v. part. — **Sechster Wahlkreis (Moabit):** Karl Anders, Salzwedelerstraße 8, part. im Laden. — **Wedding** und **Oranienburger Vorstadt:** Emil Stolzenburg, Wiesenstraße 14. — **Gesundbrunnen:** Wilhelm Gaßmann, Grünthalerstr. 65. — **Rosenthaler Vorstadt** und **Schönhauser Vorstadt:** Karl Mars, Kastanien-Allee 95/96. — **Charlottenburg:** Gustav Scharnberg, Schillerstr. 94, v. 1 Treppe. — **Deutsch-Wilmersdorf:** Frau Kübler, Sigmaringenstr. 5, und Frau Heinemann, Sigmaringenstr. 35. — **Grünau:** Engel, Dahnerstraße 6. — **Rixdorf:** Ostermann, Erkstr. 6. — **Schöneberg:** Wilh. Bäumler, Apostel Paulusstr. 13, Quergeb. Hochp. — **Johannisthal-Nieder- und Ober-Schöneweide:** Otto John, Ober-Schöneweide, Siemensstraße 7, Zigarrengeschäft. Annahmestellen: Nieder-Schöneweide: Karl Weber, Zigarrengeschäft. Johannisthal: Senftleben, Restaurateur. — **Adlershof:** Max Worbs, Meyerstraße 4. — **Friedenau-Steglitz:** H. Bernsee, Kirchstraße 1, in Friedenau. Bestellungen nehmen entgegen in **Steglitz:** H. Mohr, Düppelstraße 8, und Fr. Schellhase, Ahornstr. 15a. — **Baumschulenweg:** Gockel, Baumschulstraße 32, v. III. — **Gross-Lichterfelde:** Abonnements nehmen entgegen: Kremp, Chausseestr. 45; Voigt, Dürer- und Moltkestraßen-Ecke; Kutzner, Dürerstraße 41; Pagel, Chausseestr. 104; Schlüter, verl. Wilhelmstr. 33; Richter, Lorenzstraße 34; Frömming, Lankwitzstr. 10; Senger, Kurfürstenstr. 35; Lück, Chausseestraße 109; Wenzel, Lankwitzerstraße 6. — **Neu-Weissensee:** Spediteur Heinrich Bachmann, Lehderstraße 1, part. links.

Außerdem ist sämtliche Parteilitteratur sowie alle wissenschaftlichen Werke dort zu haben. **Auch werden Inserate für den „Vorwärts" entgegengenommen.**

Um rechtzeitige und **genaue** Angabe der neuen Adresse wird **dringend** gebeten.

Bitte ausschneiden!

Vereinszimmer zu 50 Personen zu vergeben.
Pfefferberger Ausschank, Brückenstr. 2. 20036

Vereine Schönhauser Vorstadt.

Empfehle mein neu renoviertes herrliches **Restaurant und Gartenlokal**

„Zum Schweizerhaus"

in **Pankow,** Kaiser Friedrichstraße 12. Vom 1. Oktober an auch Sonntags für Vereinsvergnügen jeder Art. Vom Bahnhof Schönhauser Allee in 10 Min., Bahnhof Prenzlauer Allee in 15 Min. zu erreichen. Saal mit Theaterbühne, bis 400 Personen fassend.

Heinrich Klingenberg.

Hirtes Festsäle.

Empfehle den Vereinen meinen renovierten Saal und Nebenräume für Sonnabend und Sonntag zu Festlichkeiten. Auch sind Vereinszimmer sowie 2 Kegelbahnen zu vergeben. 24706*

Elisabethkirchstr. 14.

Urania

Wrangelstrasse 10/11.

Jeden Sonntag: [24159*

Grosser Ball.

Anf. 4 Uhr. Siehe Anschlagsäulen.

Empfehle mehr Lokal zu Festlichkeiten und Versammlungen.

Gesellschaftshaus

Swinemünderstr. 12.

Säle 150—800 Personen fassend zu Versammlungen und Festlichkeiten zu vergeben. **Hübner.** [24166*

Kriegers Festsäle

Wasserthorstraße 68 [*

empfiehlt seine Säle für Privatfestlichkeiten, Kränzchen Vereinen und zu Versammlungen. — Jeden Sonntag, Dienstag u. Donnerstag: **Gr. Ball.**

Achtung! Vereine! Englischer Garten

Alexanderstr. 27c.

Neu renoviert!

2 grosse Parkettsäle sind noch einige Sonnabende und Sonntage im September und Oktober zu vergeben.

23608* **C. Hoffmann.**

R. Grupes Tanz-Institut,

Annenstr. 16 (früher Klubhaus).

Sonntags-Kursus per Monat 3 M., Dienstagabend-Kursus p. Monat 4 M. Säle und Vereinszimmer für Versammlungen u. Festlichkeiten. [23279

Johannisthal!

Park-Restaurant!

Jeden Sonntag: **Gr. Ball** unter Leitung des Tanzlehrers Herrn **Otto Wildauer.** [*

Tanz-Abonnement 50 Pf.

Die Kaffeeküche ist von 2 Uhr ab geöffnet. Zwei Regelbahnen, Bezeine erhalten Extra-Preise.

Wwe. Elise Rau, früher Skalitzerstr. 126.

Wer-Stoff-hat

fertige Anzug, 20 M., halb. Zuth., zwei Anproben, saubere Näharbeit, nur unter Garantie für guten Sitz. **Winterpaletot 18 M.,** echtfarbiger Sammetkragen, warmes, weiches Futter **Engel, Münzstr. 26.**

Anzugreste, Paletot- und Hosenreste. Spottbillige Gelegenheitskäufe. 25129*] **Engel, Münzstr. 26. p.**

Reell! **Cigarren.** **Reell!**

Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer. Preislagen von Mk. 20, 22, 24, 28, 30 usw. pro Mille. Uebernahme ganzer Geschäftseinrichtungen.

Heinzelmann & Co., Cigarren-Fabrik, Berlin SW., Schützenstr. 3, H. I.

Kranken-Unterstützungsbund der Schneider.

Unser Mitglied 167/1

Otto Will

ist am Sonnabend früh verstorben. Die Beerdigung findet am Dienstag, den 19. d. M., nachm. 4 Uhr, von der Leichenhalle des Dankeskirchhofs in der Müllerstraße aus statt.

Die Ortsverwaltung.

Sechste Abänderung zum Statut der Ortskrankenkasse der Schneider, Schneiderinnen und verwandter Gewerbe zu Berlin

vom 28. März 1894.

Artikel I.

§ 55 des Statuts erhält nach Ziffer 12 folgenden Zusatz:

Ziffer 13. Beschlußnahme über Erwerb, Veräußerung und Belastung von Grundeigentum, sowie über eine hierdurch bedingte Aufnahme von Darlehen.

Der Beschluß der Generalversammlung bedarf in den unter Ziffer 13 genannten Fällen zu seiner Rechtsgültigkeit die Zustimmung der Aufsichtsbehörde.

Artikel II.

Die vorstehende Abänderung des Statuts tritt mit dem Tage, an welchem sie vom Vorstande bekannt gemacht wird, in Kraft.

Berlin, den 10. Mai 1899.

Der Vorstand der Orts-Krankenkasse d. Schneider, Schneiderinnen und verwandter Gewerbe zu Berlin.

H. Wegener, Vorsitzender.
H. Möbius, Schriftführer.

Vorstehende Abänderung wird hierdurch genehmigt.

Berlin, den 11. Juli 1899.

(L. S.)

Der Bezirks-Ausschuß.
J. V.: Hobrich. 25735

Zeugen gesucht.

Am 8. Mai 1899, morgens gegen 6 Uhr, sind zwei Radfahrer in besserer Kleidung an der Ecke der Gollnow- und Neuen Königstraße heftig zusammengestoßen, so daß beide stürzten und der aus der Neuen Königstraße herankommende bis zur anderen Seite des Fahrdamms geschleudert wurde. Der letztere soll hierbei den anderen durch Schimpfworte beleidigt und diese Schimpfworte wiederholt haben, als ein Schutzmann die Personalien beider feststellte. **Es werden Zeugen gesucht,** die diese Schimpfworte gehört haben, und gebeten, sich bei **Rechtsanwalt Liebknecht,** An der Spandauer Brücke 8 I zu melden. Unkosten werden vergütet.

Von 32 M. an

Anzüge nach Maß, guter reinw. Stoff, neueste Muster, haltbare Zuth., zwei Anproben, nur unter Garantie für guten Sitz.

Engel, Münzstraße 26. p.

Von 30 M. an

Winter-Paletot n. Maß, echtfarb. Sammetkragen, warmes, weiches Futter, guter haltb. Eskimo in allen Farben. [2514Q*

Engel, Münzstraße 26. p.

Möbel

auf 25569*

Abzahlung

so billig wie bar.

Eigene Polsterwerkstelle.

Gr. Frankfurterstr. 1

Frankfurter Thor,
Ecke Frieden-Strasse.

J. Ostrowski jun.

Auf Teilzahlung!

Schlag-Regulat., 14 T. geh., 18 M. Silb. Herren-Remont.-Uhr 15 „ Uhrmacher [24038*

Charlottenstraße Nr. 15.

Kein Abzahlungsschwindel.

KONDOR RÄDER gut & billig

Filiale: N. Chausseestr. 106

Repr. OTTO MÜNDNER

III 2223

Reparaturen jeden Systems!

Transporträder. 23972

Leichtes Turenrad	Mk.	160
Damenrad	„	170
Laufmäntel	„	6,50
Schläuche	„	4,—
Laufglocken	„	1,60
Cyclometer	„	3,—

Cognac selber zu machen.

Man nehme 1 Originalflasche

Reichel's Cognac-Essenz

für 75 Pfg., 1 Liter feinsten Weingeist (Spiritus vini) zu 1,40 M. und 1¼ Liter **Wasser.**

Die Mischung ergiebt ein reines, gesundes, feingeistiges Getränk, vollständig von dem vollen, natürlichen Bouquet und herrlichen Geschmack wie echter Cognac.

Es giebt Nachahmungen, welche Cognac in nichts gleichen als in der Farbe und nur Mißfallen erregen. **Tausendfach erprobt und anerkannt** ist nur die unübertreffliche, unvergleichliche 2490e*

Reichel's Cognac-Essenz

welche echt nur mit meinem Namenszug einzig und allein nur direkt erhältlich ist bei **Otto Reichel, Berlin, Eisenbahnstr. 4.** Fernsprech-Amt 4, 3190. Auf je 6 Flaschen eine siebente gratis. Bei 12 Flaschen außerdem franco Deutschland.

Verkaufsstellen nirgends. Zusendung durch mein Gespann frei Haus, selbst einzelne Flaschen, auch Weingeist. **Auswärts durch die Post.**

Die **Selbstbereitung** von **Rum, Nordhäuser** und sämtlichen **Liqueuren** mit den **Kombinierten Original-Reichel-Essenzen.** (Patentamtl. geschützt.) Prospekte mit Rezepten gratis u. frco. nebst Rez. zu hochf. **Eier-Cognac** und köstlichem **Rum-Kompott.**

Anker-Brikets

sind zu haben bei

Friedr. Daniel & Co.

Anerkannt vorzügliche Qualität

Berlin W., Leipzigerstr. 29.

Großer Möbelverkauf

In meinem großen Möbelspeicher,

Neue Königstr. 59,

sollen viele Einrichtungen verliehen gewesener und neuer Möbel billig verkauft werden. Teilzahlung unter den coulantesten Bedingungen gestattet, Beamten ohne Anzahlung. Ganz besonders zu empfehlen ist der große Vorrat verliehen gewesener und gebrauchter Möbel, die wie neu sind und billig abgegeben werden. Brautleute, welche eine dauerhafte und billige Einrichtung kaufen wollen, bitte ich, ohne jeden Kaufzwang mein kolossales Lager vor Einkauf zu besichtigen. Verlangen Sie mein Musterbuch gratis und franco. Durch größere Massen-Einkäufe und Ersparung der teuren Ladenmiete bin ich im stande, hübsche und geschmackvolle Wohnungs-Einrichtungen für 100, 200, 300 bis 400, hocheleganter von 500—5000 Mark zu liefern. Kleiderspind 14, Küchenspind 12, Kommode 10, Waschtoilette, Sofa 18, Spiegel 6, Muschelkleiderspind 35, Bettstelle mit Matratze 18, ohne Matratze 8 Mark, Stühle 2, Nußbaum- und Mahagoni fournierte Kleiderspinden, Vertikows 32 Mark, Muschelbettstelle mit Sprungfeder-Matratze 38, elegante Stutzentrumeaux 45, Salongarnituren 50, 90 und 105 Mark, sechsteilige Garnituren, sehr wenig gebraucht, spottbillig. Eigene Tapezier- und Dekorations-Werkstatt. Paneelsofas mit Satteltaschen, Herrenschreibtische, ganze Speisezimmer und Schlafzimmer.

Echt chinesische

Mandarinendaunen

das Pfund Mk. 2.85

natürliche Daunen wie alle inländischen, **garantirt neu** und **staubfrei,** in Farbe ähnlich den Eiderdaunen, anerkannt **füllkräftig und haltbar: 3 Pfund genügen zum großen Oberbett.** Tausende Anerkennungsschreiben. Verpackung umsonst. Versand gegen Nachn. von der

ersten Bettfedernfabrik

mit electrischem Betriebe

Gustav Lustig,

Berlin S., Prinzenstraße 46.

Man verlange Preisliste.

E.N.C.

Ungarwein

med. ½ Ausbruch à L. M. 2, 5 Liter-Korbflasche M. 8,75.

Johannisbeerwein

weiss u. rot, herb u. süss, 10 Ltr. M. 8,—, 100 Ltr. M. 75,— à Fl. 75 Pf., 10 Fl. M. 7,—, 50 Fl. M. 30,— exkl.

Erdbeer-Bowle

ausgezeichn. i. Geschmack, à Fl. 60 Pf., 10 Fl. M. 5,50 exkl.

Wermutwein

für Diabetiker, gesetzlich gesch.

Brombeerwein

à Fl. M. 1,—.

Gesundheits-Apfelwein

zur Kur

laut Analyse versenden in Gebinden von 30 Litern aufwärts à 35 Pf. per Liter.

10 Fl. M. 3.50, 50 Fl. M. 15,— exkl.

Apfelwein-Sekt à Fl. M. 1,50

Eugen Neumann & Co.

Berlin SW. 13, Amt 4, 9676.

Verkaufsläden: Belle-Allianceplatz 6a, Amt IV, 3679. Wilsnackerstrasse 25, Amt II, 2632. Neue Friedrichstr. 81. — Oranienstr. 190. — Genthinerstr. 29. Kommandantenstr. 67. — Grüner Weg 56. — Elsasserstr. 19. Schöneberg, Hauptstr. 129. Charlottenburg, Kaiser Friedrichstr. 48

Anerkannt vorzügliche Qualität.

Anker-Brikets

In allen besseren Kohlenhandlungen zu haben.

J. Brünn,

(Bahnhof Börse) Hackescher Markt 4

Wegen **Umbau** meiner Geschäftsräume gelangen große Lagerbestände meiner

Teppiche! Gardinen!
Steppdecken! Portièren!
Tischdecken! Läuferstoffe!

zu sehr billigen Preisen zum

Ausverkauf!!

Ich rathe jedem, der eine **Uhr** kaufen will, der kaufe **nur vom gelernten Uhrmacher,** der **gute Ware** führt. **Empfehle gute Cylinder-Uhren** auf 6 Steinen gehend, 2 v. Goldränder, **3 ff.** Goldzeiger, **7 Mk. Ferner** mit **2 echten, silbernen Deckeln,** auf **10 Steinen gehend,** 2 Goldränder mit **Reichsstempel,** starkes Gehäuse, **prima Qualität 12 Mk.** Jede bei mir gekaufte Uhr ist **gut abgezogen (repassiert)** und aufs genaueste reguliert. Leiste **3 Jahre schriftliche Garantie.** Viele Dankschreiben. Versand gegen Nachnahme.

W. Davidowitz, Uhrmacher, BERLIN C., **Rosenthalerstr. 65.**

Dreimal prämiirt mit der goldenen Medaille.

Bitte genau auf Firma und Hausnummer zu achten.

Baer Sohn

Fabrikation u. Mass-Anfertigung guter Herren- u. Knaben-Bekleidung.

Lieferanten an Garderoben-Geschäfte, Vereine, Institute und ausländische Gesellschaften.

24a. Chausseestr. 24a. 11. Brückenstr. 11. 16. Gr. Frankfurterstr. 16.

Streng feste, billigste Preise.

Besonders vorteilhafte Angebote:

Buckskin-Anzüge „Orion" 9 Mk.
für Herren. Dauerhafter Zwirnstoff in praktischen Mustern . . . . . .

Wetter-Havelocks „Pluvius" 6 Mk. 75
mit ringsherum gehender, weitfaltiger Pelerine. Bequeme, praktische Mode

Herbst-Paletots 8 Mk.
für Herren. Reichhaltige Auswahl vom einfachen bis zum vornehmsten Geschmack **45,—, 36,—, 25,—, 18,—**

Einsegnungs-Anzüge 9 Mk.
Unübertroffene Auswahl in Satin, Ripsgarn, Tuchen, Kammgarn, Cheviots, Meltons usw. je nach Grösse u. Qualität. **30,—, 25,—, 20,—, 15,—, 12,—,**

Herbst-Hosen „Merkur" 3 Mk. 50
für Herren. Griffiger Stoff. in schönen, soliden Mustern zum auffallend billigen Preise von . . . . . .

Schwarze Jaquet-Anzüge 40,—, 27,—, 18,— **10 Mk.**
Schwarze Rock-Anzüge 50,—, 36,—, 27,—, **21 Mk.**
Schwarze Gehrock-Anzüge 55,—, 40,—, **30 Mk.**

En gros, Export, Import, En detail.

Englische Gummi-Mäntel 18 Mk.

Aus Doppelgeweben in Sportfarben. Makintosh H-Fabrikat, kenntlich an der Schutzmarke des „roten Hahnes". Vulkanisiert und gummiert. 2-reihiger Paletot für Herren. Absolut wasserdicht. Schutz gegen Wetter, Wind, Regen, Sturm.

Nachdruck verboten. **Für diese Mäntel besitzen wir den Allein-Verkauf.**

Zum bevorstehenden Umzuge

stelle ich meine außergewöhnlich vorteilhaft erworbenen Neuheiten in

Teppichen, Portieren, Gardinen, Divan-, Tisch-, Reise- und Steppdecken, Läuferstoffen, Möbelstoffen und Plüschen

alles in vorzüglichen Qualitäten, zu meinen allbekannten billigen Preisen zum Verkauf.

J. Adler Teppichhaus,

Königstrasse 20/21 (dicht am Rathaus). 23713

Im Interesse der geehrten Damenwelt liegt es, wegen des späteren großen Andranges, mit dem Einkauf schon jetzt zu beginnen. Sonntag geöffnet 8—10 Uhr.

NEU! **Trinkt vom Fass!** NEU!

Goldklares Weissbier

aus der Weißbier-Brauerei „Friedrichstadt" 24802*

Julius Borsdorf, Neue Königstraße 31/32.

Es ist das **beste Weißbier** und wird **stets ohne Wasserzusatz** verkauft!

Zum Umzug

Gardinen, Möbelstoffe, Portieren, Tischdecken, Steppdecken, Bettdecken, Läuferstoffe, Teppiche.

Tüllgardinen, von beiden Seiten mit Band eingefasst	Mtr.	**22**	Pf.
Engl. Tüllgardinen mit dopp. Drellfäden, auf beiden Seiten mit Band eingefasst	„	**30**	„
„ **Tüllgardinen,** Spachtelmuster (ohne Appretur)	„	**60**	„
„ **Tüllgardinen** in elegant abgesetzten Reliefzeichnungen, weiss und crême	„	**75**	„
Abgep. engl. Tüllgardinen, crême und weiss, mit Robbinband eingefasst, in reicher Auswahl	Fenster	**1,25—10,00**	Mk.
Stores, crême und weiss, in Figuren, Blumen- und Rankenstellungen	„	**2,00—8,50**	„
Gardinenhalter in Wolle und Baumwolle	St.	**5—45**	Pf.
Kettenhalter in altdeutschem Stil	„	**15—75**	„

Portieren Madua, richtige Fensterlänge	Shawl	**1,10**	Mk.
Portieren Ancona mit Bällchenfranze, sehr vorteilhafter Gelegenheitskauf	„	**1,40**	„
Portieren Philadelphia mit bunten Querstreifen u. elegant abgesetztem Fuss, zu jeder Garnitur passend	„	**2,00**	„
Portieren Alexandria, reine Wolle, glatt Fond und Bordüre (Hopfenmuster und Bällchenfranze)	Shawl	**2,25—3,00**	„

Jute-Läufer, sehr schöne Qualität	Mtr.	**18**	Pf.
Indra-Läufer, schweres Cöpergewebe	„	**38**	„
Padua-Läufer, Panamagewebe, unverwüstlich	„	**60**	„
Cocos- und Teppichläufer	Meter	**1,25—2,25**	Mk.

Möbelstoff, Fantasie-Gewebe in schönen, altdeutschen Mustern, 130 cm breit	Mtr.	**0,70—4,00**	Mk.
Damast, halb und reine Wolle	„	**1,00—2,50**	„
Mohairplüsch u. Moquets, grosses, schönes Sortiment	„	**3,00—7,50**	„
Seiden- und Leinenplüsche, zu Ueber-Gardinen und Vorhängen, in prachtvollen Farben, 130 cm breit	„	**3,25**	„
Vorhangstoffe, in orientalischen Zeichnungen m. u. ohne Fransen	„	**18—75**	Pf.
Marquisenstoffe in grau und buntgestr., mit dazu passenden Fransen	„	**0,75—1,50**	Mk.
Roulenuxtuche, 100 cm breit und in jeder anderen Breite	„	**30—50**	Pf.

Tischdecken, wundervoll pers. Fantasie-Muster mit Schnur und Quasten für den grössten Tisch passend	St.	**1,25**	Mk.
Schwere Gobelin-Decke mit Schnur und Quasten	„	**2,00**	„
Rips- und Brocatdecken in allen Farben mit Schnur und seidenen Quasten	„	**2,25—4,50**	„
Plüschdecke m. ange. Borde in allen Farben und Grössen	„	**5,50—12,00**	„

8/4 140/200 **Germania- u. Manchester-Teppich** in sehr schönen Mustern	„	**3,50**	Mk.
8/4 140/200 **Axminster- und Tapestry-Teppich** in prachtvoller Farbenstellung		**4,50—9,75**	„
10/4 175/245 **Brüssel- und Velour-Teppich** in aussergewöhnlich schönen Farbenstellungen		**11,50**	„
12/4 225/325 **Smyrna- und Tourney-Teppich,** allerbeste Fabrikate und denkbar schönste Zeichnungen		**15,00**	„

Kaufhaus Max Mannheim,

Frankfurter Allee 89.

Graumanns Festsäle, früher Renz,
Naunynstraße 27. [25042*

Empfehle meine Säle, 900 Personen fassend (**auch mit Bühne**), zu allen Festlichkeiten u. Versammlungen. Einige Sonnabende sind noch frei für Vereine.
Jeden Sonntag und Donnerstag: Grosser Ball.
Alle übrigen Tage steht mein Lokal zu Versammlungen zur Verfügung.

Victoria-Brauerei-Ausschank Stralau.
Jeden Sonntag:
Großes Gartenkonzert, Theater u. Specialitätenvorstellung.
Im Saale: **Grosser Ball.**
Die Kaffeeküche ist von 2 Uhr an geöffnet. Um recht regen Zuspruch bittet
24280*] Hochachtungsvoll **Karl Mittag,** Oekonom.

Vereinsbrauerei-Ausschank Rixdorf
Herrlicher Garten und große Säle.
Mittwochs und Sonntags
Gr. Frei-Konzert.
Oeconomie: Martin Berndt
Vorzügliche Küche, Wurstpavillon, Schießstand, Kegelbahnen u. sonstige diverse Belustigungen.
Kaffeeküche von 2 Uhr ab geöffnet.
24172*] Pferdebahn vom Moritzplatz für 10 Pf. bis zur Brauerei.

Schmöllner Original-Stoffwäsche
Grünert & Gerth, Schmölln S.-A.
Fabrik-Lager Berlin SO.,
Neanderstr. 10.

p. Dtz. 70 Pf.

p. Dtz. 60 Pf.

Neuheit in Chemisettes.
D. R. G. M. 102 691.

p. Dtz. 1,20.

p. Dtz. 1,20.

Unentbehrlich für Stehkragen. Schmiegt sich dem Halse an und verursacht das bewegliche Bändchen ein angenehmes Tragen.
Praktisch! Billig! Dauerhaft!
Von Leinenwäsche nicht zu unterscheiden. — Billiger und bequemer als Leinen-Wäsche, weil der Anschaffungspreis nicht das Waschgeld der Leinenwäsche übersteigt.
In besseren Papiergeschäften verlange man **nur Schmöllner Original-Stoffwäsche;** denn nur unter dieser Bezeichnung ist die **Neuheit** zu haben.

p. Dtz. 1,00.

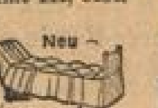
p. Dtz. 1,25.

Engros-Preise zu erfragen durch den General-Vertreter L. Croseck, Neanderstr. 10.

Kinderwagen- u. Schlafmöbel-Bazar Baby.
I. **Invalidenstrasse 160,** an der Brunnenstrasse.
II. **Grosse Frankfurterstrasse,** Ecke Andreasstrasse.
III. **Oranienstrasse 70,** gegenüber der Jakobikirche.

von 8,00—150,00

Auch Teilzahlung v. **1,00** wöchentl. an. Bei Barzahl. Rabatt.
Amt III, 5281.



Neu —

Betten Fabrik Bettstellen Matratzen

Betten, Stand von 10,00—100,00 Bettfedern u. Daunen. Schütten der Betten im Beisein der Käufer.

von M. 8,00—80,00. von M. 5,00 an. [2121*]

IV. **Chausseestrasse 8.** V. **Reinickendorferstrasse 2 DE** VI. **Brunnenstr. 92** (am Humboldthain). VII. **Charlottenburg, Wilmersdorferstr. 55.** Lieferant der Beamten-Vereinigungen.

Brunnenbad, Brunnenstr. 16.
Loh-Tannin-, Dampf-, Heißluft- und Sandbäder, sowie alle Bäder einzelner Körperteile (Arme, Beine). **Kohlensaure Bäder** mit Nauheimer Mutterlauge. **Massage-Anstalt** mit neuen mech. Apparaten (1 Tr.). Masseur seit 1884. — Kein geprüfter Kursusmasseur. — Seit 10 Jahren für sämtliche Krankenkassen. [2461L*
Massage-Filiale: **Turmstr. 46,** von 4—6 Uhr.
H. Mania und Frau.

Jedes Wort: 5 Pfennig. Nur das erste Wort fett. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

Kleine Anzeigen.

Anzeigen für die nächste Nummer werden in den Annahmestellen für Berlin bis 2 Uhr, für die Vororte bis 1 Uhr, in der Hauptexpedition Beuthstr. 2 bis 4 Uhr angenommen.

Verkäufe.

Nußbaum-Möbel, Kleiderspind, Vertikow, Bettstellen, Muschelspiegel, Säulentrumeau, Sofa, neue Küchensachen spottbillig Gartenstraße 32 a, I links. [†75*

Möbel, bar und Teilzahlung, billigst. Frankfurter Allee 110, I, Ecke Königsbergerstraße. 137K*

Nußbaummöbel, ganze Wirtschaft, wegen Wegzugs spottbillig Waldemarstraße 68, I. links. 99K*

Großer Möbelverkauf, Schützenstraße 2, Ecke Friedrichstraße. Ich führe nur gediegene Möbel und liefere billiger als jeder Händler; da ich meine eigenen Tischlereien und Tapezier-Werkstätten habe, so bin ich im stande, schon hübsche und geschmackvolle Einrichtungen für 150 bis 300, elegante 400 bis 4000 **Mark zu liefern.** Jede Garantie übernehme. Ganz besonders zu empfehlen sind die verliehenen und zurückgesetzten Möbel, die wie neu sind, zu ganz ermäßigtem Preise abgegeben werden. Darunter Salon, Speisezimmer, Schlafzimmer, Herrenzimmer, große Posten Garnituren und einzelne Sofas, Schreibtische, Kleiderspinden, Vertikow, Garderoben- und Ankleideschränke, Bücherspind, Trumeaux, sowie viele andere Möbel. Auch gebe ich an sichere Leute auf Teilzahlung. Gekaufte Möbel werden durch eigenes Gespann in die Wohnung gebracht und aufgestellt, auch nach außerhalb. 113K*

Möbelfabrik, Oranienstraße 173, nahe Oranienplatz. Billigster Einkauf von Wohnungs-Einrichtungen, auch einzeln: Schlafsofa 33,00, Kleiderschrank, Vertikow 37,00, Plüschgarnitur 98,00, Paneelsofa 85,00. Bettstellen, Matratzen 30,00, Trumeau, Buffets, Herren-, Damenschreibtische, Muschelbettstellen, Ausziehtisch 18,00, Spiegel, Spiegelspindchen 26,00, Küchenmöbel. Auch Teilzahlung. K*

Möbelspeicher. Möbelverkauf Oranienstraße 2a, Nußbaum fournierte Kleiderspinden mit Muschelaufsatz 36,00, Ruhebetten, Küchenspinden 18,00, Rohrlehnstühle 5,00, Paneelsofas 75,00, Auszugtische, Verbindungstische 12,00, Marmortoiletten 25,00, Muschelbetten, Säulentrumeaux 35,00, Plüschgarnituren 95,00, eventuell Teilzahlung.

Ladenspinden, 2, verkauft Tischer, Oranienstraße 74. 2570b

Betten, Steppdecken, Gardinen, Tischdecken, Teppiche, Portieren, Anzüge, Hosen, Regulatoren, Remontoiruhren spottbillig Pfandleihe Neanderstraße 6. 111/1*

Gardinenhaus Große Frankfurterstraße 9, parterre. †56*

Angeschmutzte Damenhemden mit hübscher Handstickerei, Reisemuster, sonst tadellos, von 1,10 an. Ebenso Damenhosen mit eleganten Stickereien von 1,30. Handstickerei-Wäschefabrik Donig, Alexanderstraße 30, Vorderhaus I. [157K*

Nähmaschinen sämtlicher Systeme ohne Anzahlung. Bestellungen Postkarte. Lindner, Bernauerstraße 75.

Gaskocher. Sparsystem, Zweiloch 6,00, Dreiloch 10,00, Gasplätteisen sehr billig. Gasbratöfen 10,00 M. Teilzahlung. Wohlauer, Wallnertheaterstraße 26/27. (Kein Laden.) [2349b*

Preßkohlen, Senftenberger Revier, 1000 Stück 4,50, 5,50, allergrößte nur 6,75, liefert von 3000, frei Keller, gepackt Fischer, Memelerstraße 7, Fernsprecher VII 2012. 69K*

Tuchstoffe. Buckskin-, Cheviotreste spottbillig Neue Königstraße 30.

Fahrrad. Gelegenheitskauf, billig abzugeben. Ganzer, Kleine Andreasstraße 10. 2609b

Herrenrad spottbillig Kolbergerstraße 27 III. rechts. †61

Ein Rad ist sehr billig zu verkaufen. Dalldorferstraße 19 III. links, abends 7½—9. †61

Tourenrad „Dürkopp" verkauft Humbold, Brunnthalerstraße 64. †85

Cigarrenfabrik von A. Tietz jetzt Breitestraße 23 und Invalidenstraße 124. Die hervorragendsten Nummern 5 Pf. Nr. 21, 6 Pf. Nr. 27, 7 Pf. Nr. 22. †75*

Sammetreste zu Kinderkleidern, Knabenanzügen, auch pfundweise, Plüschreste, Resterhandlung, Neue Königstraße 30, 1 Treppe. 161K*

Resterverkauf. Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer. Neue Königstraße 30. 161K*

Reelle Wirtschaften, Bettstellen, Matratzen, 8 Jahre Garantie, Keller, Andreasstraße 12, Keller. Fiebig, Tapezierer. †65

Ladeneinrichtung mit Rolle billig zu verkaufen Fruchtstraße 32. †56

Küchenspind billig verkauft Chorinerstraße 61, Quergebäude I. Wölcke. Händler verbeten. †38

Eckdestillation mit anschließender Wohnung krankheitshalber billig verkäuflich Gormannstraße 8/9. †3

Halbrenner, hocheleganl, verkauft spottbillig Böder, Große Frankfurterstraße 108, II. 2641b

Laube, Stall, Hühner, Tauben, Kaninchen und Kanarien verkauft Liebs, Eberswalderstraße 16. [160K

Musik-Automat, fast neu, billig Sch., verkauft Schulz, Swinemünderstraße 67. †48

Kinder-Bettstelle mit Federmatratze, Keilkissen, 150 lang, billig verkäuflich Friedrichsbergerstraße 19, Goebel.

Porzellan-Geschäft, vier Jahre bestehend, Familienverhältnisse halber sofort oder später verkäuflich Stephanstraße 49. †12

Lieferwagen, alle Sorten Kinderwagen-Räder Pallisadenstraße 101.

Gangbares Grünkramgeschäft mit Rolle, Feuerung, billig zu verkaufen Lehrterstraße 43. †12

Drei Flugbauer, Harzerbauer, Drahtbauer, Heckeinrichtung sehr billig. Berthahn, Zossenerstraße 11. [2630b

Warenspind mit Glasthüren, verstellbaren Einlagen, 2,40 hoch, 1,30 breit, 20 tief. Lokaltische, Wurstwärmer mit Grogmaschine, Decimalwage, geschliffene Standgläser, Gasarme, Lyra, komplett, spottbillig. Bäckerei Wallstraße 64. 2635b

Kleine Metallwaren-Fabrik, passend für Gürtler, zu verkaufen. Offerten unter „Schutz", Postamt 72. [2633b

Waschanstalt, 10 Jahre bestehend, gut gehend, ist mit nachweislich 3000 jährlichem Ueberschuß zu verkaufen. Zu erfragen Kl. Frankfurterstraße 22, Hamburger. 2569b

Materialwaren-Geschäft, kleines, mit Destillations-Niederlage, Miete 95 Thaler, bringt die Backware, verkauft Bellermannstraße 88. †85

Strickmaschinen von Walter, Mühlhausen, unverwüstliches Fabrikat, guter Erwerb für Frauen, Erlernen leicht, gratis, Arbeit wird nachgewiesen, Teilzahlung gestattet, billigste Preise. Vertreter Homburger, Klosterstraße 63. 158K*

Kanarienroller, gute Vorschläger, billig. Kulicke, Simeonstraße 5. [2615b

Echt Harzer Kanarienvögel, Papageien Restaurant Grundmann, Kommandantenstraße 52. 2600b

Chaiselongue, Fenstertritt, gebraucht, billig, verkauft Möckernstraße 117, vorn III links. 2016b

Vermischte Anzeigen.

Elektra, Prinzenstraße 55. Neues Praktikum für Elektrotechnik. Aufnahme jederzeit.

Elektrotechnik. Neuer Abendkursus, 19. September. Keine Vorkenntnisse. Vorzügliche Lehrmethode, Glänzende Resultate. Zeugnis. Stellennachweis. Bedeutende Zukunft für alle Branchen, namentlich Metallgewerbe. Anmeldung persönlich, auch Sonntagsvormittags. Jachow, Alte Jakobstraße 24. 112/2*

Elektromonteur-Werkmeister-Kurse. 4 Monate á 5 M. beginnen Dienstag, 26. September. Prospekte gratis. Hochschule Prinzenstraße 54. Matthes, Ingenieur. 111/14*

Leihhaus, konzessioniertes, Karlstraße 21, kauft und beleiht Juwelen, Gold- und Silbersachen, Bücher, Pianos, sowie jeden Wertgegenstand. *

Musikunterricht: Klavier, Orchester für Unbemittelte. Oranienstraße 118. 2587b

Zahnärztliches Institut. Invalidenstraße 107, Parterre, 10—12, 3—8. Klinikpreise. [†3*

2 heizbare Kegelbahnen noch einige Tage in der Woche zu vergeben. Reichenbergerstraße 86, Endstation der elektrischen Bahn Dönhoffsplatz-Reichenbergerstraße. 2577b

Vereinssäle, 100 bis 200, mit Theaterbühne zu vergeben. Wernau, Schwedterstraße 23/24. †38*

Vereinszimmer zu 40, 80 bis 100 Personen zu vergeben bei Sepp Wiedemann, Friedenstraße 67. Jeden Sonntag Familienabend. 125K*

Maßschneiderei für Herrengarderobe in guten englischen und deutschen Stoffen. A. Täderow, Annenstraße 26, parterre, gegenüber Thalia-Theater.

Mechanische Strumpfwirkerei Th. Clement, Reinickendorferstraße 56. Strümpfe werden auf der Maschine sauber und billig neu- und angestrickt. Gleichzeitig empfehle mein großes Lager Wolle und Baumwolle. Specialität: Schweißwolle. 112K

Unfallsachen, Klagen, Eingaben, Putzger, Stieglitzerstraße 65. 129K*

Elektra, Prinzenstraße 55. Neuer Abendkursus, beginnend Donnerstag, 21. September. Gediegene praktische und theoretische Ausbildung für Elektromonteure, Installateure, alle Metallgewerbe, Kaufleute. Keine Vorkenntnisse. Diplomzeugnis. Stellungsnachweis. Lehrplan gratis. Anmeldung täglich, auch Sonntagsvormittag.

Tüchtige Weißbier-Trinker werden verlangt Blücherstraße 21, „Vater Jahn". 2608b

50 Pfennige! Jedes Schriftstück! Stellungsgesuche, Ehescheidungs-, Unfallsachen, Klagen, Ratenteilung! Wochentags 9—9, Sonntags bis 4. Linienstraße 36. †3

Vereinszimmer mit Piano zu vergeben, auch Zahlstelle. Bertels, Ruppinerstraße 40. [†48

Allen Freunden und Bekannten zeige hiermit an, daß ich ein Schankgeschäft „Zum Durchgang", Alte Jakobstraße 87, eröffnet habe. Dasselbe eignet sich vorzüglich als Zahlstelle. Um Zuspruch bittet Wilhelm Krieser, früher Zur lustigen Schiffahrt, Wasserthorstraße. [2592b

Zähne, künstliche, Plombieren, Zahnziehen schmerzlos. C. Gedicke, Zahntechniker, Skalitzerstraße 52. Auch für Krankenkassen. [†48

100 Mark können Personen mit großem Bekanntenkreise leicht und schnell verdienen. Für Werkführer, Vereinsvorstände usw. sehr geeignet. Offerten K. 100 Nobis, Annoncenbureau, Kastanien-Allee 55. [2639b

Wer leiht Genossen 100 Mark? Sicherheit Wirtschaft. Rückzahlung nach Uebereinkunft. Offerten sub „M. B. 78" Postamt 39. †61

Masseur F. Hitz, Rixdorf, Hobrechtstraße 84 parterre. 2654b

Vermietungen.

Mietsgesuche.

Herr, mittlerer Jahre, sucht anständiges, möbliertes Logis, Nähe Jannowitzbrücke. Bis 2 Treppen. Offerten mit Preisangabe rc. unter X erbeten bei Vogel, Cigarrenhandlung, Koppenstraße 83. †65

Handwerker sucht kleines Zimmer mit Pension, Gegend Süden, Südosten. Offerten Postamt 14 „Pension".

Teilnehmer zum möblierten Zimmer Manteuffelstraße 75 vorn II. rechts.

Zimmer.

Möbliertes Zimmer zu vermieten bei Frau Hahm, Schulstraße 6, IV. rechts, Nähe Müllerstraße, Pferdebahnverbindung. [2621b

Möbliertes Zimmer preiswert vermietbar. Wischnewski, Lehnitzerstraße 6, Gartenhaus III. (Hasenheide.)

Kleines Zimmer für 1 oder 2 Herren, Luisenufer 53, Hof III. †71

Flurzimmer, möbliert, 1 oder 2 Herren, vermietet Rösel, Oranienstraße 197, vorn 4 Treppen. †71

Zimmer, zweifenstrig, für 1 oder 2 Herren zu vermieten, Charlottenburg, Bismarckstraße 77, bei Born.

Möbliertes Zimmer, separater Eingang, für 2 Herren, a 9 Mark, Kaffee 3 Mark. Röder, Reichenbergerstraße 56, vorn II. †71

Großes möbliertes Zimmer zu vermieten. Kreher, Chorinerstraße 63, III.

Gut möbliertes, zweifenstriges Zimmer, 1. Oktober, Lausitzerstraße 19, parterre. †71

Ein möbliertes Zimmer, Lehmann, Fürstenstraße 15, Hof III. 2614b

Möbliertes Zimmer oder Schlafstelle für 2 Herren Alexanderstraße 27 vorn I. Schroeder. 2642b

Schlafstellen.

Schuhmacher-Schlafstellen, 2, Karlstraße 22, Quergebäude I. 2602b

Schlafstelle, bessere, separat, für zwei Herren bei Theis, Großgörschenstraße 36, Quergebäude III. †24

Möblierte Schlafstelle zu vermieten Bergmannstraße 59, Hof drei Treppen, Thiele. [2631b

Schlafstelle, separat, 7,50 Mark, Markgrafenstraße 9, Quergebäude zwei Treppen, Rajchowicz. [2628b

Schlafstelle für einen Herrn Oranienstraße 157, vorn 4 Treppen rechts. [159K

Schlafstelle, einfach möbliert, Königstraße 64, IV. [2597b

2 freundliche Schlafstellen für Herren separat, Mariannenstraße 2, vorn II. bei Witwe Strnick. [2588b

Schlafstelle, separat, Reichenbergerstraße 158, II. [2623b

Möblierte Schlafstelle für 1 und 2 Herren Fürstenstraße 7, IV. links.

Möblierte Schlafstelle, sauber, separat, zu vermieten. Salkowsky, Blumenthalstraße 8, parterre. [2624b

Möblierte Schlafstelle findet anständiger junger Mann. Ww. Teichert, Muskauerstraße 44, IV. [2632b

Möblierte Schlafstelle für Herrn. Witwe Suter, Weidenweg 5, 3 Treppen.

Freundliche Schlafstelle, Krause, Landsbergerstraße 35, Hof III. [2644b

Eine möblierte Schlafstelle zu vermieten bei Lipinski, Koppenstraße 30, III Treppen links. 2648b

Freundliche Schlafstelle für zwei Herren, Fritze, Oppelnerstraße 34, vorn III. †71

Freundliche Schlafstelle findet Genosse bei Ernst Doll, Alexandrinenstraße 75, IV. 2620b

Freundliche Schlafstelle, zwei Herren, Fr. Repke, Lausitzer Platz 17, vorn III. 2605b

Möblierte Schlafstelle zu vermieten. Janecke, Oppelnerstraße 32, II.

Möblierte Schlafstelle für zwei Herren vermietet Kurz, Linienstraße 125, III. †75

Freundliche Schlafstelle bei Gutknecht, Gormannstraße 12, Hof II.

Schlafstelle Nostizstraße 17, Hof 1 Treppe rechts. 2617b

Prinzenstraße 105, vorn IV rechts, Emde, freundlich möblierte Schlafstelle. 2613b

Freundliche Schlafstelle, separater Eingang, 1. Oktober, Kleine Andreasstraße 21 IV. Fischer. 2637b

Arbeitsmarkt.

Stellenangebote.

Steinmetzen auf Marmor verlangt Zachs, Neu-Weißensee, Röllestraße 129. 2593b*

Sohn achtbarer Eltern unentgeltliche Ausbildung als Modelleur (Vergütigung nach 1. Jahr). Bauer & Pahl, Brandenburgstr. 13. 2521b

Schmiedelehrling verlangt Görlitzerstraße 49. 2599b*

Korbmacher, tüchtigen, auf Luxusarbeit, sucht Müller, Weinmeisterstraße 4. †3*

Tapezierlehrling verlangt Tischer, Oranienstraße 74. 2571b

Ein Blockandsetzer, der selbständig arbeiten kann, findet bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung bei G. Deutschke, Potsdam. 2580b

Tüchtige Farbigmacher finden dauernde Beschäftigung. Goldleistenfabrik Alexandrinenstraße 25. 2606b

Glaserlehrling für Bilder, Bau- und Bleiarbeit verlangt Dresdenerstraße 25. 2611b

Korbmacher speciell auf Kongomöbel sucht sofort P. Fechner, Naunynstraße 49. 2601b

Ein Lehrling wird verlangt. Lehrzeit 3 Jahre. August Andree, Goldleistenfabrik, Beuthstraße 4. 2610b

Hausierer und Provisionsreisende für ganz neuen praktischen Bedarfsartikel suchen Schwarz u. Co., Neue Jakobstraße 9 parterre.

Lehrling zur Schildermalerei verlangt Riesch, Alte Jakobstraße 25.

Dirigent sucht Gesangverein Freitags. Offerten Fischer, Tiftstraße 4.

Farbigmacher verlangt Wolff, Dieffenbachstraße 33. [2646b

Packer. Tüchtigen Packer auf Goldleisten sucht Werkmeister, Brunnenstraße 104. [2649b

Bankpolierer auf Alfenidewaren findet bei hohem Verdienst dauernde Stellung. Bergas Gebrüder, Schillingstraße 12. [2643b

Wagenlackierer verlangt Förmer, Schöneberg, Bahnstraße 11. [†24

Lehrlinge zur Metalldreherei verlangt A. Eimermacher, Alexandrinenstraße 126. Auch Sonntags von 9 bis 1 Uhr zu sprechen. [†95

Vergolder verlangt Goldleistenfabrik Raabe, Fruchtstraße 63. [†56

Polierer für Spiegelfabrik Neue Grünstraße 40 verlangt. [2625b

Tüchtige Gürtler finden lohnende Beschäftigung bei Henniger u. Comp., Neusilberwaren-Fabrik, Berlin, Alte Jakobstraße 106. [2626b

Tüchtige Barockvergolderin verlangt Deutsch u. Sachmann, Büschingstraße 4. [2619b

Tischler, Kundenarbeit, verlangt. Wilmersdorf, Partierstraße 51. †87

Tüchtige Steinsetzergesellen sofort verlangt. Meldungen Grolmanstr. 40 im Bureau. 2651b

Näherinnen auf Säcke werden verlangt bei Hermann Krawczack, Müllerstraße 159a. 2607b

Falzerinnen, geübte, verlangt die Geschäftsbücher-Fabrik Riesenthal, Zumpe u. Co., Holzmarktstraße 67.

Lehrmädchen bei sofortigem Gehalt sucht Blumenfabrik Lewin und Neufeld, Ritterstraße 45. 2575b

Lehrfräuleins, Näherinnen auf Damenhemden verlangt Stralsunderstraße 60. †48*

Junges Mädchen tagsüber verlangt Emma Thiele, Fritznerstraße 6, parterre links. [2622b

Aeltere Frau oder Mädchen zum fünfjährigen Kinde gesucht. Fehrbellinerstraße 55, III links. Meldung Sonntag bis 6 abends. [2638b

Vorderteil-Arbeiterinnen auf Blusenhemden, höchste Preise, verlangt Jannuschek, Brunnenstraße 83. [†48

Steppdecken-Näherinnen bei hohem Lohn verlangt Blumenstraße 13. [†80

Arbeiterin auf Knabenhemden außerm Hause. Danzmann, Landsberger Allee 130. 2652b

Im Arbeitsmarkt durch besonderen Druck hervorgehobene Anzeigen kosten 40 Pf. pro Zeile.

Gesucht zum sofortigen Antritt ein tüchtiger [112/4
Werkzeugmacher
auf Schnitte bei gutem Lohn und dauernder Beschäftigung.
Robert Erlemann,
Manschettenknopffabrik,
Bergedorf bei Hamburg.

Schmiede-Lehrling
verlangt Friedenau, Handjerystraße 32.

Geübte Falzerinnen verlangt **Walter.** Wallstraße 21/22. 2618b

Zur
Fabrikation
e. beliebig. bedeut. Konsumartikels (bei kleinen Anfängen sehr erweiterungsfähig) würde sich e. erfahr. Kaufmann mit vorerst klein. Kapital mit durchaus fachkundigen, erprobt. Arbeiter verbinden. Nur ausführl. Offerten unter B. 4 an die Exped. d. Bl.

Achtung, Holzarbeiter!
In der **Möbelfabrik v. Rob. Seelisch, Rigaerstraße 95/96,** haben 31 **Tischler, Drechsler, Bildhauer, Möbelpolierer und Maschinenarbeiter** wegen Differenzen die Arbeit niedergelegt. Desgleichen in der **Luxusmöbelfabrik** von **Görschner, Reichenbergerstraße 57,** wo nach mehrmaligem Verhandeln eine Einigung nicht erzielt wurde.
Zuzug fernhalten.
121/7 **Die Ortsverwaltung.**

Achtung, Tischler!
In der **Möbelfabrik von Flegel,** Wasserthorstr. 14, haben sämtliche Tischler wegen Differenzen die Arbeit niedergelegt. 108/12*
Zuzug fernhalten!

Buchbinder!
Gestern haben bei der Firma **Moritz u. Kummer,** Landsbergerstraße 72, fünf Kollegen und vierzehn Kolleginnen wegen Lohnreduzierung die Arbeit niedergelegt. Zuzug ist fernzuhalten.
Die Vertrauenspersonen.

Achtung, Bautischler!
Die Werkstellen **Fechner** und **Basedow in Friedrichshagen** stehen im Streik. 121/12
Zuzug fernhalten.

Annahme-Stellen für „Kleine Anzeigen".

Osten:
Robert Wengels, Fruchtstr. 30, H.
L. Vogel Wwe., Koppenstr. 83.
Chr. Schultz, Blumenstr. 14.
Nordosten:
J. Reul, Barnimstr. 42.
Norden:
W. Gaßmann, Grünthalerstr. 65.
Karl Marx, Kastanien-Allee 95/96.
Emil Stolzenburg, Wiesenstr. 14.
L. Dechand, Ruheplatzstr. 24.
H. Vogel, Demminerstr. 32.
A. Tietz, Invalidenstr. 124.
Nordwesten:
Karl Anders, Salzwedelerstr. 8.
Südwesten:
F. Ohnesorge, Bergmannstr. 23, H. II.
H. Schröder, Kreuzbergstr. 15.
Süden:
Hans Baake, Dresdenerstr. 52/53.
F. Gutschmidt, Kottbuser Damm 8.
Südosten:
Fritz Thiel, Skalitzerstr. 35.
W. Gesche, Wrangelstr. 58.
Martin Mescha, Adalbertstr. 24.
Centrum:
P. Horsch, Gipsstr. 27.
A. Tietz, Breitestr. 23.
Charlottenburg:
Gust. Scharnberg, Schillerstr. 94 I.
Friedenau:
H. Bernsee, Kirchstr. 15.
Friedrichsberg:
Anton Kopp, Friedrich Karlstr. 4.
Pankow:
Kummert, Kaiser Friedrichstr. 15.
Rixdorf:
C. Ostermann, Erkstr. 6.
E. Neheran, Hermannstr. 50.
Schöneberg:
Wilh. Bäumler, Apostel Paulusstr. 13.
Weissensee:
Heinrich Bachmann, Lehderstr. 1.
Julius Schillert, Königchaussee 30a.
Rob. Liebschwager, Gustav-Adolfstraße 16.

Verantwortlicher Redacteur: **Robert Schmidt** in Berlin. Für den Inseratenteil verantwortlich: **Th. Glocke in Berlin.** Druck und Verlag von **Max Bading** in Berlin.

Soziale Rechtspflege.

Die streikenden neunzehn Klempner des Herrn Gericke (Prinzenstraße) hatten sich gestern wegen Kontraktbruches vor dem Gewerbegericht zu verantworten. Herr Gericke vertreten durch seinen Werkmeister Bernhagen, verlangte von jedem gemäß § 124 b der Gewerbe-Ordnung eine Buße von 16,20 Mark oder Vollendung der durch den Streik unterbrochenen Accorde, soweit diese Arbeiten noch nicht anderweitig fertig gestellt sind. Die Beklagten waren vollzählig erschienen. Nach längeren rechtlichen Auseinandersetzungen des Gewerberichters Dr. Leo ließen die Beklagten, die von Räther vertreten waren, den Einwand fallen, daß sie die Bestimmungen der Arbeitsordnung nicht hätten beachten brauchen. Sie erklärten sämtlich, daß sie es ablehnten, die angefangenen Accordarbeiten fertig zu stellen. Weiter gaben sie der klagenden Firma anheim, vorbehaltlich des Urteilsspruches des Gewerbegerichts, die Accorde fertigstellen zu lassen. Nunmehr gab Dr. Leo Herrn Bernhagen auf, bis zum nächsten Kammertermin festzustellen, wie lange die einzelnen Beklagten noch an ihren Accorden gearbeitet hätten, wenn der Streik nicht dazwischen gekommen wäre. Hierzu führte der Richter noch aus: Nach § 124 b der Gewerbe-Ordnung könne für den Tag des Vertragsbruches und für jeden folgenden Tag, höchstens aber für die Dauer von sechs Tagen, eine Buße in Höhe des ortsüblichen Tagelohnes gefordert werden. Da nun in den vorliegenden Fällen nach der Arbeitsordnung das Arbeitsverhältnis nach Beendigung jedes Accordes gelöst werden konnte, so könne nicht unterschiedslos von jedem Beklagten die höchste Buße des § 124 b mit 16,20 M. gefordert werden. Diejenigen Beklagten, die weniger wie sechs Tage zur Fertigstellung ihres Accordes gebraucht hätten, wären auch nur zur Zahlung der entsprechenden geringeren Bußen verpflichtet: für einen Tag 2,70 M., für zwei Tage 5,40 M., und so weiter bis zum Höchstbetrage von 16,20 M. Der Vertreter des Herrn Gericke meinte hierauf, die geforderten Feststellungen würden geraume Zeit in Anspruch nehmen. Es seien ja einige Gesellen in der Werkstatt, die die Arbeiten fertig machen könnten; deren Thätigkeit würde aber durch das Postenstehen erschwert. Mehrere Beklagte protestierten energisch gegen die in diesen Worten enthaltene Behauptung, daß sie irgendwelche ungehörige Mittel anwendeten. Das Verhalten der Posten sei ein durchaus gesetzliches. Man wolle sich nur über die Situation informieren. Verwerflich wäre dagegen das Vorgehen der Familie Gericke, die jeden ruhig dastehenden oder promenierenden Streikenden von der Straße weg verhaften lasse. Eine weitere Unterhaltung hierüber ließ der Vorsitzende nicht zu, indem er bemerkte, die Vorgänge auf der Straße gingen das Gewerbegericht absolut nichts an. — Die Verhandlung wird am 14. Oktober fortgesetzt.

Eine fehlerhafte Lohnzahlung. Der Holzhändler Polensky hatte dem Arbeiter K. das Abtragen von Holz in Accord übertragen, wobei er voraussetzte, daß K. die Arbeit mit einem Kollegen zusammen verrichten würde. Dieser Kollege, der Arbeiter S., mußte vor Beendigung der Arbeit krankheitshalber fortbleiben und erhielt dann für die von ihm geleistete Arbeit kein Geld, abgesehen von einem Vorschuß. Er verklagte deshalb Herrn Polensky beim Gewerbegericht und beanspruchte von ihm 19 M. Der Vertreter des Holzhändlers bestritt, daß dieser dem Kläger gegenüber zu irgend etwas verpflichtet sei. Mit ihm habe er nichts zu thun, da die Arbeit dem K. übertragen worden wäre und K. auch den vollen Accordbetrag ausgezahlt erhalten hätte. Der Vertreter mußte zugeben, daß Polensky für den Kläger geklebt und Krankenkassen-Beiträge entrichtet hatte. — Der Vorsitzende riet zu einem Vergleich und führte aus: Der Beklagte sei als Arbeitgeber des Klägers S. anzusehen, er hätte darum dafür sorgen müssen, daß S. die geleistete Arbeit richtig bezahlt erhielte. Es genüge nicht, daß er das Geld dem K. gegeben habe. Wenn K. den Kläger aus irgend welchen Gründen bei der Verteilung zurücksetzte, dann müsse der Beklagte ihn befriedigen. Der Unternehmer könne ja dann K. zur Zurückzahlung des zuviel gegebenen Geldes anhalten. Die Parteien verglichen sich hierauf.

Accordquittung und Nebenansprüche. Der Schlosser O. hatte bei der Firma Kleber in Accord gearbeitet und an den Löhnungstagen auch die Accordpreise richtig ausgezahlt erhalten. Indem er beim Gewerbegericht klagbar wurde, verlangte er 19,80 M. rückständigen Lohn. Er begründete die Forderung damit, daß er an einzelnen Stücken länger zu thun gehabt habe, weil er gewisse Wünsche und Aufträge des Meisters habe berücksichtigen müssen. Er habe mehrfach erklärt, daß man ihm die Mehrarbeit extra bezahlen müsse. Der Vertreter des Beklagten berief sich hauptsächlich darauf, daß der Kläger stets über die erhaltene Accordsumme quittiert habe. Die Quittungen liegen vor. Der Herr vermochte weder zu bestreiten, daß dem O. 66 Stunden Mehrarbeit erwachsen seien, noch konnte er sonst eine bestimmte Angabe über die Mehrarbeit machen. Er bat deshalb um Vertagung. Die Kammer V des Gewerbegerichts verurteilte indessen den Beklagten, 19,80 Mark an O. zu zahlen. Der Vorsitzende Dr. Schalhorn führte begründend aus: Der Vertreter des Beklagten habe die Angabe des Klägers, daß er ohne sein Verschulden insgesamt 66 Stunden bei verschiedenen Accorden zugesetzt habe, nicht bestritten, die Angabe des Klägers sei darum für das Gericht maßgebend. Das Gericht sei aber auch der Meinung, daß die 66 Stunden angemessen bezahlt werden müßten und nicht in den Accordpreis einzurechnen seien. Der Einwand, daß die Quittungen über empfangene Accordsummen weitere Ansprüche gänzlich ausschlössen, finde im Gesetz keine Begründung. Wenn in einer Quittung ausdrücklich bekundet werde, daß nichts mehr auszuzahlen sei, dann seien allerdings alle Forderungen bis zum fraglichen Zeitpunkt erledigt. Hier habe aber O. nur über den Empfang der betreffenden Summen quittiert.

Landwirtschaftlicher Betriebsunfall im Kaufmannsladen. Die Frau des Landwirtes Werk war ausgeglitten und zu Boden gestürzt, als sie einen Kaufmannsladen verließ, wo sie Waren eingekauft hatte. Frau Werk erlitt hierbei einen Knöchelbruch. Sie beanspruchte darauf eine Unfallrente. Die brandenburgische landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft wies den Anspruch ab, das Schiedsgericht verurteilte dann jedoch die Beklagte, indem es annahm, daß der Unfall dem kleinbäuerlichen Betriebe des Landwirts Werk zuzurechnen sei. Das Reichs-Versicherungsamt als Rekursinstanz hob diese Entscheidung wieder auf und wies den Anspruch der Frau Werk als unbegründet ab. Das Einkaufen von Salz, Kaffee und Farbe zum Färben von Strümpfen habe nichts mit der Landwirtschaft zu thun. Aber auch Oel und Petroleum, welches die Klägerin nach späteren Angaben ebenfalls geholt haben wolle, stehe in einem allzu entfernten Zusammenhange mit dem Betriebe. Der Unfall könne umso weniger als landwirtschaftlicher Betriebsunfall angesehen werden, als er außerhalb der Wirtschaft passiert sei.

Versammlungen.

Zur Lohnbewegung der Holzbildhauer Berlins. Eine gut besuchte öffentliche Versammlung der Bildhauer tagte am Freitag bei Stechert, Andreasstraße, um über die weiteren Maßnahmen Beschluß zu fassen.

Nach dem Bericht der Lohnkommission haben die Verhandlungen mit den Meistern das Resultat gezeitigt, daß die Forderung der 50stündigen Arbeitszeit nach längerer Beratung und in Erwägung der gegenwärtigen Verhältnisse von der Kommission zurückgezogen wurde. Dafür soll aber darauf geachtet werden, daß die 51stündige Arbeitszeit in Bildhauereien und die 52stündige Arbeitszeit in Fabriken nicht mehr, wie es bisher vielfach üblich war, überschritten wird. Völlig anerkannt wurde die Forderung auf allgemeine Einführung der Lohnarbeit und Beseitigung der Accordarbeit. Auch wurde den Gehilfen der Minimallohn von 24 Mark bei 51stündiger, 25 Mark bei 52stündiger Arbeitszeit zugebilligt. Für Ueberstunden, die nur im Notfalle gemacht werden sollen, wird ein Lohnzuschlag von 25 Proz. bezahlt. Ein allgemeiner Lohnzuschlag von 5 Proz. soll sofort, ein Lohnzuschlag von 10 Proz. am 14. Oktober erfolgen. Von den Meistern wurde verlangt, daß die Gehilfen für die Einführung der Tagelohnarbeit in den Fabriken und Tischlereien auch energisch eintreten und alle diejenigen sperren, in welchen dieselbe nicht bewilligt wird. Hingegen verpflichten sich die Meister, von diesen Betrieben während der Dauer der Sperre keine Arbeit zu übernehmen.

In der hierauf folgenden Diskussion polemisierte Dupont zunächst gegen die Verhandlungen, die in der Meisterversammlung am Donnerstag gepflogen wurden, wobei er insbesondere das Verhalten des Herrn Pieper, den man sonst nicht ernst nehme, mit dem man sich nur beschäftige, weil er nun in die Meisterkommission gewählt wurde, unter lebhafter Zustimmung der Versammlung kennzeichnete. (Wie von einem anderen Redner mitgeteilt wurde, gehört Herr Pieper dem Verein selbständiger Handwerker an, der sich bekanntlich zur Aufgabe gestellt hat, Material zur Zuchthausvorlage zu sammeln. Es liege deshalb die Vermutung nahe, daß dieser Herr die Gelegenheit benutzen wolle, auch seinen Teil zu dem Material beizutragen.) Dupont weist sodann darauf hin, daß wenn auch das Ergebnis der Verhandlungen nicht ganz den Wünschen der Gehilfen entspricht, doch den Abmachungen deshalb eine größere Bedeutung beizumessen ist, weil für die Aufrechterhaltung derselben beide Teile eintreten müssen und dadurch schließlich stabilere Verhältnisse geschaffen werden. Allerdings müsse versucht werden, daß die kürzere Arbeitszeit, die in den verschiedenen Betrieben jetzt schon besteht, beibehalten wird. Ein Kampf, der unter Umständen recht bedeutende Dimensionen annehmen könnte, wegen Verkürzung der Arbeitszeit um eine Stunde, sei unter den gegebenen Verhältnissen nicht zu empfehlen. Eine Verkürzung der Arbeitszeit ist in mehreren Städten eingetreten oder in der Durchführung begriffen und sie wird auch in Berlin in der nächsten Zeit nicht mehr verweigert werden können. Der Redner hält die Vorschläge der Kommission für annehmbar, giebt aber in seinen weiteren Ausführungen der Befürchtung Ausdruck, daß sich für die Fabriken, die gesperrt werden sollen, Kleinmeister und auch einzelne Gehilfen finden werden, welche die notwendigsten Arbeiten anfertigen.

Winkler berichtete, daß in den Verhandlungen, die mit allen zur Holzarbeitergruppe gehörenden Branchen gepflogen wurden, den Bildhauern zu ihrem Vorgehen die moralische und finanzielle Unterstützung zugesichert worden ist, daß es aber für ratsam erachtet wurde, die Verkürzung der Arbeitszeit vorerst durch Einführung bezw. Verlängerung der Pausen anzustreben. Wie ein Redner mitteilte, sind den Bildhauern bei der Firma J. C. Pfaff auf ihre Vorstellungen hin einigermaßen annehmbare Konzessionen gemacht worden. Es ist ihnen eine prozentuale Lohnerhöhung zugebilligt und ein bestimmter Mindestlohn garantiert worden, obwohl die Accordarbeit beibehalten werden soll. Die Verkürzung der Arbeitszeit soll durch Einführung von entsprechenden Pausen erzielt werden. Von der Firma Groschkus wurde berichtet, daß außer einem Lohnzuschlag auf verschiedene Arbeiten, alle anderen Forderungen abgelehnt worden sind. Unter den 16 Bildhauern, die daselbst beschäftigt sind, mangelt es an der notwendigen Einigkeit, so daß ein einheitliches Vorgehen, zumal noch eine Anzahl Kleinmeister in Betracht kommen, die sich indifferent verhalten, vorläufig nicht zu erwarten ist. In der weiteren Diskussion wurde auf die Arbeitsverhältnisse in den Fabriken und Tischlereien verwiesen und angeführt, daß eine Verkürzung der Arbeitszeit für die Bildhauer allein mit vielen Schwierigkeiten verbunden sei und viel leichter gemeinsam mit den übrigen in Betracht kommenden Holzarbeitern durchzuführen wäre. Außer den Mitgliedern der Lohnkommission plädierte auch Herr Bildhauermeister Westphal sehr dringend für die Annahme der gemachten Vergleichsvorschläge. Mehrere andere Redner traten entschieden für die Aufrechterhaltung der aufgestellten Forderungen und für die Ablehnung der Vorschläge ein. In einer großen Anzahl von Werkstätten seien die Forderungen bereits bewilligt worden und andere würden bei einem einmütigen Vorgehen bald folgen. Die Konjunktur, die gegenwärtig eine sehr günstige ist, müsse ausgenutzt werden, um möglichst viel zu erlangen. Es sei auch keinerlei Garantie gegeben, daß die Unternehmer die Abmachungen, die für die Gehilfen nur geringe Vortheile bieten, in geschäftlich schlechteren Zeiten beachten werden.

Nachdem die Anträge, nach welchen die früher aufgestellten Forderungen zur Durchführung gelangen sollen, gegen bedeutende Minoritäten abgelehnt worden waren, gelangte folgende, von der Lohnkommission gestellte Resolution gegen wenige Stimmen zur Annahme: Die öffentliche Versammlung erklärt sich damit einverstanden, daß folgende Forderungen aufrecht erhalten und mit allen uns gesetzlich zustehenden Mitteln durchgeführt werden. 1. Stritte Durchführung einer höchstens 51 Stunden betragenden Arbeitszeit in den Bildhauereien und einer höchstens 52stündigen in den Tischlereien und Fabriken, in welchen bisher noch länger gearbeitet wurde. 2. Gänzliche Abschaffung der Accordarbeit und Einführung der Lohnarbeit in allen Werkstätten, Tischlereien und Fabriken. 3. Anerkennung eines Mindestlohnes von 24 M. bei 51stündiger und 25 M. bei 52stündiger Arbeitszeit. Bewilligung einer allgemeinen Lohnerhöhung von 10 Proz. 5. Ueberstundenarbeit ist nur in ganz dringenden Fällen zulässig und ist dann der Zuschlag von 25 Proz. strikte zur Durchführung zu bringen. — Außerdem gelangte ein Antrag zur Annahme, nach welchem auch nur dann Ueberstunden gemacht werden dürfen, wenn keine Arbeitslosen mehr vorhanden sind. Ferner wurde beschlossen, daß überall da, wo die Forderungen nicht bewilligt werden, am Sonnabend, den 16. d. M. die Arbeit einzustellen ist. Von allen Vorkommnissen und aus allen Werkstätten ist der Lohnkommission umgehend Bericht zu erstatten. Das Bureau der Kommission ist den ganzen Tag geöffnet und befindet sich bei Spielberg, Köpnickerstr. 62. — Die Versammlung fand erst nach 1 Uhr mit einem kräftigen Hoch auf die Bildhauerbewegung ihren Abschluß.

Die Unternehmer werden am Montag in einer Versammlung zu den von der Kommission gemachten Vergleichsvorschlägen Stellung nehmen.

Die Handelshilfsarbeiter (lokal) hielten am 10. d. M. eine gut besuchte Versammlung ab, in welcher der Genosse Grempe über „Technische Fortschritte mit Berücksichtigung der Motorwagen-Ausstellung" sprach. Die Versammlung folgte aufmerksam dem interessanten Vortrage und fand darüber keine Diskussion statt. Rein berichtete dann über die Verhandlung mit Jandorf und ist demnach die Angelegenheit, welche schon eine öffentliche Versammlung beschäftigte, beigelegt, indem die Firma Jandorf den größten Teil der Forderungen bewilligte und eine schriftliche diesbezügliche Erklärung abgegeben hat. Des weiteren wurden noch einige Firmen genannt, welche ihre Angestellten sehr gut auszunützen verstehen; so steht eine Firma Gustav Cords, Leipzigerstraße 39, an der Spitze, welche ihre Hausdiener, alte, beim Militär gediente Leute, mit 15 M. Wochenlohn als Anfangsgehalt bezahlt und Laufburschen von 14 Jahren einen solchen von 20 M. pro Monat. Allseitig wurde bemängelt, daß die Kollegen selbst an derartigen Zuständen die Schuld trügen, indem sich dieselben um keine Organisation kümmern. Pflicht eines jeden Verbandskollegen wird es sein, derartige Kollegen aufzuklären und für den Verband dieselben zu gewinnen suchen. Dann wird auch bei denjenigen Geschäften eine bessere menschenfreundlichere Behandlung und Bezahlung zu erzielen sein. Das Ableben des Kollegen Heinrich Höpfner ehrte die Versammlung durch Erheben von den Plätzen und erfolgte dann nach Mitteilung von Vereinsangelegenheiten Schluß der gut besuchten Versammlung.

Die Konditoren hielten am 7. ihre regelmäßige Mitgliederversammlung ab. Zum 2. Punkt der Tagesordnung referierte Pigusch über den gegenwärtigen Stand der Situation in der Berliner Gewerkschaftskommission. Die Versammlung erklärte sich mit dem neuen Regulativentwurf einverstanden, beauftragte aber den Delegierten, gegen den Passus, daß auf Antrag von 8 Delegierten bei Abstimmungen dieselbe nach der Kopfzahl der in jeder Gewerkschaft organisierten Arbeiter zu erfolgen habe, und weiter gegen den Paragraphen, daß von allen durch die Hände der Kommission gehenden Geldern 3 Proz. für Verwaltung von dieser abzuziehen seien, zu propagieren. Unter Verschiedenem wurden u. a. den ausständigen Steinarbeitern 10 M. bewilligt.

Der Verband der in der Kürschnerbranche beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen von Berlin und Umgegend hielt am 11. d. M. seine regelmäßige Mitgliederversammlung bei Feind, Weinstr. 11; ab. Herr Dr. Ratkowsky hielt einen Vortrag über „Stoffwechsel und Ernährung". An der Diskussion beteiligten sich Moldenhauer und Gobin. Sodann werden den ausständigen Steinarbeitern 20 M. aus der Verbandskasse bewilligt. Unter Verschiedenem teilt Wier mit, daß am 25. d. M. eine öffentliche Versammlung der in der Kürschnerbranche beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen in Cohns Festsälen, Beuthstr. 20, stattfindet. Die nächste Mitgliederversammlung findet am 9. Oktober bei Feind, Weinstr. 11, statt.

Der Verein zur Wahrung der Interessen der Maurer Berlins und Umgegend hielt am 10. September seine Mitgliederversammlung im Englischen Garten, Alexanderstraße 27c, ab. Paul Jahn hielt einen Vortrag über: „Welthandel im 19. Jahrhundert". Diskussion fand nicht statt. Im Verschiedenen wurde folgender Antrag angenommen: Die Hilfskassierer werden beauftragt, jeden Monat bei dem ersten Kassierer anzufragen, wie weit die Mitglieder bezahlt haben. Jedoch der Hilfskassierer vom Centrum wird beauftragt, den Hilfskassierern mitzuteilen, wer bezahlt hat. Die Aufnahmen jedoch sind sofort dem betreffenden Hilfskassierer, in dessen Bezirk der Aufgenommene wohnt, mitzuteilen. Im weiteren teilte der Vorsitzende mit, daß für den Verein am 29. Oktober mittags 1 Uhr, im Theater der Urania, Taubenstr. 48/49 ein Vortrag über: Der Sieg des Menschen über die Natur gehalten wird. Billets sind in den Zahlstellen zu dem ermäßigten Preise von 0,50 M. zu haben. — Zum Schluß wurde der von der Neuner-Kommission gefaßte Beschluß gutgeheißen, daß diejenigen Mitglieder, welche aus dem Verein resp. Verband ausgeschlossen worden sind, innerhalb eines Jahres, beiderseits nicht aufgenommen werden dürfen.

Der Verein der Kleber (Tapezierer und verwandten Berufsgenossen Berlins) hielt am Dienstagabend bei Paster, Inselstr. 10, seine erste Vereinssitzung ab. Nach einem einleitenden Referate Schröders wurde zur Beratung der Statuten geschritten, die mit einigen Abänderungen angenommen wurden. Hierauf wurde die Ergänzungswahl der Agitationskommission vorgenommen. Gewählt wurden Petke, Kielblock, Fleischer, Zittelbach und Döring als Agitationsmitglieder, sowie Rau, Lehnig, Lewerenz als Ersatzleute. In der hierauf folgenden Diskussion gaben verschiedene Redner ihren Unmut über die zurückstoßende Haltung der Centralisation in drastischen Worten Ausdruck. Ein hierauf eingebrachter Antrag, sich nochmals mit Hamburg in Verbindung zu setzen, wurde mit 48 gegen 5 Stimmen abgelehnt. Nach einem zündenden Schlußwort Schröders wurde die Versammlung mit einem begeisternden Hoch auf den Verein geschlossen.

Der Zweigverein Berlin des Verbandes der Barbier- und Friseurgehilfen hielt am 14. d. M. bei Schiller, Rosenthalerstraße 57, eine Versammlung ab, in der Kollege Liere über „Die Innung und die Sonntagsruhe" sprach. Es wurde folgende Resolution angenommen: Der Zweigverein Berlin protestiert gegen jede Schmälerung der gesetzlich gewährten Sonntagsruhe und erwartet von der Agitationskommission die nötigen Maßregeln, um den ersten Versuch der Innung, für Weihnachten und Neujahr verlängerte Geschäftszeit zu erlangen, abzuwehren. — Die nächste Versammlung findet am 28. d. M., abends 10½ Uhr, in obengenantem Lokal statt und sind Gäste willkommen.

Die Tapezierer verhandelten am Donnerstag über den Stand ihrer Lohnbewegung. Zunächst berichtete Berger über den Streik der Posamentiere und ersucht die Versammlung, sich mit diesen solidarisch zu erklären. Es wird beschlossen, daß die Tapezierer den Posamentieren in jeder Beziehung ihre Unterstützung angedeihen lassen sollen. Sodann giebt Leo Schmidt den Bericht über die Lohnbewegung der Tapezierer. Diese sei eine lebhaftere gewesen, als frühere Jahre und habe, wenn auch nicht ganz befriedigt, so doch im allgemeinen ein gutes Resultat gezeitigt. In zwölf Werkstätten seien Forderungen gestellt und teils ohne, teils durch kurze Arbeitseinstellungen durchgesetzt worden. Von einigen Rednern wurde die Agitationskommission heftig angegriffen, weil sie es bei den Streiks häufig an dem zweckmäßigen Vorgehen habe fehlen lassen. Schmidt, der die Agitationskommission gegen die Angriffe zu verteidigen suchte, konnte wegen des von einigen Anwesenden erhobenen Tumults nicht zu Ende sprechen. Die Versammlung mußte vorzeitig geschlossen werden, so daß eine eingebrachte Resolution, in welcher der Agitationskommission ein Vertrauensvotum ausgesprochen war, nicht zur Abstimmung gelangen konnte.

Charlottenburg. Der Verband der Fabrik-, Land- & Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands hielt am 12. d. M. seine regelmäßige Versammlung in der Gambrinus-Brauerei ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung ehrte die Versammlung das Andenken des Genossen Jacobey durch Erheben von den Sitzen. Hierauf hielt Dr. Borchardt einen interessanten Vortrag über „Arbeiterschutz und Arbeitertrutz", welcher mit Beifall aufgenommen wurde. Zur Diskussion sprach Pohl im Sinne des Referenten. Zu Verbandsangelegenheiten wurde der Beschluß gefaßt, den Gauvorstand zu ersuchen, eine jede dem Gau angehörige Zahlstelle zu verpflichten, daß ein jedes Mitglied pro Quartal 5 Pf. zu entrichten hat, um dem Gauvorstand die Möglichkeit zu geben, Agitationsreisen zu unternehmen. Nach Erledigung innerer Angelegenheiten erfolgte der Schluß der gut besuchten Versammlung.

Die Gastwirtsgehilfen hielten am Donnerstag in Rixdorf eine öffentliche Versammlung ab, in welcher Max Thomas über die Notwendigkeit einer einheitlichen Organisation sämtlicher im Gastwirtsgewerbe thätigen Personen referierte. In der gepflogenen Diskussion schlossen sich mehrere Redner diesen Ausführungen an und wurde zum Schluß folgende Resolution einstimmig angenommen: Die heute in Rixdorf tagende Versammlung aller Angestellten im Gastwirtsgewerbe erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden und verpflichtet sich mit allen ihr zustehenden Mitteln für eine Erweiterung des Verbandes Sorge zu tragen. Gleichfalls hält die Versammlung es als ihre Pflicht, für die Beseitigung des Kommissionärunwesens nach besten Kräften zu wirken. Sodann wurden der Kellner Heinrich Müller als Vertrauensmann und Delegierter für das dortige Gewerkschaftskartell gewählt und als dessen Stellvertreter der Büffettier Jacob.

Landsmannschaft der Schleswig-Holsteiner zu Berlin. Sonntag, den 17. September, abends 6 Uhr: Gemütliches Beisammensein. Vorträge — Tanz — im Parterresaale von G. Feuerstein's Festsälen, Alte Jakobstr. 75. Landsleute, Damen und Herren, sowie Gäste willkommen.

Freie Vereinigung selbständiger Barbiere, Friseure und Perrückenmacher. Montag, den 18. September, Abends 10 Uhr, bei Schiller, Rosenthalerstr. 57: Versammlung.

Schlächtergesellen. Heute nachm. 6 Uhr bei Schiller, Rosenthalerstraße 57: Versammlung. Ausgabe der statistischen Fragebogen.

Streng feste Preise.

Berliner Engros-Lager

Alexander Levy

am Oranienplatz. 166 Oranien-Strasse 166 am Oranienplatz.

Verkauf nur von **Fabrikanten** und **Grossisten** mit **Umgehung des Zwischenhandels direct** an das **Publikum**, daher billiger wie jedes andere Warenhaus.

Elektrische Beleuchtung. — Fahrstuhl nach allen Etagen.

Tapisserie.

Tablettdecken . . . . 50, 30, 20, **4** Pfg.
Tischläufer . . . . 200, 75, 50, **18** „
Küchenhandtücher . . . . 200, 85, **38** „
Kragenkasten . . . . 115, 75, **9** „

Damen-Wäsche.

Taghemden . . . . 200, 150, 75, **50** Pfg.
do. mit Handstickerei . . . . **125** „
Knie-Beinkleider mit Battist-Stickerei . . **120** „
Damen-Fency-Hosen Ia. Qualität, 150, 135, 90, **60** „

Korsetts,

garantiert guter Sitz 450, 375, 250, 170, 135, **85** Pfg.

Steppdecken.

Ia. Wollatlas mit Tricot- und Satinfutter 12, 9, 8, 6,50, 4,50, **3,45** Mk.

Läuferstoff, Teppiche, Portièren, Gardinen, Tischdecken, Möbel-Cattun-Crêpe in sehr grosser Auswahl.

Jupons.

Tuch-Röcke . . . . 8, 6, 4, 3, **1,50** Mk.
Moirée-Röcke . . . . 8, 5,75, 4, **2,50** „
Seidene Röcke mit und ohne Futter 20, 12, 9, 7, 5,50, **3,50** „
Calmuc Röcke 2 Meter weit . . . . **1,15** „

Velour-Barchent-Blusen . . . . **1,15** Mk.
Velour-Morgenröcke . . . 8,50, 5,50, 4,50, **3,75** „

Brennspiritus 86 %, Liter . . . . **28** Pfg.

Strumpfwaren.

Woll. Socken . . . . 85, 65, 45, **35** Pfg.
„ Damen-Strümpfe . . . 1,25, 1,00, 85, **55** „
„ Kinder-Strümpfe 1/25 2/30 3/36 4/45 5/50 6/55 7/63 8/68 9/75
Normalhemden . . . . . 3,00, 2,60, 1,70, 1,10, **80** Pfg.

Gestrickte Herrenwesten, Umschlagetücher, Golfblusen, Tricottaillen in grosser Auswahl.

Arbeiter-Hosen

Stoff, engl. Leder, Sammet . . 4,00, 3,65, 3,00, 2,10, **1,90** Pfg.

Schürzen, Taschentücher, Strickgarne, Kleiderstoffe, Kurz- u. Weisswaren, Herrenwäsche, Kravatten, Cachenez
in grosser Auswahl.

Gleichzeitig wird auf das vergrösserte **Lager von kompletten Wohnungs-Einrichtungen,** die auch unter coulanten Zahlungsbedingungen verkauft werden, besonders aufmerksam gemacht.

Besichtigung der Lager ohne Kaufzwang gern gestattet.

Gesundheit ist Reichtum!

Dampf- und Heissluft-Bäder

wirksamstes, erfolgreichstes und billigstes Mittel gegen **Erkältung, Gicht und Rheumatismus.**
Lieferung an sämtliche Krankenkassen. 2428L*

Bad Frankfurt 136 Gr. Frankfurterstr. 136 | **Ritter-Bad** 18. Ritter-Strasse 18.

Specialität:

Russ. bezw. Dampfkasten-, Röm. bezw. Heissluft-, Lohtannin-, Sool- und Schwefelbäder
täglich für Damen und Herren.

Möbel auf Kredit *

und ganze

Wohnungs-Einrichtungen

bei **bescheidener Anzahlung** und auf **Jahre** hinaus verteilten Ratenzahlungen.

Coulanteste u. beste Bedienung.

Bei Zahlungsschwierigkeiten grösste Rücksicht.

Lagerbesichtigung erbeten. — Kein Kaufzwang.

Central-Möbel-Halle, Kommandantenstr. 51, Ecke Alexandrinenstr.

Sensationelle Erfindung für Schwer- und Schwachhörige

Hörrohr Miniature

— eingetragene Schutzmarke „**Liliput**" eingetragene Schutzmarke — von **H. Frensdorff & Co., Hamburg. Fast unsichtbar, per Paar M. 4.—, per Stück M. 2.—,** Nachnahme, Porto und Verpackungsgebühr 50 Pf. extra. — Das Hörrohr erleichtert den Schwerhörigen das Hören in Familienkreisen, Gesellschaften, Theatern ꝛc. ganz bedeutend. Auch für den Sprechenden von großer Annehmlichkeit, indem er nicht nötig hat, so laut mit dem Schwerhörigen zu reden. Für auf beiden Ohren Schwerhörige ist ein Paar Hörrohre erforderlich. — Generaldepot für Berlin und Umgegend **Franz Schwarzlose, Berlin SW.,** vormals A. Thieme & Co., **Leipzigerstr. 56, neben den Colonnaden.** 134/10*

Neues Bürgerliches Gesetzbuch

nebst **Einführungsgesetz** und Sachregister. **Größter Massenartikel.** 470 Seiten. Nur in Postpaketen von 25 Stück a 25 Pf. p. Nachn.
111/5 **L. Schwarz & Co.,** Berlin C. 14.

2. Ziehung d. 3. Klasse 201. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 16. September 1899, vormittags.
Nur die Gewinne über **160** Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

81 129 670 710 17 93 983 **1**218 313 405 7 **1**963 541 48 76 862 972 [1000] **2**529 33 72 85 602 15 997 **3**021 86 128 76 245 303 698 729 910 30 **4**074 [200] 213 399 447 79 81 822 40 55 57 968 **5**083 364 612 98 747 850 915 67 **6**148 220 83 472 667 [200] 994 **7**015 256 348 415 663 84 911 34 **8**034 418 559 [500] 93 781 819 54 **9**351 53 602 [3000] 743 900 [300] 59

10433 96 631 740 **11**164 88 292 335 92 592 603 858 **12**129 29 214 81 358 476 511 794 861 64 **13**146 244 308 556 92 713 92 992 98 **14**032 51 321 60 65 575 602 15 38 895 900 **15**077 164 243 407 516 53 99 605 84 90 877 980 **16**029 342 494 645 781 87 838 64 **17**017 21 22 [500] 243 318 70 449 539 65 98 691 95 735 87 922 **18**318 679 [200] 780 906 **19**016 93 96 124 59 73 267 633 767 819

20241 49 550 619 52 738 **21**084 319 497 558 89 638 773 808 **22**254 334 38 479 528 33 59 695 732 96 832 966 **23**011 51 87 122 80 241 49 423 26 687 711 67 **24**065 132 81 218 486 579 601 942 **25**008 301 520 783 806 [200] 68 91 **26**207 33 49 56 525 609 738 79 865 77 **27**080 115 51 225 349 485 560 606 **28**059 81 162 234 365 429 656 808 12 **29**270 355 641 [300] 786 98 841 59

30095 108 229 357 92 417 939 **31**046 456 576 81 935 **32**094 128 58 94 231 337 449 638 48 707 76 934 86 **33**030 872 946 **34**808 432 68 **35**032 81 97 174 85 434 60 501 20 85 632 85 970 **36**197 228 74 320 22 401 519 86 681 864 957 **37**081 139 309 [500] 13 436 42 587 620 777 95 857 **38**088 68 99 107 229 497 **39**044 172 204 78 95 427 692 904

40076 79 181 84 226 402 45 58 752 55 **41**238 641 52 721 54 909 28 **42**078 106 70 228 789 [300] 913 **43**120 205 60 474 645 754 829 70 941 **44**067 78 249 307 606 **45**017 108 62 308 466 581 788 939 **46**061 161 263 386 405 29 61 524 680 69 956 **47**184 270 330 42 525 619 81 50 827 941 **48**024 [200] 261 97 [10000] 618 53 80 98 761 819 907 76 **49**074 564 671 709 874 947 55

50028 45 198 315 96 494 541 614 945 **51**079 283 84 485 757 883 986 [200] **52**029 93 187 98 240 610 59 848 922 **53**245 61 309 28 417 746 99 **54**000 24 117 97 276 388 406 588 888 **55**144 445 565 633 859 **56**032 136 46 874 489 571 926 68 **57**130 600 21 94 706 17 85 803 68 917 57 **58**018 149 220 521 88 715 55 868 95 970 **59**052 110 96 204 99 459 70 949 57

60000 22 47 237 64 605 96 761 915 **61**232 49 333 472 548 782 838 56 934 88 **62**225 357 666 934 **63**026 344 65 70 409 33 502 66 782 **64**082 170 281 355 80 547 609 13 724 837 44 86 **65**214 349 446 680 71 701 73 858 943 84 **66**280 [300] 310 71 95 400 51 958 81 **67**247 377 489 712 844 57 64 **68**036 182 592 630 863 **69**484 83 968

70020 96 176 254 65 347 478 702 810 55 66 941 **71**098 126 31975 456 601 606 23 35 707 913 **72**017 149 320 68 86 681 88 707 870 906 50 72 **73**602 25 751 821 56 [300] 66 **74**013 45 252 [200] 88 316 421 890 910 31 **75**087 166 69 473 94 525 762 82 **76**145 86 202 424 534 60 669 711 16 30 [200] **77**023 216 74 76 85 383 [200] 422 66 75 562 67 663 813 59 **78**055 285 90 704 6 812 **79**147 214 375 416 689 794 811 62

80233 512 30 788 829 907 **81**097 153 473 685 718 [200] 942 **82**035 51 103 35 72 495 636 [200] 792 **83**020 156 235 78 516 614 78 84 806 90 **84**004 75 219 33 50 310 96 410 566 706 20 907 61 62 69 71 **85**161 376 448 99 635 755 834 48 53 56 955 85 **86**328 59 406 [200] 41 523 618 65 36 731 75 814 97 918 **87**038 44 105 398 450 91 668 713 **88**011 35 108 [300] 9 240 319 91 696 769 32 857 75 956 **89**052 68 279 523 659 83 705 382 937

90228 329 63 698 854 917 48 **91**317 91 443 58 80 695 756 807 906 84 **92**015 100 12 272 551 759 844 936 **93**035 147 330 79 488 **94**004 7 12 [300] 15 61 339 53 72 464 598 320 83 **95**152 81 438 57 594 736 49 880 990 **96**046 254 736 838 916 **97**273 494 600 11 807 47 62 83 85 978 **98**027 166 241 88 391 476 554 64 79 83 774 **99**083 107 11 86 [200] 411 52 631

100098 297 504 603 799 890 **101**354 612 81 85 715 34 835 50 **102**007 253 65 [200] 311 447 78 613 97 736 829 **103**661 [200] 705 887 988 **104**305 [200] 7 425 77 710 57 802 **105**185 96 396 565 810 911 12 [300] **106**285 474 75 529 675 738 60 834 49 969 77 **107**084 205 315 466 628 837 942 81 **108**231 423 559 840 51 970 **109**158 80 443 594 604 90 93 747 80

110103 55 250 709 20 72 916 30 **111**005 85 130 56 281 369 503 42 73 850 917 50 74 **112**287 453 80 519 663 72 705 **113**102 86 99 234 98 328 923 48 **114**011 23 79 198 372 496 834 98 976 **115**259 [300] 405 47 533 726 31 874 **116**098 424 83 95 522 56 62 747 93 854 982 **117**157 277 85 347 412 502 [200] 691 744 **118**385 426 511 751 72 93 962 92 **119**060 258 309 679 855 901 42

120121 25 58 65 208 258 98 [3000] 618 702 14 18 **121**044 228 335 416 639 722 95 882 **122**052 182 226 357 415 52 552 58 66 612 **123**188 411 510 632 48 85 775 32 838 54 90 925 **124**078 188 227 70 382 [200] 482 530 95 653 709 809 951 88 **125**032 47 162 92 95 238 302 567 606 780 943 **126**318 504 [200] 31 649 95 803 **127**121 436 80 616 918 **128**014 25 87 139 207 45 302 410 44 93 939 58 **129**157 324 42 [200] 679 792

130055 236 378 479 511 44 56 787 966 **131**018 110 393 424 565 89 773 80 820 **132**094 139 206 91 394 521 70 92 963 93 **133**035 145 52 333 51 630 89 822 90 971 **134**127 380 79 432 96 [200] 509 711 69 818 83 956 **135**323 44 412 65 510 81 90 708 70 **136**245 338 55 58 467 544 607 19 856 69 958 **137**315 55 459 822 55 82 924 54 59 69 **138**082 113 365 443 788 834 54 60 924 64 75 89 **139**005 8 114 261 832 33 450 536 730 819 91 909

140041 83 263 74 384 488 710 896 **141**066 158 93 204 17 258 755 895 99 963 93 **142**285 342 411 26 764 813 24 973 **143**129 54 215 253 **144**002 38 228 378 499 693 729 884 902 10 77 **145**153 215 63 77 667 62 [300] 964 **146**282 557 85 602 33 [200] 60 89 720 840 58 949 **147**089 [200] 97 277 326 421 39 518 24 28 71 600 5 823 **148**128 56 218 95 307 57 518 71 765 69 **149**051 156 82 339 599 610 900 [500] 14 63 [200]

150081 112 201 465 789 92 873 936 **151**005 18 89 124 216 441 501 653 **152**202 68 70 376 623 29 [500] 60 881 97 998 **153**061 [500] 234 439 645 707 9 751 818 44 **154**065 191 93 399 411 63 518 747 822 **155**299 330 456 501 17 620 38 717 78 817 **156**182 [200] 51 86 94 230 414 652 61 84 [500] 958 75 **157**080 75 105 311 449 60 610 40 714 74 75 78 982 **158**120 206 20 37 463 540 662 71 857 **159**004 65 193 254 406 27 535 691

160048 188 [5000] 99 508 664 **161**096 162 514 [200] 748 876 78 919 30 37 **162**097 260 334 511 80 612 65 82 [300] 799 816 17 49 945 89 **163**086 225 304 49 424 560 612 95 701 873 967 **164**030 58 156 225 35 425 556 98 796 [200] 847 948 58 **165**224 56 463 665 78 727 29 44 **166**172 231 342 819 48 998 **167**014 48 85 282 427 84 633 908 **168**035 144 49 72 [1000] 426 536 50 620 25 79 786 818 92 **169**076 433 522 39 60 95 758 997

170210 21 44 670 741 838 39 916 30 96 **171**044 88 218 427 620 23 **172**028 266 78 356 80 563 684 **173**004 16 136 280 61 399 686 712 993 **174**056 106 13 202 **175**045 184 243 326 406 20 62 608 47 782 901 **176**093 [200] 159 71 737 77 877 98 954 **177**053 83 86 667 697 **178**122 79 280 94 528 87 86 606 47 718 84 [200] 808 91 **179**106 83 450 540 620 90 96 826 950

180009 140 221 443 810 928 **181**152 248 89 901 34 **182**265 73 344 682 701 844 **183**072 [200] 75 [500] 88 274 515 [200] 54 764 843 962 **184**047 71 231 444 60 717 62 862 908 **185**206 69 426 29 94 750 801 904 **186**089 177 626 971 **187**125 534 708 36 806 46 94 932 71 98 **188**110 545 705 38 873 905 87 **189**436 662 727 854 78 94

190011 68 107 839 455 81 576 675 790 883 959 **191**207 396 440 619 33 786 861 983 **192**049 175 300 404 599 670 746 961 **193**152 90 385 93 431 92 99 935 [200] **194**012 109 86 332 831 96 **195**017 [500] 47 65 70 92 149 200 14 442 70 569 653 75 721 806 70 909 34 40 **196**073 287 99 679 724 910 **197**129 75 224 522 **198**012 358 514 24 645 52 847 904 **199**086 137 53 379 467 519 608 8 52 53 703

200027 87 124 43 94 235 64 398 576 707 [200] 19 881 **201**225 336 495 510 705 78 895 **202**098 113 18 57 212 15 92 531 59 71 674 779 954 **203**036 217 66 431 510 93 604 829 40 50 932 82 94 **204**116 62 874 508 75 657 712 804 **205**071 190 217 324 78 79 548 74 756 61 75 97 851 91 **206**122 24 247 487 562 72 644 60 818 45 88 943 **207**208 37 314 577 **208**044 248 326 52 55 712 34 60 962 **209**105 30 50 272 357 515 707

210114 200 439 41 536 88 658 820 944 **211**117 57 67 471 685 738 **212**123 217 68 475 590 957 96 **213**022 84 192 93 250 51 387 441 573 [3000] 615 67 80 788 805 28 59 65 305 40 46 **214**000 344 60 441 [200] 515 20 54 66 654 750 54 856 91 **215**087 104 70 311 23 27 65 427 96 578 644 700 21 96 847 82 **216**035 88 687 **217**026 60 88 126 84 224 42 816 948 **218**005 29 290 316 720 829 76 82 90 **219**109 213 64 84 342 44 479 85 508 36 38 651 55 [200] 725 99 841

220119 91 423 715 49 821 [200] 45 903 72 **221**051 106 208 9 88 373 451 98 507 26 698 708 34 **222**045 59 99 101 357 547 61 691 720 **223**071 140 339 444 698 909 37 **224**187 232 77 997 **225**066 173 75 308 13 45

Im Gewinnrade verblieben: 1 Gewinn zu 60000 Mk., 1 zu 45000 Mk., 1 zu 30000 Mk., 1 zu 15000 Mk., 1 zu 10000 Mk., 2 zu 5000 Mk., 5 zu 3000 Mk., 16 zu 1000 Mk., 31 zu 500 Mk.

Berichtigung. In der Liste vom 15. September nachmittags lies 6026 33 statt 6026 38.

2. Ziehung d. 3. Klasse 201. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 16. September 1899, nachmittags.
Nur die Gewinne über **160** Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

91 201 312 61 463 513 21 612 17 930 **1**002 107 20 380 448 511 60 739 913 29 60 **2**080 142 222 333 418 23 44 98 833 71 **3**129 223 289 94 523 28 65 690 **4**045 58 182 281 308 470 84 505 47 96 667 88 713 901 20 97 **5**055 82 284 98 363 977 81 **6**007 292 403 545 [300] 821 46 924 **7**058 357 84 454 91 597 921 37 **8**057 127 36 529 71 648 68 710 20 **9**154 276 379 407 810

10235 58 514 781 64 72 817 [200] 920 52 **11**038 88 110 416 565 671 880 [200] **12**444 52 82 514 680 881 **13**042 235 40 91 470 539 77 712 **14**120 366 504 25 55 626 720 29 86 954 **15**017 34 36 161 355 472 907 38 78 **16**022 102 26 49 264 353 511 43 72 885 926 **17**192 486 627 76 87 858 67 909 29 35 **18**049 123 70 579 89 621 766 849 **19**059 127 205 317 510 723 29 52 62 846 61 95 905 63

20015 255 415 587 626 99 816 83 [200] 940 58 75 **21**132 36 302 42 441 567 [200] 94 876 80 905 **22**135 330 56 592 [200] 623 85 777 84 95 815 27 49 **23**208 30 87 74 561 68 96 629 [500] 813 969 [300] 92 **24**010 114 247 337 90 574 688 777 960 **25**018 32 53 89 125 71 285 394 417 591 874 906 **26**216 38 538 408 [200] 805 45 **27**065 219 577 [200] 673 **28**214 463 91 655 913 73 **29**083 51 108 371 474 559 663 921 76

30080 246 62 80 384 480 614 35 723 72 925 **31**028 116 57 424 94 569 71 812 86 992 96 **32**026 251 68 80 355 458 665 99 794 96 968 **33**068 188 281 426 830 [300] 914 **34**117 68 309 31 592 651 912 **35**471 637 65 714 812 88 971 **36**119 45 271 366 503 12 29 [200] 612 88 94 897 **37**137 86 200 365 593 687 930 **38**185 631 99 727 981 [300] **39**161 226 32 38 580 690 822 34 77 79 989 64

40029 38 175 314 55 78 409 85 511 66 741 **41**014 113 [200] 400 88 78 984 698 67 898 55 **42**090 112 54 87 505 625 731 72 846 **43**046 97 239 76 300 31 514 612 751 81 964 **44**047 281 89 451 58 537 42 87 643 762 874 **45**073 526 731 803 **46**256 511 [500] 696 833 48 **47**009 94 294 369 495 542 904 44 56 **48**067 306 546 73 79 84 88 687 707 96 [300] **49**087 210 308 452 89 518 761 852

50016 31 84 87 165 246 84 452 56 645 55 **51**058 150 322 588 685 801 972 **52**000 180 95 286 95 383 466 648 803 72 **53**397 403 63 535 607 41 986 **54**141 247 309 757 **55**098 117 245 444 820 32 99 681 **56**062 250 411 559 86 708 969 **57**091 100 221 311 584 625 773 824 932 **58**417 56 570 857 [200] 989 91 **59**248 85 332 92 545 79 610 746 77 97 800 69

60183 213 24 581 84 616 43 799 842 **61**076 188 480 520 628 988 **62**202 398 411 19 21 47 633 708 41 838 45 64 **63**040 196 321 [200] 410 65 541 604 55 732 917 81 **64**016 205 54 924 **65**123 [300] 46 92 207 399 684 **66**046 101 78 305 16 39 42 56 488 96 501 3 900 **67**102 591 641 58 861 992 **68**012 114 378 442 569 784 815 **69**105 247 495 502 606 766 834

70201 20 91 92 98 65 319 [500] 615 74 920 84 **71**330 443 738 829 82 [200] **72**072 113 33 203 85 [500] 418 34 [200] 88 90 [500] 586 624 31 85 932 48 91 **73**022 107 296 363 441 502 792 **74**127 51 85 88 206 47 379 444 86 565 647 802 909 **75**163 72 277 370 [2000] 471 512 783 **76**003 157 279 338 486 940 58 66 **77**029 30 93 183 210 32 [200] 42 48 366 920 **78**087 253 510 693 715 **79**049 166 68 301 514 46

80022 [500] 156 232 93 404 14 587 [200] 89 653 733 685 953 **81**013 62 137 226 464 68 79 90 648 **82**102 81 98 232 33 324 34 90 98 454 679 712 65 924 **83**054 226 64 322 457 99 674 829 **84**214 32 404 500 684 965 **85**050 154 55 71 445 502 85 724 95 847 962 **86**050 121 265 477 81 738 961 **87**176 86 220 83 89 327 37 58 99 413 21 27 31 50 69 549 52 685 705 21 808 82 905 34 99 **88**028 186 [900] 365 72 599 606 20 46 86 913 **89**139 48 384 493 568 618 902 25 55 56

90036 45 144 79 270 303 549 98 605 95 **91**064 425 720 894 954 **92**056 142 204 305 594 669 83 707 825 **93**262 587 746 981 **94**019 [200] 69 106 787 892 961 **95**102 238 72 86 506 651 718 85 **96**082 151 77 620 33 775 96 821 **97**131 265 [200] 13 96 300 15 620 77 750 855 985 **98**197 407 699 957 62 **99**115 43 430 71 909

100016 [30000] 819 582 969 **101**048 261 418 725 918 96 **102**221 72 91 518 48 96 771 868 **103**303 86 585 608 39 **104**002 69 441 618 96 779 896 923 62 **105**666 [200] **106**005 219 347 58 613 911 **107**036 38 412 553 92 676 776 [200] 828 43 959 **108**101 13 99 200 356 469 998 941 **109**065 137 204 208 462 600 7 29 882

110151 282 430 56 660 741 810 21 **111**072 314 47 438 520 38 536 988 **112**027 90 176 214 405 576 607 701 3 993 **113**115 27 91 385 443 525 42 82 602 28 808 961 **114**057 62 268 369 520 671 730 99 878 **115**144 370 [200] 587 692 793 [200] 841 983 **116**144 366 78 404 672 699 887 **117**018 47 180 251 894 405 23 80 556 727 55 66 801 **118**022 213 411 95 98 588 706 59 805 912 **119**057 114 54 71 86 448 69 569 96 618 767 824

120187 210 40 65 350 65 545 79 610 958 **121**047 50 53 248 359 474 743 844 917 99 **122**058 410 [1000] 23 36 658 711 86 946 **123**106 10 21 317 490 541 625 751 974 **124**036 165 377 550 51 716 815 **125**016 21 28 68 96 125 236 59 431 571 89 744 57 840 **126**320 310 15 49 68 637 817 78 97 918 [200] 39 [200] 71 83 **127**046 291 569 647 48 748 911 **128**096 [200] 226 429 58 625 700 71 **129**140 231 95 369 519 92 708 93 857 935 95

130056 898 421 528 91 930 **131**085 414 590 809 **132**170 280 568 764 998 **133**157 81 298 472 78 582 616 56 811 80 906 91 **134**037 268 331 70 74 459 625 [1000] 86 835 957 72 73 **135**202 58 515 20 85 629 813 **136**006 28 48 87 242 68 69 391 589 721 40 898 **137**133 74 510 72 670 799 **138**009 140 239 74 [200] 417 41 832 988 **139**032 350 457 513 600 929

140267 86 338 580 33 695 715 **141**077 101 69 413 30 42 501 703 25 49 71 871 983 **142**217 324 37 65 524 89 97 651 892 98 972 **143**384 525 45 690 91 95 709 **144**145 70 245 87 512 679 85 708 37 61 954 83 **145**129 259 385 421 48 536 672 **146**089 41 57 91 142 89 223 376 84 625 64 712 923 33 81 **147**073 191 304 15 85 503 20 640 951 **148**168 362 427 756 850 970 **149**092 193 225 54 357 62 90 528 793 808

150365 468 80 700 928 **151**048 130 82 691 773 883 992 **152**000 79 82 110 20 200 36 89 547 **153**244 95 97 882 454 612 787 93 831 94 991 **154**023 78 147 [300] 60 419 57 845 948 50 90 **155**062 188 230 79 759 **156**079 179 [300] 215 28 86 587 [500] 614 29 [300] 65 745 904 **157**087 41 388 90 682 898 98 [200] 914 **158**158 60 [200] 378 416 91 578 96 625 787 820 31 98 **159**426 63 583 92 712

160001 113 30 97 221 67 409 679 **161**136 316 83 453 98 920 22 25 55 **162**162 322 27 41 591 958 **163**029 42 96 176 292 395 98 601 44 782 85 810 70 912 **164**041 291 306 419 527 919 **165**217 54 412 60 602 894 **166**080 77 284 590 71 732 856 79 900 54 **167**189 281 369 421 57 501 29 80 88 656 745 902 **168**165 327 472 521 87 666 88 [200] 716 38 924 68 **169**044 164 280 314 472 607 21 601

170048 523 644 757 93 98 947 **171**092 97 120 234 536 754 76 990 **172**072 194 245 303 480 96 677 703 47 892 **173**062 305 72 791 [200] 809 **174**171 244 387 [200] 446 604 29 756 911 **175**313 21 27 42 58 459 531 819 36 59 **176**020 125 309 62 458 578 616 712 49 46 56 89 971 82 **177**102 [200] 301 551 660 720 853 **178**065 101 426 531 70 613 895 982 **179**125 230 45 781

180032 49 239 40 484 585 781 889 **181**026 111 88 222 325 40 43 587 96 652 66 719 [200] **182**399 653 57 73 702 **183**042 266 392 695 804 9 958 71 [200] **184**058 233 459 525 82 621 59 **185**105 272 611 79 [500] 855 907 **186**008 30 198 257 306 26 [500] 473 601 868 75 **187**005 7 111 38 206 [200] 396 549 **188**103 45 48 79 280 326 [200] 684 776 913 74 **189**248 59 432 501 644

190230 46 88 301 53 696 983 **191**250 55 614 20 **192**108 15 59 68 238 57 382 65 453 560 62 623 713 939 78 **193**128 203 [3000] 336 797 855 63 67 88 **194**101 13 37 114 369 501 601 82 934 **195**179 221 619 389 96 [200] **196**001 16 30 [500] 42 47 49 65 119 227 307 61 409 36 66 603 798 845 68 923 **197**000 481 37 59 525 661 82 99 846 64 **198**033 [200] 97 158 74 276 326 42 436 528 80 798 **199**021 72 80 [60000] 85 97 132 36 65 256 642 739 806

200057 228 366 601 64 716 921 **201**031 421 521 640 768 **202**101 239 314 81 536 645 979 **203**042 101 62 307 32 500 35 882 **204**157 303 473 713 995 **205**019 [200] 134 73 280 511 838 67 **206**017 56 277 446 77 743 **207**015 122 34 312 72 509 12 703 66 841 56 942 **208**025 525 32 64 722 92 924 **209**029 108 214 901 65

210031 82 133 34 487 587 70 657 **211**105 277 97 432 76 514 832 68 910 69 **212**047 80 81 440 598 613 721 [200] 70 81 823 990 **213**064 115 293 97 320 436 83 85 94 519 600 741 91 806 55 60 924 96 **214**014 42 94 124 228 [200] 48 60 359 401 [200] 81 [200] 86 626 705 90 954 **215**097 100 10 364 450 93 522 664 813 [1000] **216**054 61 114 21 244 82 [200] 333 499 554 636 827 98 917 **217**012 161 239 414 31 86 772 [5000] 977 **218**514 459 526 935 37 **219**107 334 64 432 [200] 35 94 567 87 712 896 968

220002 [300] 46 61 90 98 111 62 313 41 418 22 508 21 608 700 935 **221**201 37 302 405 523 58 715 35 39 80 85 894 921 29 58 87 **222**029 175 215 19 492 572 622 42 920 **223**118 60 66 99 303 53 61 504 64 80 739 968 **224**025 127 62 97 201 54 331 431 515 54 612 769 94 819 **225**194 210 75 330 90 425 27 512 [300]

Im Gewinnrade verblieben: 1 Gewinn zu 45000 Mk., 1 zu 15000 Mk., 1 zu 10000 Mk., 3 zu 5000 Mk., 2 zu 3000 Mk., 11 zu 1000 Mk., 21 zu 500 Mk.

Verantwortlicher Redacteur: **Robert Schmidt** in Berlin. Für den Inseratenteil verantwortlich: **Th. Glocke** in Berlin. Druck und Verlag von **Max Bading** in Berlin.

Volkswirtschaftliche Rundschau.

Neue Untersuchungen über die Hausindustrie.*)

Vor nicht langer Zeit stieß man in socialistischen Kreisen vielfach auf die Meinung, daß die hausindustriellen Betriebe in gleicher Weise unter den Konzentrationstendenzen der modernen Fabrikindustrie zu leiden haben wie das Handwerk. Vielfach unterordnete man Handwerk und Hausindustrie unter den irreführenden Kollektivbegriff „Kleingewerbe", den man der Großindustrie entgegenstellte. Der wissenschaftliche Socialismus, der für die Hausindustrie in scharfer und klarer Weise die Definition das auswärtige Departement der Fabrik**) geprägt hatte, trägt an diesem Fehlschlusse keine Schuld. Die genauen Beobachtungen der gewerblichen Betriebsformen und ihrer Entwicklung haben gelehrt, daß nur unter ganz bestimmten Voraussetzungen die hausindustriellen Betriebe accumuliert werden; dies scheint z. B. in der Schuhmacherei der Fall zu sein, wo nun nach einer außerordentlich starken Entwicklung der Hausindustrie (Sitzgesellenwesen) infolge der Anwendung arbeitssparender Maschinen, welche die Verwendung völlig ungelernter Personen gestattet, die Fabrik die hausindustriellen Betriebe wieder aufzusaugen beginnt. Auch die Nürnberger Pappspielwaren-Hausindustrie, die Fröbelsches Kindergarten-Material, Würfel, Pappbaukasten und dergleichen herstellte, ist nun fast völlig verdrängt, die betreffenden Waren werden nur in Fabrikbetrieben hergestellt, bloß aus einzelnen hausindustriellen Betrieben kann man auf die frühere Art der Produktion einen Rückschluß machen. Freilich giebt es auch Hausindustrien, die sich trotz der Verwendung der Maschinen ausbreiten, dies geschieht dann, wenn die Maschinen wenig Platz einnehmen, nicht zu viel kosten, ohne Gefahr des Verderbens und ohne polizeiliche Beschränkung in den Wohnungen des Hausindustriellen aufgestellt werden können, so z. B. Näh- und Strickmaschinen.

Ein wesentliches Motiv für die steigende Vorliebe des Kapitalismus für diese Betriebsform liegt in dem fast völligen Fehlen des Arbeiterschutzes und die bloß ausnahmsweise Anwendung der Arbeiterversicherungs-Gesetze für die Hausindustriellen und die von ihnen beschäftigten Arbeiter. Eine weitsichtige Socialpolitik muß bei allen ihren Maßregeln die durch ihr Eingreifen in den Handwerks- und Fabrikbetrieb wahrscheinlich gewordenen Verschiebungen in der Anwendung der gewerblichen Betriebsformen im Auge haben. Die letzte Arbeiterschutzmaßregel im Deutschen Reiche, die Bundesrats-Verordnung zum Schutze der in Pinselfabriken, Roßhaarspinnereien ꝛc. verwendeten Personen, hat sofort eine stärkere Thätigkeit außerhalb der Fabrik für die Fabrik zur Folge gehabt, ebenso hat der Normalarbeitstag für die Arbeiterinnen dazu geführt, daß der Unfug, Arbeit mit nach Hause zu nehmen, dann später überhaupt nur noch zu Hause zu arbeiten, bedenkliche Dimensionen annahm.

Leider läßt uns die deutsche Berufsstatistik im Stich, wenn wir uns genau über die Entwicklung der Hausindustrie zu informieren bemühen; wir haben uns hierüber schon in einer früheren Rundschau ausgesprochen und wollen bloß ergänzend bemerken, daß die vielen zehntausende Fälle, in denen am Tage in der Fabrik beschäftigte Personen des Nachts als Hausindustrielle weiter arbeiten, blos in ganz geringem Maße von unseren Berufszählungen erfaßt zu sein scheinen. Die Bearbeiter der Berufsstatistik sind auch nicht optimistisch genug zu behaupten, daß aus dem letzten Zählwerke der Umfang der Hausindustrie genau zu erkennen sei. Es heißt da ***): Vor allem sind die Angaben über die mithelfenden Familienangehörigen nicht als vollständig zu erachten, sie leiden unter den Schwierigkeiten, die der Erfassung der Neben- und der Kinder-Erwerbsthätigkeit entgegenstehen und außerdem fehlen von den sonstigen Gehilfen diejenigen, welche nicht zur Haushaltung des selbständigen Hausgewerbetreibenden gehören; denn letzterer hatte in der Haushaltungsliste nur die in seiner Haushaltung sich aufhaltenden Personen einzutragen, und die außerhalb seiner Haushaltung wohnenden Gehilfen hatten ihrerseits weder nach der Form der Fragestellung Veranlassung, sich als Gehilfen eines Hausgewerbetreibenden zu bezeichnen, noch besitzen sie in der Regel Kenntnis davon, daß ihr Meister nicht auf eigene Rechnung arbeitet. Endlich mögen auch die Angaben der selbständigen Hausindustriellen, wenigstens derer, die im Nebenberuf hausindustriell sich bethätigen, nicht erschöpfend sein. Hierbei ist an diejenigen zu denken, welche hauptberuflich Fabrik- oder Werkstattarbeiter sind und sich Arbeit mit nach Hause nehmen oder nach der Fabrikarbeit eine andere hausindustrielle Beschäftigung aufnehmen. Namentlich aber wird die Nebenberufs-Angabe von denen unterlassen worden sein, die nur eine bestimmte Zeit des Jahres sich hausindustriell bethätigen, in der Regel thun sie das weniger im Frühjahr als im Spätherbst und im Sommer. Viele von ihnen dürften daher in die Haushaltungsliste nur ihre Beschäftigung am Stichtage der Zählung (14. Juni 1895), nicht auch die, welche sie zu einer anderen Jahreszeit ausüben, eingetragen haben."

So treffend diese Bemerkungen sind, so erschöpfen sie doch nicht die Fehlerquelle; die hauptsächlichste liegt wohl darin, daß das Arbeiten zu Hause für fremde Rechnung — der Vermutung des Referenten nach — von den meisten Befragten mit und ohne Absicht mißverstanden wurde.

Liefmann hatte sich die Aufgabe gestellt, zu einer zweckmäßigen Fassung des Begriffes Hausindustrie für praktische Zwecke zu gelangen. Leider enthält seine soeben erschienene Schrift keine Vorschläge hierüber. Ob er in derselben Klarheit über Wesen und Begriff der Hausindustrie geschaffen, soll nach Vollendung der Sombartschen Studien im „Archiv für sociale Gesetzgebung und Statistik" und der Publicierung der angekündigten Untersuchungen des Vereins für Socialpolitik erörtert werden.

Das neue Zunftgesetz dürfte wenigstens den Vorteil haben, daß viele als selbständige „Meister" in den Berufszählungen und Adreßbüchern eingetragene Hausindustrielle in dem Augenblick, wo sie zum Tragen der Lasten der Innungen aufgefordert werden, Einspruch erheben und künftig als Hausindustrielle erscheinen werden.

---

*) Die berufliche und sociale Gliederung des deutschen Volkes. Nach der Berufszählung vom 14. Juni 1895. Bearbeitet im Kaiserlichen Statistischen Amte (Statistik des Deutschen Reiches, neue Folge Band 111. SS. 217—245 und SS. 54—58. Stillich, Dr. Oskar, Die Spielwaren-Hausindustrie des meininger Oberlandes. Jena 1899. G. Fischer. VIII und 100 SS. 8°. Schwiedland, Dr. E., Ziele und Wege der Heimarbeits-Gesetzgebung, Gutachten dem k. k. Handelsministerium erstattet. 197 SS. 8°. Wien, Manzsche Buchhandlung. Liefmann, Dr. Robert, über Wesen und Formen des Verlags (der Hausindustrie). Ein Beitrag zur Kenntnis der volkswirtschaftlichen Organisationsformen. (Volkswirtschaftliche Abhandlung der badischen Hochschulen, herausgegeben von Fuchs, Schulze-Gävernitz, Weber, III. Band 1. Heft). VIII u. 132 SS. 8°. Freiburg, J. C. B. Mohr.

**) Marx, Das Kapital. I. Band, 4. Auflage S. 427.

***) Statistik des Deutschen Reiches Neue Folge Band 111 (Die berufliche sociale Gliederung des deutschen Volkes nach der Berufszählung vom 14. Juni 1895) S. 218.

Es wurden gezählt:

In der Hausindustrie thätige	Nach der Berufsstatistik: im Hauptberuf	im Nebenberuf	zusammen	Nach der Gewerbestatistik auf Grund der Angaben: der Hausindustriellen selbst	der Unternehmer
Selbständige .	287 448	46 782	334 230	295 768	490 711
Mithelfende Familien-Angehörige . .	11 570	10 001	21 571	23 153	
Sonstige Gehilfen . . .	43 493	2 669	46 162	189 069	
Zusammen	342 511	59 452	401 963	457 894	

Die Abweichungen der drei Endzahlen charakterisieren schon die Ungenauigkeit der Zählung.

Wenn auch die höchste, die von den Unternehmern angegebene Zahl vielleicht eine Reduktion zu erfahren hat, weil eine, freilich kaum ins Gewicht fallende Zahl von Hausindustriellen am Zählungstage für mehrere Unternehmer gearbeitet haben können, so dürfte sie trotzdem noch immer zu niedrig sein, weil die Unternehmer über die Zahl der mitarbeitenden Familienmitglieder und sonstigen Gehilfen nicht informiert sein können, weil ferner die in der Hausindustrie vielfach vorkommenden Zwischenpersonen, Ferger, Zwischenmeister ꝛc., die Feststellung erschweren und weil endlich im Interesse der so beliebten Steuerhinterziehung nicht gerade wenige Unternehmer die Arbeiter, deren Zahl nicht gut kontrolliert werden kann, so niedrig wie möglich angegeben haben dürften.

Insgesamt erstreckt sich die am 14. Juni 1895 ermittelte hausindustrielle Bevölkerung unter Zugrundelegung des Hauptberufs auf 782 774 Personen (313 573 männliche, 419 201 weibliche), das ist auf 1,42 pCt. der Reichsbevölkerung (1,23 Proz. der männlichen, und 1,59 der weiblichen). Nahezu die Hälfte aller Hausindustriellen im Hauptberuf, 161 235 oder 47,07 Proz. gehören zur Textilindustrie, etwa über ein Drittel, 122 257 oder 35,69 Proz., zur Bekleidungsindustrie. Von dem verbleibenden Reste, der sich auf 59 019 beziffert, trifft der Hauptteil auf die Gruppen: Holz- und Schnitzstoffe mit 22 899 oder 6,54 Proz., Metallverarbeitung mit 10 653 oder 3,11 Proz., sowie Nahrungs- und Genußmittel mit 10 072 oder 2,94 Proz. Wir müssen uns mit diesen wenigen Zahlen begnügen, obwohl wir nicht verkennen, daß nur ein Eingehen auf die einzelnen Berufe, und zwar noch mehr ins einzelne als die gedruckte Bearbeitung der Berufszählung gestattet, ein richtiges Bild über die Bedeutung und die Gefahren der hausindustriellen Betriebsweise für die einzelnen Berufsarten gestatten würde. Aber der beengte Raum einer Zeitung läßt eine Darstellung dieser Art nicht zu.

Bei einem Vergleiche der Ergebnisse der Berufszählung von 1882 und 1895, die für die Hausindustrie nur mit Vorbehalt anzuerkennen sind, ergiebt sich eine starke Abnahme der Hausindustrie in den meisten Branchen der Textilindustrie, vor allem in der Weberei, dann sinkende Ziffern bei den Industrien der Steine und Erden und der Leuchtstoffe, doch sind hier die Unterschiede zwischen 1882 und 1895 nicht erheblich. In allen übrigen Berufsgruppen hat die Hausindustrie mehr oder minder zugenommen, so in der Metallverarbeitung um 83,45 Proz., in der Gruppe Maschinen, Instrumente ꝛc. um 86,65 Proz., in der chemischen Industrie um 48,62 Proz., in den Papierindustrien um 61,26 Proz., in den Lederindustrien um 144,22 Proz., in der Nahrungs- und Genußmittel-Industrie um 51,86 Proz., in den polygraphischen Gewerben um 57,63 Proz., endlich in den künstlerischen Betrieben für gewerbliche Zwecke um 74,71 Proz.

Diese Steigerung der Zahl der Hausindustriellen und das Eindringen dieser Betriebsform in eine Reihe sonst nur in geschlossenen Betrieben produzierenden Gewerbsarten ist eine bedenkliche Gefahrenquelle für das Proletariat, erleichtert die Verelendung der Arbeiterklasse und vermindert die Widerstandskraft der Arbeiter. Immer häufiger finden wir, daß in der gewerkschaftlichen Presse und in gewerkschaftlichen Versammlungen und Kongressen auf die Notwendigkeit, die Hausindustrie zu bekämpfen, hingewiesen wird. Wir wollen als Beispiel aus den letzten Tagen auf Ausführungen in Nr. 35 der „Buchbinder-Zeitung" vom 2. September d. J. verweisen. Es heißt da:

„. . . Es ist einfach ganz unmöglich, daß unsere Organisationsbestrebungen Erfolg haben, so lange diese Lohndrückerei fortbesteht. Unser Arbeitsnachweis ist direkt lächerlich, wenn immer wieder Kollegen vorhanden sind, die des Abends zu Hause noch 3 bis 4 Stunden für die kleinen Betriebe arbeiten, denn die Inhaber dieser Geschäfte werden sich hüten, einen Gehilfen einzustellen und den Minimallohn zu bezahlen, so lange sie ihre Arbeiten für billige Accordpreise angefertigt bekommen, und dabei noch Werkstubenmiete, Beleuchtung und sonstige Spesen ersparen, wodurch sie in der Lage sind, den reellen Geschäften die größte Schmutzkonkurrenz zu bereiten.

Ebenso hat es unter diesen Umständen gar keinen Zweck, einen Lohnzuschlag für Ueberstunden zu fordern, den die Herren Meister wohl bewilligen, aber nachher ihre Arbeiten aus dem Hause geben werden, weil es billiger ist. Und weshalb sollen wir die Arbeitszeit auf neun Stunden reduzieren, wenn wir doch zu Hause noch vier Stunden weiterschuften wollen? Um recht viel zu verdienen natürlich! Daß aber der ganze Beruf darunter leidet und verdorben wird, das vergessen wir dabei. Ist es denn nicht ganz selbstverständlich, daß wir bei fortgesetzter 12- bis 14stündiger Arbeitszeit täglich total zur Maschine werden und nicht mehr mit solcher Energie arbeiten können, als wenn wir nach neunstündigem Arbeitstag für unsere Fortbildung, Belehrung und Erholung gesorgt haben, um Anregung und neue Ideen für unseren Beruf zu sammeln. . . ."

Die Hausindustrie drückt nicht nur auf die Löhne der anderen Arbeiter,*) sie verschlechtert nicht bloß die Lage der zu ihr übergehenden Arbeiter, sie drückt auch die Lebenshaltung der in ihr beschäftigten Arbeiter immer tiefer herab. Trotz der reichen Litteratur über die deutsche Hausindustrie war es nicht leicht, diese Behauptung durch Thatsachen zu belegen. Wohl besitzen wir eine große Anzahl von Darstellungen der Verhältnisse in deutschen hausindustriellen Bezirken, aber es sind dies fast nur Augenblicksbilder, die die Lage der betreffenden Arbeiterbevölkerung zu einer bestimmten Zeit feststellen, nicht aber ermöglichen festzustellen, ob und wie diese Verhältnisse sich mit der Zeit verändert haben. Deshalb ist es als ein sehr verdienstlicher Gedanke zu bezeichnen, daß Dr. Oskar Stillich es unternommen hat, die Lage der hausindustriellen Bevölkerung zu studieren und zu beschreiben, die vor nicht viel weniger als zwei Jahrzehnten in einer der besten Arbeiten der deskriptiven (beschreibenden) Nationalökonomie eine mit Recht berühmt gewordene Darstellung gefunden hat. Anfang der 80er Jahre war es, als Emanuel Sax, angeregt vor allem durch Engels' klassische Untersuchungen über die Lage der arbeitenden Klassen in England und durch Thuns Arbeit über die Industrie am Niederrhein, die Spielwaren-, Griffel-, Glasaugen-, Korbwaren- und andere Hausindustrien im Thüringer Walde studierte und in seinem Werke „Die Hausindustrie in Thüringen, wirtschaftsgeschichtliche Studien" (Drei Teile, Jena, G. Fischer 1882 und flg.), die Ergebnisse seiner Untersuchungen niederlegte. Mit besonderer Liebe und sich ins Detail vertiefend, ohne jedoch die großen Gesichtspunkte zu verlieren, schilderte er die Spielwaren-Industrie Sonnebergs. Nun ist in seine Fußstapfen Stillich getreten und hat eine in vielen Punkten neue und lesenswerte Studie geliefert. Unsere Leser werden die zwar nicht zahlreichen, aber doch beweiskräftigen Angaben interessieren, die zeigen, wie sich seit Beginn der 80er Jahre die Lage der hausindustriellen Arbeiter in der Spielwarenindustrie geändert hat. Wir citieren deshalb aus seiner Arbeit die folgenden Stellen: Vor 15—20 Jahren war die Puppe, die jetzt 8 Mark kostet, ebenso groß wie jetzt eine Puppe im Preise von 2 Mark. Die erste gekleidete Schillingspuppe (Markpuppe), die von einer großen Sonneberger Firma in den 70er Jahren nach England exportiert wurde, war 32 Centimeter lang. Im Laufe der Zeit ist diese Puppe gewaltig gewachsen; heute hat die englische Schillingspuppe bereits die respektable Größe von 48 Centimeter erreicht. Dabei ist zu bedenken, daß der Hausindustrielle das Material selbst stellen muß und daß das Material zum Teil, so vor allem das Holz, im Preise gewaltig gestiegen ist. Ein Glasbläser in Steinheid erzählte, daß er am Ende der 80er Jahre von seinem Verleger einen Auftrag erhielt, silberne Christbaumkugeln von 6 Centimeter Durchmesser für 60 Pf. pro Dutzend zu liefern. Er refüsierte damals die Ausführung, weil ihm der Preis zu niedrig erschien. Heute macht er dieselben Kugeln für 33 Pf. das Dutzend ohne ein Wort des Protestes. Für kleinere Kugeln werden sogar nur 20 Pf. gezahlt, und der Preis für kleine imitierte Trauben und Birnen, die man auf die Christbäume hängt, ist sogar auf 12 Pf. pro Dutzend herabgesunken. Wohl ist das Glas in der Vergleichsperiode um 25 Proz., das von den Hausindustriellen hergestellte Produkt aber um 45 Proz. im Preise zurückgegangen. Die Betrachtung der Einkommensverhältnisse führt Stillich zu dem Schlusse: Wenn wir die Zustände von heute mit denen vergleichen, wie sie vor etwa 20 Jahren Sax schilderte, so kommen wir zu dem Resultat, daß wir heute in ganz anderen Farben auftragen müßten, als Sax damals. Der Durchschnitt der Personen mit einem Jahreseinkommen unter 600 M. bewegte sich in den Jahren 1891—1897 im ganzen Herzogtume auf 48—49 Proz. der veranlagten Personen. Dabei giebt es in den hausindustriellen Betrieben kein Glied der Familie, das nicht in irgend einer Weise an der Arbeit partizipierte, vom alten Mütterchen an bis herab zum kleinen Kinde.

In welch' erschreckendem Maße die Hausindustrie die jugendliche Arbeitskraft anwendet, zeigen die folgenden amtlich erhobenen Zahlen aus den Hauptsitzen der Spielwaren-Hausindustrie. Zu gewerblichen Arbeiten wurden herangezogen in

	Proz. d. Schulkinder
Rabenäussig	81,89
Schierschöhn	80,34
Mengersgereuth	78,09
Rauenstein	73,21
Forschengereuth	72,11
Neufang	66,43
Effelder	65,62
Hämmern	63,80
Neuenbau	62,50
Ruckerswind	54,28
Bachfeld	51,72
Jagdshof	51,13

2809 arbeitenden Schulkindern standen bloß 3037 arbeitslose Erwachsene gegenüber, wobei noch zu berücksichtigen ist, daß auch noch nicht schulpflichtige, ja knapp 3 Jahre alte Kinder beschäftigt werden. Die meisten Kinder arbeiten nachts bis 10 oder 12 Uhr! Nicht erstaunlich ist es, daß bei diesem Tiefstande des Einkommens bei gleichzeitig übermenschlich verlängerter Arbeitszeit die Prostitution der Arbeiterinnen erschreckliche Dimensionen angenommen hat. So sehr uns diese tiefbetrübenden Erscheinungen erklärlich erscheinen müssen, so unfaßbar ist es, daß der Gewerbe-Aufsichtsbeamte des Bezirks in seinem amtlichen Berichte konstatiert, daß von einem Notstande nirgends etwas zu bemerken ist. Dieser Beamte, Vollhardt ist sein Name, scheint nach dieser Leistung zu Höherem geboren zu sein, ein größerer Wirkungskreis muß sich diesem Manne eröffnen.

Während Sax vor 17 Jahren keine anderen Heilmittel für die verelendeten Hausindustriellen kannte als Fachschulen, während ihm, der einer der fortgeschrittensten und kenntnisreichsten Oekonomen war, der Gedanke einer Arbeiterschutz-Gesetzgebung, angewandt auf die Hausindustrie, unfaßbar erschien, hat heute die Frage des Arbeiterschutzes bei denjenigen, die nicht reine Unternehmer-Interessen vertreten, keine principiellen Gegner mehr. Stillich sagt ganz richtig: „. . . Da war es der große Konfektionsarbeiter-Streik im Jahre 1896, der zum erstenmale mit einem ungeheuren Nachdrucke das Problem einer legislativen Behandlung der Hausindustrie in die breite Oeffentlichkeit warf. Seitdem ist dieses Problem nicht mehr aus den Diskussionen der gesetzgebenden Körperschaften, der Vereine, der Presse und der wissenschaftlichen Litteratur verschwunden." Daneben wird immer dringender die Ausdehnung der Arbeiterversicherungs-Gesetze, vor allem der Krankenversicherung auf die Hausindustriellen, gefordert.

Als infolge der anläßlich des Konfektionsarbeiter-Streiks gefaßten Reichstags-Beschlüsse die Reichskommission für Arbeiterstatistik eine Enquete über die Verhältnisse der Näherinnen veranstaltete, wurde im Reichsamt des Innern eine interessante Zusammenstellung der nun schon angewandten Gesetze zum Schutze der Hausindustriellen publiziert. Auch in Oestreich, dessen arbeitsstatistisches Amt soeben die Verhältnisse der Konfektionsarbeiter erhebt, wird nun eifrig die Frage des Hausindustriellen-Schutzes diskutiert. Im allgemeinen ist man dort weiter wie bei uns; falls das österreichische Parlament arbeitsfähig werden sollte, werden wir wohl sowie im Arbeiterschutz überhaupt auch im Schutz der Hausindustriellen von Oestreich überflügelt werden.

Dr. E. Schwiedland in Wien, der schon vor 3 Jahren zwei umfangreiche Arbeiten über die gesetzliche Regelung der Heimarbeit veröffentlicht hatte und für diese Frage in Zeitschriften-Artikeln propagandistisch gewirkt hat, veröffentlicht soeben ein neues Buch: „Ziele und Wege einer Heimarbeiter-Gesetzgebung". Nach einer historischen Einleitung erörtert er die verschiedenen bisher vorgeschlagenen Mittel zur Regelung der Verhältnisse der Hausindustrie, der Registrierung der Verlagsarbeiter, die Ausdehnung der Arbeiterversicherung auf die Verlagsarbeit, die sanitätspolizeilichen Eingriffe, die Licenzierung der Arbeitsstellen die korporative Organisation der Heimarbeiter, Arbeiterschutz und Heimarbeit, Abschaffung

*) So sagt Stillich, die Spielwaren-Hausindustrie ꝛc. S. 15: „. . . Die Hausindustrie ist also nicht bloß das Ergänzungsgebiet in Bezug auf Waren, sondern auch auf Menschen. Gerade das Meininger Oberland bildet einen vorzüglichen Rekrutierungsbezirk für die Versorgung der Fabriken mit billigen Arbeitskräften. Der Anprall der letztern erteilt daher den Fabriklöhnen einen Anstoß nach unten hin. Die bedürfnislosen Bewohner des Waldes wirken, soweit sie nach den Fabriken abfließen, als Lohndrücker auf dem städtischen Arbeitsmarkt."

der Heimarbeit, Kontrollmarken und Heimarbeit, Ausschließung hausindustrieller Produkte von Konsumvereinen, öffentliche Körperschaften als Besteller hausindustrieller Waren, gewerkschaftliche Organisierung der Hausindustriellen, Minimallohn, Arbeitsnachweise, Centralwerkstätten, Einwanderungs-Beschränkungen. Wir können Schwiedlands Buch, das auch eine, wenn auch nicht vollständige Wiedergabe der Gesetze zum Schutze der Hausindustriellen enthält, allen empfehlen, die sich mit dieser brennenden und unseres Erachtens wichtigsten socialpolitischen Frage unserer Tage beschäftigen, denn es enthält, wenn ihm auch der Stempel der Kompilation deutlich aufgedrückt ist, ein reichhaltiges und leicht verwertbares Material über alle einschlägigen Fragen.

Die Diskussion über die Hausindustrie kommt nicht mehr zur Ruhe; in diesen Wochen wird der Verein für Socialpolitik, bald auch das Wiener arbeitsstatistische Amt Untersuchungen über die Hausindustrie veröffentlichen. Die sehr bemerkenswerten Studien von Werner Sombart über die gewerbliche Arbeit und ihre Organisation (H. Brauns Archiv, XIV. Band) streifen schon in den bisher erschienenen Kapiteln die Frage der Stellung der Hausindustrie in unserem Industriesysteme in interessanter Weise. Mit ähnlichen Absichten ging Liefmann in einer soeben erschienenen Arbeit über Wesen und Formen des Verlags (der Hausindustrie) an die Untersuchung des hausindustriellen Problems. Andere Arbeiten sind in Aussicht gestellt.

Unsere gewerkschaftlichen Organisationen können leider wenig zur Aufhellung des Problems thun, weil die Hausindustriellen instinktiv fühlen, daß sie durch die Art ihrer Arbeit den Zielen der Gewerkschaftsbewegung, Hebung der Arbeiter des ganzen Berufs, entgegenarbeiten, deshalb sind sie auch, wir reden hier aus Erfahrung, gerade ihren organisierten Kameraden gegenüber sehr verschlossen. Aber eine Seite der Frage ließe sich doch durch unsere gewerkschaftlichen Organisationen ziemlich genau feststellen: die Frage der Zugehörigkeit der Hausindustriellen zur Organisation. Ohne besondere Mühe und Kosten könnte man feststellen, wie viele gewerkschaftlich organisierte Personen in Fabriken, wie viele in Handwerksbetrieben, wie viele in hausindustriellen Werkstätten beschäftigt sind.

Immer gefährlicher wird die Ausbreitung der Hausindustrie, nicht zum mindesten in der Form der Nebenbeschäftigung nach der den Tag ausfüllenden Fabrikarbeit, für die industrielle Arbeiterschaft; die Gewerkschaften werden immer mehr gezwungen, sich mit dieser Frage zu befassen. Je weniger Aussicht heute vorhanden ist, daß die Staatsgewalt der Verelendung der Massen auf gesetzgeberischem Wege entgegenarbeite, desto eifriger, weitsichtiger und energischer muß das Vorgehen der Gewerkschaften sein. B.

Höchster Preis. Goldene Medaille

Carl Zobel, Berlin SO., Köpnickerstr. 121,

Ecke Michaelkirch-Strasse.

Herren- und Knaben-Garderoben

in reicher Auswahl und in allen Größen.

Die Preise sind streng fest und an jedem Gegenstand deutlich in Zahlen vermerkt.

Ich verpflichte mich, jeden Artikel in besserer Ausführung und bedeutend billiger zu liefern, als die sogenannten Ausverkäufe und Reklamegeschäfte.

PARIS. BRÜSSEL

Anerkannt nur gute Arbeit, eigene Fabrikation, elegante Façon, tadelloser Sitz. — Für Bestellungen nach Maß reichhaltigste Auswahl der neuesten und besten Stoffe aus dem In- und Ausland. — Jeder Auftrag wird in kürzester Zeit erledigt. — Werkstatt im Hause. [2412*

Der langjährige gute Ruf meiner Firma bürgt für billige und gewissenhafte Bedienung. Lade ergebenst zur Besichtigung meiner Geschäftsräume ein.

Dr. Lehrich,
Specialarzt f. Haut- u. Harnkrankh., Beingeschwüre und Lupus.
An der Stadtbahn 24,
(an Bahnhof Alexanderplatz.)
Sprechst.: 9—12 und 3—6.
Freitags keine. 2402*
Poliklinik: Montag, Donnerstag 9—10½

Specialärztl. Institut
Dr. B. Lasker
42 Alexanderstr. 42
(am Alexanderplatz).
Spec. operationsloses Heil-Verfahren ohne Berufsstörung für
Beinleiden.
Erprobte Methoden bei Flechten, Lupus und anderen 2401*
Hautleiden.
Tägl. 9—12, 3—6. Freitag und Sonntag 9—12.

Dr. Simmel Moritzplatz, l. Haus v. Aschinger 2 Treppen rechts
Specialarzt f. Haut- u. Harnleiden.
10—2, 5—7. Sonntags 10—12, 2—4.*

Dr. med. Schaper, homöop. Arzt, Specialarzt für
Haut- u. Harnleiden
Frauen-Krankheiten.
Schöneberger Ufer 25. Spr. 9-1, 4-7,
Homöopath. Poliklinik:
Montag, Mittwoch, Sonnabend, Ab. 7—8: Friedrichstrasse 84, I.

Kinderwagen-Bazar
Max Brinner,
Jerusalemerstr. 42, Brunnenstr. 6.
Großartige Auswahl von Kinder-Sport- u. Puppenwag., best. Fabrikat, billigst. Teilzahlung gestattet. [2297*

Ausschneiden, erst bei Abholung vorzeigen.
Gültig für 3 M. bei einer Bestellung über 15 M., 1 M. 50 Pf. unter 15 M.

Max Guckel
Zahnkünstler
Lausitzer Platz 2.
Bestrenommiert und wohlbekannt.
Künstliche Zähne in tadelloser Ausführ. v. 3 M.
Plomben von 2 M. an.
Schmerzloses Zahnziehen.
Ratenzahlung gestattet, Woche 1 Mark. [2432*

Direkter Verkauf an das Privatpublikum!
Möbeltischlerei
für 2503*
Wohnungs-Einrichtungen,
sowie einzelne Möbel zu Fabrikpreisen.
G. A. Noack, Tischlermeister, Berlin,
Luisen-Ufer 22, Ecke Dresdenerstraße, am Oranienplatz.
Garantie für dauerhafte und gute Arbeit.
Kataloge franko!

Beachtung

verdienen die von der altrenommierten Cigarettenfabrik Gebr. Selowsky in Dresden in den Handel gebrachten

Zenith-Cigaretten.

Der genannten Firma ist es gelungen, durch Auswahl feinster und edelster Tabak-Sorten ein Fabrikat herzustellen, das sich durch milden, angenehmen Geschmack und liebliches Aroma ganz besonders auszeichnet und welches sich daher mit Recht in den Kreisen gerade der verwöhntesten Raucher einer täglich wachsenden Beliebtheit erfreut. —

Die [22175

Zenith-Cigaretten

werden in äußerst gefälligem Format mit und ohne Mundstück fabriziert und sind zum Preise von 3, 4 und 5 Pfennig in den mit Plakaten belegten Cigarren-Geschäften käuflich.

Fahrräder — Nähmaschinen

verschiedene Marken, auch wenig gebrauchte, zu billigsten Preisen. Reparatur-Werkstätte. Lehrbahn. Sämtl. Zubehör. Teilzahl. gestattet. Carl Karras, Langestr. 17. 2408*

Anker-Brikets
sind zu haben bei
Friedr. Daniel & Co.
Berlin W., Leipzigerstr. 29.

Ueberzeugung macht wahr!
A. Sabeck's
bürgerliche Wohnungs-Einrichtungen
sind die billigsten.
2487L*
Dresdenerstr. 29 u. 116.

Reelle Cigarren-Offerte!

Empfehlen den Genossen unsere in eigener Fabrik angefertigten Cigarren. Sämtliche Fabrikate sind nur aus vollkommen reifen, gesunden Tabaken angefertigt und garantieren wir für schneeweißen Brand und vorzügliches Aroma:

	100 Stück
Salvadora, groß	M. 3,00
Kloutschou, Backsac	„ 3,40
Cuba, extra groß	„ 3,60
Lona, Torpedo-Façon	„ 3,80
Vorstenlanden, Manila-Façon, aromatisch	„ 4,00
Mondonkel, feines Aroma	„ 4,00
Vorstenlanden I, ff. Vorstenland-Decker	„ 4,50
Lirio, fein aromatisch, 8 Pf.-Cigarre	„ 5,00
Cabinet, ff. 10 Pf.-Cigarre	„ 6,50

Von 500 Stck. an franco. Wiederverkäufern, Konsumvereinen etc. höchsten Rabatt. Musterkisten von 100 Stck. an, nach Wunsch sortiert, stehen zu Diensten. **Rössler & Hofmann,** Cigarren-Fabrik, Hainewalde i. S.

J. Baer,
Elegante Einsegnungs-Anzüge, Paletots.
nur Gesundbrunnen
26, Badstraße 26,
Ecke Prinzen-Allee.
empfiehlt, wie bekannt, in reellster Ausführung u. allerbilligst. streng festen 2411?* Preisen:
Herren- u. Knaben-Garderobe.
— Arbeitssachen. —
Grosses Stofflager
zur Anfertigung nach Mass.

Nach beendeter **Inventur** u. vollständiger **Umgestaltung** meines Teppich-Kaufhauses
Preis-Herabsetzung nur
Teppiche Gardinen, Portieren, Möbelstoffe, Steppdecken
reellste Fabrikate in Tapis- u. n. f. w.
Salon-Teppichen à 3,75, 5, 6—500 M. [2419L*
Illustriert. Pracht-Katalog
148 Seiten stark, gratis und portofrei.
Vermerk des festen Preises auf jedem Stück.
Emil Lefèvre, Berlin S., Oranienstraße 158.

Reelle Silberne Herren-Uhren v. 9 Mk. bis 30 Mk. Gold. Damen-Uhren v. 16 M. bis 300.
5jährige schriftliche Garantie für guten Gang.
Feste Preise.
Herren-Remont. Repetir-Uhr, 14ker Gold m. ¼ und ½ Schlag, Springdeckel von 160 Mk. an.
Spezialität in Opal- und Türkis-Schmuck.
!Höchste Leistung!!
Ringe m. echtem Brillanten, 14karätiges Goldfassung Mk. 10,—, do. Ohrringe von Mk. 30 an, Gold. Ringe von Mk. 2 an, Gold. Broches v. Mk. 6 an, Trauringe, 2 Duk., 21 Mk.
Bruchgold und Silber werden zu Courspreisen gekauft und in Zahlung genommen.
Versand nur gegen vorher. Einsend. des Betrages oder Nachnahme. Auf Wunsch für Berlin Auswahl frei ins Haus.
Lagerbesuch höchst lohnend, kein Kaufzwang, jedes Stück wird bereitwilligst gezeigt. Ueberzeugen Sie sich daher, bevor Sie Ihren Einkauf besorgen, von der Reellität und Billigkeit, denn wir suchen nicht durch scheinbar billige Preise zu blenden, da in den meisten Fällen der Preis ohne Prüfung des Fabrikates keinen Maßstab für den Werth desselben abgeben kann. Unser Fabrikstempel ist B. & C. mit Kopf.

Frage, die oft an uns gestellt wird. Wieso annonciren Sie noch bei dem bedeutenden Umfange und der gewaltigen Auswahl Ihres Geschäftes?
Antwort: Wie kann Jemand wissen, dass wir etwas Gutes zu verkaufen haben, wenn wir es ihm nicht sagen!
Besichtigen Sie daher, wenn Sie gut und billig
Goldwaaren und Uhren
kaufen wollen, unsere permanente
Muster-Ausstellung
mit Original-Preisnotirung
(da jedes Stück deutlich sichtbar in Zahlen ausgezeichnet) vor dem Hause
Königstr. 22-24.
Goldwaaren-Industrie
Belmonte & Co.
elektrischer Kraftbetrieb.
Grosshandel. Export. Versand sämmtl. Artikel d. Gold-, Silber- u. Uhrenbr.
Einzelverkauf nur Hof part.
Kein Risiko, da Umtausch gestattet.
Passende Einsegnungs-Geschenke
in allen Preislagen. 2379*

Marzipan, Kakao, Schokolade und Konfitüren
kauft man am besten und billigsten ein bei 2304?*
Stempel & Scholz, Marzipan-Fabrik,
I. Landsbergerstrasse 41, II. Grosse Frankfurterstrasse 87, III. An der Spandauer Brücke 16.

Wochentags geöffnet 8 bis abends 9½ Uhr, Sonntags 8—10 u. 12—2 Uhr.
R. Bartsch, Innungs-Meister, Möbel-Polsterwaren-Fabrik
Fernsprecher Amt 4 No. 2906.
Berlin S., Oranienstrasse 73,
zwischen Alexandrinenstrasse und Moritzplatz.
Grösstes Lager Bürgerl. Wohnungseinrichtungen von 196 bis 5000 Mark.
Kein Laden Verkauf
an das Privatpublikum nur im eigens dazu erbauten, vier Etagen hohen Fabrikgebäude.
Coulante Zahlungs-Bedingungen.

Nussbaum furnierte Muschel-Bettstelle ..... 36 Mk. Federboden, Keilkissen, bestem Drellbezug und Patentfedern. 2434L*

Pracht-Katalog gratis und franco.
Grosses Lager verliehen gewesener Möbel.

Dieses Pancelsofa mit Teppichdecken u. Velour-Plüsch-Einfassung, Höhe 140 cm, Breite 190 cm 85 Mark. Wohnzimmer-Sofas von Mk. 33 an.
Bitte auf genaue Adresse zu achten.

Verantwortlicher Redacteur: Robert Schmidt in Berlin. Für den Inseratenteil verantwortlich: Th. Glocke in Berlin. Druck und Verlag von Max Bading in Berlin.